Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Zustellgebühr. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Eine Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 212. Mittwoch, 5. August 1936. 84. Jahrgang.

Das Olympia-Stadion am vierten Tage.

Kämpfe gestern, heute, morgen.

Es gab vor dem Beginn der Olympiade Pessimisten, die unseren deutschen Sportlern nicht allzuviel zutrauten. Diese Pessimisten sind inzwischen gründlich belehrt worden, selbst wenn man zugeben will und muß, daß zu einer tüchtigen Sportleistung manchmal auch eine Portion Glück gehört. Wir haben gelernt und gearbeitet und können uns nun auch über unsere Erfolge freuen, und dort, wo wir nicht siegen konnten, wollen wir von den Erfolgen der anderen lernen.

Da ist zum Beispiel das Hammerwerfen. Dieser sehr männliche Sport war bis vor kurzem eine Domäne für Schweden und Finnen, und nun haben die Olympischen Kämpfe zwei Deutsche als Sieger hervorgebracht, die beide im übrigen den Olympischen Rekord von 1932 noch überboten haben. Erwin Blask und Karl Hein haben es geschafft, und die Sprechchöre dichteten: „Blask und Hein, das war fein." Dabei ist es weniger wichtig, daß Blask, der noch vor dem Endkampf eine große Leistung hinlegte, dann bei dem letzten entscheidenden Wurf von Hein unter ungeheurem Beifall überboten wurde.

Eine volle Anerkennung verdienen wiederum unsere Frauen, die vielleicht wie in Los Angeles noch besser abschneiden können als die Männer. Dabei darf überdies festgestellt werden, daß diesmal zum ersten Male deutsche Männer die Goldmedaille für Deutschland errungen haben. Unsere Frauen Albus, Krauß und Dallinger haben sich bei dem 100-m-Lauf fabelhaft gezeigt. Die Goldmedaille konnten sie freilich nicht erringen, denn das große Farmermädchen Stephens lief ihnen einfach auf und davon. Das sind eben Sporterscheinungen, die nur die großen und volkreichen Vereinigten Staaten aufweisen können mit ihren ungeheueren Menschenreserven. Jesse Owens, von dem auch behauptet wurde, daß er theoretisch zu schlagen sei, lief seinen Gegnern ebenfalls einfach weg, und das gleiche tat in geradezu grotesker Weise der amerikanische Negerläufer Woodruff, der im Zwischenlauf sein Rennen ganz für sich allein lief. Wenn dieser Sportler ernsthafte Konkurrenz hätte, so würde es ihm auch gelingen, den Weltrekord und gleichzeitig auch den Olympischen Rekord ohne Schwierigkeiten zu drücken.

Was unsere weiteren Aussichten anlangt, so müssen wir erst einmal feststellen, daß wir jetzt schon mehr errungen haben, als eigentlich erwartet werden konnte. Das gibt uns das Gefühl, auch in Zukunft noch zu holen, was zu holen ist. In gewissen Sportarten, zum Beispiel Schwimmen, werden wir freilich einen sehr schweren Stand haben und kaum gegen die Japaner ankommen können. Die Japaner sind mächtig im Kommen, vor allem wenn man bedenkt, daß sie ja ohne eigentliche Sporttradition sind und seit 1928 zum ersten Male einen regelrechten Sportbetrieb eingerichtet haben. Es ist wohl keine falsche Prophezeiung, wenn man sagt, daß die Japaner auf der nächsten Olympiade, die im Jahre 1940 in ihrem eigenen Lande und in ihrer Hauptstadt stattfindet, den Ton angeben werden.

*

Auf den Kampfstätten herrschte auch am heutigen Vormittag, wie uns Funk und Fernsprecher melden, lebhaftes Getümmel. An den Sprunggruben treiben sich die Stabhochspringer herum. Sie haben sich warm eingehüllt und tragen unter ihrem Trainingsanzuge noch Wollzeug. Die einen messen sich eben die Bahn ab, um den genauen Abspringungspunkt festzulegen, und versuchen auch schon einen schnellen Anlauf und den richtigen Einsatz des Stabes in den Kasten. Die ganze Bahn ist mit Marken besetzt. Schwarze und weiße Schuhe, Taschentücher, verschiedenartige bälle, selbst Trainingsanzüge sind im wirren Durcheinander an der Außengrenze der Bahn niedergelegt und geben den markierten Punkt an. Der kleine Nishida spielt noch den Unbeteiligten und verfolgt, eingemummt bis in die Ohren, das Getriebe. Die vom Wind heruntergeworfene Latte löst in ihm eine unmutige Handbewegung aus. Im Innern des Ovals versuchen die Diskuswerfer ihre Kunst, und es ist ein Wunder, daß nicht einer von den schwirrenden Wurfgeschossen getroffen wird. Unter ihnen fällt die stämmige Gestalt des Finnen Koplas auf. Zwei Gruppen der Stabhochspringer beginnen nun. Die eine fängt mit 3,30 Meter, die andere mit 3,50 Meter Lattenhöhe an und arbeitet sich nach und nach auf 3,80 Meter empor. Insgesamt sind von 36 Gemeldeten 29 Bewerber an Start. Beim Diskuswerfen heißt es sich mit einem Wurf von über 44 Meter in den Vorkampf zu bringen. Noch ist es nicht schlimm, wenn die rote Fahne des Schiedsrichters das „Ungültig" anzeigt, stehen doch drei Würfe zur Verfügung. Stets lohnt rauschender Beifall das Zeichen „Bestanden".

Regen verursacht eine Pause.

Reichssportfeld, 5. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Im Stabhochsprung war gerade der erste Durchgang auf Pflichthöhe von 3,80 Meter in beiden Gruppen durchgeführt, als ein Regenschauer zu einer Unterbrechung führte. Der Wind wehte die ganze Zeit so stark, daß die Latte bis kurz vor dem Sprung festgehalten werden mußte. Den beiden Deutschen Siegfried Schulz und Julius Müller glückte unter brausendem Beifall schon der erste Versuch. Beide kamen in guter Haltung und viel höher als nötig über die Latte. Große Freude bei den Zuschauern war auch, als der Österreicher Pork glatt über die Latte ging.

Bei den Diskuswerfern erreichte der Deutsche Willi Schröder und der Leutnant Hans Fritsch auf Anhieb die geforderten 44 Meter. Nicht so glücklich war der Ostpreuße Gerhard Hillbrecht, der nicht über 40 Meter hinauskam und damit ausschied. Das gleiche Schicksal teilte Schwedens große Hoffnung, Harald Andersen. Allerdings kann der Schwede für sich anführen, daß er durch eine Verletzung der Wurfhand die stark bandagiert war, nicht im Vollbesitz seiner Kraft war. Auch der Finne Kotkas schied aus. Ebenso Janausch (Österreich), Winter (Frankreich), Madarasz (Ungarn).

Olympia-Siegerliste.

3. Tag der Leichtathletik.

Diskuswerfen (Frauen):

1.	Gisela Mauermeyer-Deutschland	47.63 m
2.	Wajsowna-Polen	46.22 m
3.	Paula Mollenhauer-Deutschland	39.67 m

Weitsprung:

1.	Jesse Owens-USA.	8.06 m (neuer Weltrek.)
2.	Long-Deutschland	7.87 m (deutscher Rek.)
3.	Tajima-Japan	7.74 m

100-Meterlauf (Frauen):

1.	Stephens-USA.	11.5 Sek.
2.	Walasjewicz-Polen	11.7 Sek.
3.	Kraus-Deutschland	11.9 Sek.

800-Meterlauf (Männer):

1.	John Woodruff-USA.	1:52.9 Sek.
2.	Lanzi-Italien	1:53.3 Sek.
3.	Edwards-Kanada	1:53.6 Sek.

400-Meter-Hürdenlauf:

1.	Glenn Hardin-USA.	52.4 Sek.
2.	Loaring-Kanada	52.7 Sek.
3.	White-Philippinen	52.8 Sek.

Florettfechten (Mannschaftskampf):

1. Italien	(3 Siege)
2. Frankreich	(2 Siege)
3. Deutschland	(1 Sieg)

(Ausführliche Berichte im Sportteil dieser Ausgabe.)

Sven Hedin an die Jugend der Welt.

„Seid Herolde im Dienste des Guten".

Berlin, 4. Aug. Am Dienstagnachmittag geleitete der Präsident des Organisationskomitees den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin in die Arena, der einen begeisterten stürmischen Widerhall weckenden Appell an die Jugend der Welt richtete. Er führte u. a. aus:

„Jugend der Welt!

Zu edlem und ritterlichem Wettstreit habt ihr euch hier versammelt, um vor den Blicken der ganzen Welt zu zeigen, bis zu welcher Vervollkommnung ihr durch eisenharte Energie, durch felsenfesten Willen und unermüdliche Schulung fähig gewesen seid, eure Kräfte zum Kampf um die olympischen Siegeskränze zu stählen.

Es genügt aber nicht der flüchtige Sieg des Tages, euer Ziel ist ein höheres. Durch Beherrschung eures Körpers und die Anspannung eurer Kräfte, Sehnen und Nerven bis zum äußersten formt ihr auch den Charakter zu großen Taten. Ihr begnügt euch nicht damit, das zu leisten, was ihr könnt, ihr müßt nach dem streben, was ihr nicht könnt, dem Unmöglichen, dem Unerreichbaren. Durch unbeugsame Willensstärke und zielbewußte Körperkultur habt ihr Aussicht, die höchsten Ziele zur Ehre eures eigenen Landes und zum Segen und Nutzen für die ganze Menschheit zu erreichen.

Mögen die Gesetze der Olympischen Spiele, die Ausdauer, unermüdliche Arbeit und Ritterlichkeit verlangen, auch zum Vorbild und zum Grundgedanken in einem neuen Bunde der Völker werden, zu einem weltumspannenden Zusammenschluß, dessen Mitglieder im Glauben an Gott und an ihre eigene Kraft für gegenseitiges Vertrauen, Wahrheit und Friede unter allen Völkern der Erde kämpfen. Nach vollbrachter Tat und mit Siegespalmen in den Händen kehrt ihr zurück in euer Heim, nah und fern. Geht wieder hinaus in die Welt als Herolde im Dienste des Guten. Der Weg, den ihr beschritten habt, führt durch die brausenden Stürme der Zeit in eine Welt von unvergänglicher Schönheit und zu einer Menschheit, die in Glück, Brüderlichkeit und Harmonie lebt. Nur die Kämpfer, die mit diesem Ziel im Herzen und auf ihren Fahnen treu im Streben zum höchsten Gipfel des Olymp ausgehalten haben, sind des größten aller Preise würdig: der Unsterblichkeit."

Der Führer nahm noch der Ansprache Gelegenheit, Sven Hedin herzlich zu begrüßen und ihm für seine Worte zu danken.

Der Präsident von Peru beglückwünscht den Führer.

Berlin, 5. Aug. (Funkmeldung.) Aus Anlaß der Eröffnung der XI. Olympiade in Berlin hat der Präsident von Peru, General Benavides, dem Führer und Reichskanzler telegraphisch Glückwünsche der peruanischen Regierung und Nation für Deutschland übermittelt, für die der Führer im Namen des deutschen Volkes auf telegraphischem Wege herzlich gedankt hat.

Österreich nimmt seine Finanzverwaltung in eigene Hände.

Der Völkerbundsvertreter tritt zurück.

„Ausländischer Finanzkontrolleur überflüssig"

Den Haag, 5. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Der Vertreter des Völkerbundes in Österreich, Rost van Toningen, der seit 1931 den finanziellen Wiederaufbau Österreichs im Auftrage des Völkerbundes überwachte, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär Avenol den Völkerbundsrat ersucht, ihn ab 1. Oktober von seinem Amt zu entbinden. In seinem Schreiben an den Völkerbundsrat begründet Rost van Toningen seine Haltung damit, daß die Österreicher ihre gesamte Finanzverwaltung wieder in eigene Hände genommen hätten. Unter solchen Umständen sei die Anwesenheit eines ausländischen Finanzkontrolleurs in Österreich überflüssig und es wäre unberechtigt, einen Zustand aufrechtzuerhalten, dem die Voraussetzungen fehlten. Zudem sei die Lage Hollands derartig schwierig geworden, daß Rost van Toningen als holländischer Patriot es für seine Pflicht halte, seine Arbeitskraft völlig in den Dienst des Kampfes gegen die zerstörenden Kräfte zu stellen, die Holland von innen und außen bedrohen.

Moskauer Zersetzungsarbeit in Griechenland.

Generalstreik. — Verhängung des Kriegsrechts. — Auflösung der Kammer.

Die Ministerien unter militärischer Bewachung.

Athen, 5. Aug. (Funkmeldung.) Der um Mitternacht proklamierte Generalstreik hat eine derartige Verschärfung der Lage mit sich gebracht, daß sich die griechische Regierung entschlossen hat, außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Die Regierung sieht sich einer ernsten organisierten kommunistischen Bewegung gegenüber, die das Land in blutige Auseinandersetzungen zu ziehen droht. Sie hat sich daher mit vollet Zustimmung des Königs entschlossen, das Kriegsrecht zu verhängen. Diese Nachricht ist von der öffentlichen Meinung mit Erleichterung aufgenommen worden. Die griechische Kammer wurde aufgelöst, ohne daß bisher der Zeitpunkt für Neuwahlen festgelegt wurde. Sämtliche Ministerien werden von Kavallerieabteilungen bewacht, um gegebenenfalls die Angriffe der Streikenden im Keim ersticken zu können. Im ganzen Land herrscht noch völlige Ruhe.

Die Verbindung zwischen Bulgarien und Griechenland unterbrochen.

Sofia, 5. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Seit den frühen Morgenstunden sind die Fernverbindungen mit Griechenland unterbrochen. In der Stadt Saloniki ist es bisher zu keinerlei Ruhestörungen gekommen. Im Hafen sind Kriegsschiffe eingelaufen, die in ständiger Verbindung mit den Zentralbehörden in Athen sowie mit dem Garnisonskommandanten von Saloniki stehen.

Der Wolf im Schafspelz.

Moskau schürt das Feuer.

Seit der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund und sein Eindringen in die Diplomatie der westeuropäischen Hauptstädte sind Litwinow und die anderen diplomatischen Vertreter Sowjetrußlands ständig bemüht, ihre eigenen Friedensabsichten öffentlich zur Schau zu tragen, um hinter dieser Maske umso erfolgreicher gegen Deutschland, Italien und Japan hetzen zu können. Es ist keine Frage mehr und es bedarf keines Zweifels, daß Sowjetrußland in dem spanischen Bürgerkrieg seine Hand im Spiele hat und daß es mit allen Mitteln versucht, auch von Frankreich Unterstützung für die Volksfrontregierung, d. h. seine Regierung, zu erhalten. Die Haltung Frankreichs in diesem innerspanischen Kampf ist ja — wir brauchen hier nur die französischen Rechtspresse zu zitieren — mehr denn zweifelhaft. Die jetzt erfolgte Beschlagnahme französischer Flugzeuge, die nach Spanien entsandt worden sind, um den noch dort verbliebenen französischen Staatsangehörigen die Rettung zu ermöglichen, durch die Madrider Regierung ist doch ein zu zweifelhaftes Manöver. Läßt die französische Regierung die Beschlagnahme ruhig zu, so bedeutet das die, wenn auch nicht offene, so doch gewollte Unterstützung der spanischen Volksfrontregierung und damit der spanisch-sowjetrussischen Bolschewisten. Die eigentümlichen Goldsendungen, die in Paris jetzt zum vierten Male aus Spanien eintreffen, haben auch einen eigentümlichen Glanz und lassen den Schluß zu, daß die spanische Regierung von dem Erfolg dieser Goldsendungen innerlich überzeugt ist, d. h. also, daß sie bisher dieses Gold fruchtbringend für ihren Kampf gegen die nationale Bewegung angelegt hat. Da hilft auch nichts, das Manöver der linksradikalen Elemente und Presse, Italien die Unterstützung der spanischen Nationalisten in die Schuhe schieben zu wollen. Ja, die radikalsozialistische „Depêsche de Toulouse" hat es sogar fertig gebracht, die Entsendung der deutschen Kriegsschiffe, die doch lediglich zur Rettung der deutschen Staatsangehörigen erfolgt ist, mit heimlichen Waffenlieferungen Deutschlands für die Nationalisten zu verdächtigen. Man merkt hier deutlich die Absicht, die Volksstimmung auch der gemäßigteren französischen Elemente aufhetzen zu wollen, um so die offene Hilfe Frankreichs motivieren zu können.

Daß Moskau sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen möchte, um noch kräftiger in das Hetzhorn zu blasen, darauf waren wir von Anfang an gefaßt und haben auch nichts anderes erwartet. Es ist doch eine zu willkommene Gelegenheit für die bolschewistischen Machthaber, sich hier von Paris nach Moskau und von Moskau nach Paris gegenseitig die Bälle zuzuwerfen. Die Komintern ist sowohl in Moskau wie in Paris emsig bei der Arbeit das Feuer zu schüren, um zunächst Spanien als Sowjetrepublik sturmreif zu machen. Die Forderungen der französischen und sowjetrussischen Kommunisten, durch Geldgaben und Freiwillige die spanische Kommune tatkräftig zu unterstützen, nehmen immer umfangreichere Formen an. Hatte die sowjetrussische Presse bisher aus taktischen Gründen geschwiegen, so zeigt sie jetzt umso offener und deutlicher ihre Sympathien für Spanien. Voller Jubel ist sie über die Erfolge der spanischen Kommunisten, die im Begriff seien, „die Verfassung der spanischen Volksfrontregierung durch die Macht der sowjetrevolutionären „Junta" zu ersetzen." Die Einführung örtlicher Sowjets nach Moskauer Muster in einer Reihe größerer und wichtiger spanischer Städte und ihre schnelle Durchführung und Einrichtung zeigen zu klar, daß es sich hier um offenbar sorgfältig und lang vorbereitete Pläne handeln muß.

Damit aber nicht genug: Moskau geht noch einen Schritt weiter und benutzt den spanischen Bürgerkrieg zu dem Versuch, an ihm und mit ihm internationale Verwicklungen heraufzubeschwören. Der Pressegewaltige Radek nimmt den 1. August als den Tag, an dem vor 22 Jahren der Weltkrieg begann, zum Anlaß, um in einer auffallend betonten Note die Gefahr eines neuen Weltkrieges als aktuelles und sehr ernst zu nehmendes Problem zu behandeln. Er schiebt dabei die Sorgen und Alarmstimmung vor, die angeblich schon in den meisten Ländern „die werktätige Menschheit" ergriffen habe, weil das Wetterleuchten des Krieges sich schon am Horizont abzeichne. Die übrige Sowjetpresse fällt regiegemäß in diesen Alarm ein, der, um die Aufmerksamkeit vom eigenen verhängnisvollen friedensstörenden Werk abzulenken, sich in neuen heftigen Angriffen gegen Japan, Deutschland und Italien als die kriegsdrohenden Mächte richtet.

Moskau selbst ist sich dieses gefährlichen Spieles mit dem Feuer wohl bewußt. Es paßt in seine ganze Außenpolitik und seine Weltrevolutionierungspläne, die nur durch einen Weltkrieg, neues Massenelend der Völker und das Chaos in Europa durchgeführt werden könnte. Hier predigt der Wolf den Schafen innerhalb der westeuropäischen Länder. Friedensliebend, wie man sich von Moskau aus in Genf, Paris, London und Brüssel vorgestellt hat und ständig noch vorstellt, will man dort den casus belli künstlich erzeugen und die Volksstimmung gegen den Faschismus reif machen. Der Sowjetpakt wird dann willkommene Gelegenheit geben, aus der Not eine Tugend zu machen und den bedrängten befreundeten Nationen im Ernstfall beizuspringen. Jetzt ist die letzte Gelegenheit, um eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich auf der kommenden Fünfmächte-Konferenz zu hintertreiben. Das weiß man in Moskau zu genau und setzt deshalb alles auf diese diplomatische Karte der heimlichen Kriegshetze.

Um die Neutralität im Spanien-Konflikt.

London stimmt dem französischen Vorschlag zu. — Italiens Antwort steht noch aus.

Warum schickt die spanische Volksfrontregierung Gold nach Paris?

Was wird geliefert?

as. **Berlin,** 5. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die internationale Presse beschäftigt sich weiterhin, zumal andere anregende Momente auf dem Gebiet der großen Politik zur Zeit völlig fehlen, eingehend mit der Frage der Unterstützung der spanischen Bürgerkriegs-Parteien. England hat sich den in der französischen Note vertretenen Gedanken der Neutralität zu eigen gemacht und eine entsprechende Antwort gestern der französischen Regierung zugehen lassen. Die italienische Antwort steht noch aus. Es hat aber gestern in Rom eine Besprechung des italienischen Außenministers mit dem französischen Botschafter in Paris, eine Aussprache zwischen dem Außenminister Delbos und dem italienischen Botschafter stattgefunden. In beiden Unterhaltungen hat die Frage der Neutralität Spanien gegenüber die Hauptrolle gespielt. Die Franzosen geben zu, daß die Italiener noch Bedenken gegen die französische Note haben und erklären, daß sich Delbos bemüht habe, diese Bedenken zu zerstreuen. Da die italienischen Bedenken sich vor allem in der Richtung bewegen, daß die französische Neutralitätsforderung nicht aufrichtig gemeint sei, so bleibt es fraglich, wie weit es der französischen Regierung in der gestrigen doppelten Fühlungnahme gelungen ist, diese Bedenken zu zerstreuen, zumal sich die Meldungen über geheimnisvolle Flüge französischer Flugzeuge nach Spanien mehren. Auch die Tatsache, daß ein neuer spanischer Goldtransport und zwar 1200 Kilogramm Gold in Barren, gestern mit einem spanischen Flugzeug, das auf dem Rückflug 380 Kilogramm Starrkrampfserum nach Madrid mitnahm, auf dem Pariser Flughafen eintraf, gibt zu denken. Diese Nachricht ist wieder Wasser auf die Mühle der französischen Rechtsblätter, die der Regierung eine Unterstützung der spanischen Linksregierung vorwerfen. Immer wieder wird die Frage gestellt, für wen diese geheimnisvollen spanischen Goldsendungen bestimmt sind und welche Leistungen damit bezahlt werden. Eine wirklich einwandfreie Antwort vermögen auch die französischen Rechtsblätter nicht zu geben, wenn ihre Kombination über französische Flugzeuglieferungen auch schlüssig zu sein scheinen. Im einzelnen freilich gehen die Meldungen über Flugzeuglieferungen, Beschlagnahmen und aufgehobene Beschlagnahmungen ebenso durcheinander, wie die Meldung über die militärische Lage im spanischen Bürgerkrieg. Ob in diesem Kampf die jetzt gelieferten Flugzeuge die Entscheidung bringen werden, bleibt abzuwarten. Daß die Flugzeuge, ähnlich wie im abessinischen Feldzuge, eine große Rolle spielen, ist sicher, und wird von beiden Parteien bestätigt. Es heißt auch neuerdings wieder, daß die Militärgruppe den Transport von Truppen aus Marokko nach Südspanien auf dem Luftweg wieder aufgenommen habe, wobei die französische Linkspresse behauptet, daß es sich um Flugzeuge italienischer Herkunft handele. Transporte zur See werden nach wie vor durch die zur Volksfront-Regierung haltenden Kriegsschiffe verhindert. Ob es der Militärgruppe möglich sein wird, ihre Position durch diese Transporte wesentlich zu stärken und ob nunmehr auch vom Süden her, wie wiederholt angekündigt wurde, der Vormarsch gegen Madrid fortgesetzt werden kann, ist nicht ohne weiteres zu beurteilen.

„Wir wollen die Befreiung aus den Klauen des Kommunismus."

General Mola über die Ziele der spanischen Nationalisten.

Eine Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des DNB.

Burgos, 4. Aug. Der Sonderberichterstatter des DNB., der vier Tage lang das gesamte nördliche Kampfgebiet bereist hat und im gegnerischen Feuer bis in die vorderste Linie der Nationalisten vorgedrungen ist, wurde im Hauptquartier der Nordarmee vom Oberbefehlshaber, General Mola, zu einer längeren Unterredung empfangen.

General Mola unterstrich gleich zu Beginn, daß der ganze Aufstand nicht etwa eine rein militärische Angelegenheit sei, sondern daß es sich hierbei um eine Volksbewegung handele. Vom militärischen Gesichtspunkt aus seien sämtliche Operationen durchaus planmäßig verlaufen. Das Hauptziel der Bewegung sei in operativer Hinsicht die Einnahme Madrids, die langsam aber sicher vorwärts schreite. Einmal in Madrid, werde ein Militärdirektorium aus einem vorsitzenden General und vier Generälen als Direktoriumsmitglieder eine Regierung bilden, die ihre Legitimation nicht wie andere aus geschobenen Wahlen, sondern aus dem für das Vaterland vergossenen Blut ableiten werde. Die erste Aufgabe dieser Regierung werde die Säuberung des Staatsorganismus von allen vergiftenden Elementen sein, sowie die Organisierung der bewaffneten Macht und der Polizei. Heer, Marine und Luftwaffe würden mit aller Energie den Erfordernissen der augenblicklichen Zeit entsprechend modernisiert und ausgerüstet. In sozialpolitischer Hinsicht sei das erste Ziel die Arbeitsbeschaffung, also die gänzliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich sei jede Parteipolitik von diesem Augenblick an erledigt. Im Gegenteil sei zu unterstreichen, daß die augenblickliche Bewegung rein republikanischen Charakter trage. „Mit einem Wort — so sprach der General — wir wollen die Befreiung aus den Klauen des Kommunismus und den Neuaufbau des Staates in Volksverbundenheit und auf autoritärer Grundlage".

Nochmals die militärische Seite berührend, erklärte der General, daß er artilleristisch den Roten durchaus überlegen, hinsichtlich der Luftwaffe leider unterlegen sei. Glücklicherweise wirke sich aber die letztere nur in sehr geringem Maße aus, sodaß eine einseitige Belastung durchaus nicht entstehe. Infanteristisch seien seine Leute dem Gegner weit überlegen, weil er erstens über den größten Teil der regulären Truppen verfüge und weil zweitens nicht nur diese, sondern auch seine gesamten Freiwilligen-Organisationen über eine ungeheure, durch nichts zu erschütternde moralische und ideele Kraft verfügten, die ihnen von vornherein im Nahkampf den Sieg über ihre Gegner gewährleisteten. Waffen, Munition, Ausrüstung und Geld seien in ausreichendstem Maße vorhanden. Mangelhaft sei lediglich die Flugabwehr, was auf die systematische Untergrabung der Schlagkraft der Armee durch die marxistenfreundlichen Regierungen zurückzuführen sei.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Verbindung zwischen der Südgruppe des Generals Franco und seiner eigenen Nordgruppe sichergestellt sei, antwortete General Mola mit einem klaren Ja.

Unveränderte Fronten.

London, 5. Aug. (Funkmeldung.) Nach den letzten Meldungen aus Spanien hat am Dienstag keine der beiden Parteien irgend einen Vorteil erreichen können.

Der Angriff der katalanischen Truppen auf die Nationalisten bei Saragossa dauere mit wechselndem Erfolge an. Regierungsflugzeuge sollen über Valladolid Kisten mit Dynamit abgeworfen haben, wodurch vier Einwohner getötet worden seien. Nach einer Meldung aus Valencia haben nationalistische Truppen die nordwestlich von Valencia gelegene Stadt Teruel eingenommen. Auch Ronda südlich von Malaga soll nach einem heftigen Kampf mit der marxistischen Miliz von den Nationalisten eingenommen worden sein.

Nach einer Meldung aus Gibraltar sind jetzt etwa 3000 Mann der Militärgruppe in San Rocce zusammengezogen. Weitere 2000 werden während der nächsten Woche mit Flugzeugtransporten aus Marokko erwartet. Zahlreiche Geschütze und beträchtliche Mengen Munition seien von Cadiz aus herangeschafft worden. Alle wichtigen Stellen an der Küste von Algeziras Tarifa sind stark befestigt worden.

„Denkt daran, daß ihr nicht allein seid!"

Unglaubliche Einmischung Moskaus

in die spanischen Verhältnisse.

Moskau, 4. Aug. Die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, die in der Sowjetunion in Form von materieller und moralischer Unterstützung für die spanischen Marxisten betrieben wird, nimmt immer größeren Umfang an. Am Montag fanden auf dem Roten Platz in Moskau sowie in zahlreichen Städten der ganzen Sowjetunion Massenkundgebungen statt, in denen zur Unterstützung der spanischen „Volksfront" aufgefordert wurde.

In Moskau leitete der Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften, Schwernik, die Veranstaltungen mit einer Rede ein, worin er „die werktätigen Massen der ganzen Welt" zur Organisation „einer aktiven Unterstützung und Hilfe" für die spanischen Marxisten aufforderte.

Aus den Äußerungen der übrigen Redner seien nur folgende Beispiele angeführt: „Arbeiter und Werktätige Spaniens! Kämpft standhaft gegen die faschistischen Verräter! Wir sind entzückt durch euren Kampf! Wir versprechen unsere moralische und materielle Unterstützung! Wir erklären: Denkt daran, daß ihr nicht allein seid. Wir sind mit euch!

Weiter teilte der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften mit, daß alle für die Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelten Geldbeträge auf das Konto des Zentralrates bei der Staatsbank einzuzahlen seien.

Aufruf der Roten Hilfe in Paris.

Paris, 4. Aug. Die kommunistische Rote Hilfe in Paris fordert alle kommunistischen Verbände und Freunde der marxistischen spanischen Regierung auf, sich an einer Sammlung für Arzneimittel zu beteiligen, für die insgesamt 200 000 Franken notwendig seien.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, Amtlich in Wiesbaden.
Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Durchschnittsauflage Juli 1936: 19091, Sonntags allein: 22467.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Habel.

„Friedensregelung von 1919 durch die Ereignisse überholt."

Ein Australier über die deutsch-englischen Beziehungen.

Berlin, 4. Aug. Der Generaldirektor des größten australischen Zeitungskonzerns, Sir Keith Murdoch, äußerte sich dem „Hamburger Fremdenblatt" gegenüber über seine Eindrücke in Berlin und über die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Britischen Reich: „Im Interesse der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den angelsächsischen Völkern", so erklärte er, „begrüße ich es auf das wärmste, daß die Olympischen Spiele für zahllose Briten und Amerikaner die Veranlassung gewesen sind, sich einmal genauer in Deutschland umzusehen. Ich spreche für jeden meiner britischen Landsleute, wenn ich zum Ausdruck bringe, daß der Verlauf der bisherigen Veranstaltungen unsere ohnehin durch die gespannten Erwartungen übertroffen hat.

Ich kenne Deutschland von früher her und kann infolgedessen Vergleiche anstellen. Man fühlt es bei jedem kurzen Spaziergang im Straßenbild, daß die Nation wieder groß und stark geworden ist.

Und im übrigen: Deutschland gibt sich in seinem äußeren Bilde sauberer denn je. So ist das deutsche Volk wieder mit innerem Stolz und Patriotismus erfüllt.

Wenn ich aber von meinem größten Erlebnis während meines Aufenthalts in Deutschland sprechen soll, so ist es die gewaltige Kundgebung der Hitlerjugend im Lustgarten am Eröffnungstage der Olympischen Spiele gewesen. Die neue Jugend ist das schönste, was das nationalsozialistische Deutschland seinen fremden Gästen vorzuweisen hat. Da gibt es keinen Zwang von oben, nichts Erkünsteltes und Anbefohlenes. Diese frischen und gesungen Jungen sind ein kostbarer Besitz, um den man Deutschland beneiden darf.

Es ist eine sehr merkwürdige und bedauerliche Tatsache, daß zwar die Deutschen und britischen Völkern sich von allen Nationen am nächsten stehen, daß sie in Wahrheit unsere Vettern sind, daß es dennoch so zahlreiche Schwierigkeiten zu bewältigen gibt, wenn es sich um die nüchternen Fragen der Politik handelt. Ich habe selber die Versailler Friedenskonferenz mitgemacht und gestehe freimütig, daß ich damals anders über Deutschland gedacht habe.

Heute haben die meisten Briten längst erkannt, daß die Friedensregelung von 1919 durch die Ereignisse überholt ist und daß die berechtigten Klagen Deutschlands eine faire Berücksichtigung verdienen. Ich glaube auch, daß die Niederschlagung der bolschewistischen Gefahr eine sehr wünschenswerte Leistung darstellte. Viele von uns sind der Meinung, daß das Statut des Völkerbundes vom Friedensvertrag getrennt werden muß, wenn Genf sich wirklich als friedliches Bindeglied der Völker erweisen soll.

Aufgabe der Politiker ist es, nichts zu unterlassen, um die internationalen Beziehungen — vor allem auch auf wirtschaftlichem Gebiet — allmählich wieder fester und vertrauensvoller zu gestalten."

„Ein Zeichen wohlmeinender und freundschaftlicher Gefühle."

Kanadische Abordnung gibt ein Bruchstück des Flugzeuges Richthofens zurück.

Berlin, 4. Aug. Dienstagnachmittag empfing der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Luftfahrtministerium den Präsidenten des kanadischen olympischen Komitees Mulqueen und den Ministerialdirektor im kanadischen Handelsministerium Wilgreß sowie die Herren ihrer Begleitung. Die Abordnung überreichte ein Bruchstück des Leitwerkes des Flugzeuges des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, das dieser zu seinem letzten Flug benutzte. Dabei hielt Präsident Mulqueen eine Ansprache, in der er erklärte, daß auf Wunsch von Kapitän May, der Richthofens letzter Gegner im Luftkampf war, dieses Bruchstück zurückgegeben werden solle an Deutschland als ein Zeichen der wohlmeinenden und freundschaftlichen Gefühle und der Hochachtung der kanadischen olympischen Mannschaft und des kanadischen Volkes.

General Milch brachte für den Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring den tiefgefühlten Dank der deutschen Flieger und des deutschen Volkes für diese ritterliche Geste zum Ausdruck. Die deutschen Flieger hätten während des Krieges stets die ritterliche Kampfweise ihrer kanadischen Gegner zu würdigen gewußt.

Generaloberst Göring, dem das Erinnerungsstück ausgehändigt wurde, sandte an den Stifter Kapitän May in Kanada ein Telegramm, in dem er die freundschaftlichen Gefühle, die die kanadische Abordnung zum Ausdruck gebracht habe, erwiderte und Kapitän May in kameradschaftlicher Verbundenheit grüßte.

Rückgabe der Schiffsglocke des früheren Schlachtkreuzers „Hindenburg".

Berlin, 4. Aug. Der augenblicklich in Kiel liegende englische Kreuzer „H. M. S. Neptune" hat die Schiffsglocke des gehobenen früheren Schlachtkreuzers „S. M. S. Hindenburg" an Bord. Die Schiffsglocke soll auf Weisung der englischen Admiralität der deutschen Kriegsmarine zurückgegeben werden. Die Übergabe wird voraussichtlich Mitte August in Kiel in besonders feierlichem Zeremoniell vor sich gehen.

Der spanische Bürgerkrieg tobt weiter.

Zerstörung von Kunstschätzen durch Fliegerbomben.

Hendaye, 4. Aug. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Ein katalanischer, auf seiten der Madrider Linksregierung stehender Militärflieger hat auf die Basilika „El Pilar" in Saragossa Bomben geworfen. Diese Nachricht hat in der Bevölkerung die größte Erregung gegen die Madrider Linksregierung und gegen die katalanischen Extremisten hervorgerufen. In der Basilika befindet sich das von Hunderttausenden von Spaniern hochverehrte Marienstandbild der „Virgen del Pilar".

Nach den Berichten der Pariser Mittagsblätter hat General Queipo de Llano am Dienstagmorgen über den Sender von Sevilla heftigen Protest gegen die Bombardierung Saragossas und die Vernichtung zahlreicher Kunstschätze in dieser Stadt eingelegt. Der Führer der katalanischen Luftstreitkräfte, Oberst Sandino, hatte am Dienstagmorgen in Barcelona Pressevertretern gegenüber erklärt, daß sechs Flugstaffeln Saragossa mit Bomben belegt und großen Sachschaden in der Stadt verursacht hätten.

Nach Nachrichten, die aus diplomatischen Kreisen Madrids in Sevilla eingelaufen seien, werde die Lage in der spanischen Hauptstadt von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Die wahre Ansicht der Madrider Regierung sei die, daß die nationale Bewegung unaufhörlich im Lande an Boden gewinne.

Militärgruppe appelliert an das Ehrgefühl der Basken.

Paris, 4. Aug. Der Befehlshaber der Navarra-Truppen an der Guipuzcoa-Front hat, wie Havas aus Pamplona berichtet, an die auf der Seite der Madrider Linksregierung stehenden Basken einen Aufruf erlassen. In diesem Aufruf werde darauf hingewiesen, daß die Basken in ihrer Mehrheit auch Nationalisten seien, die allerdings die Unabhängigkeit ihrer Provinz forderten, während die Spanier von Navarra die Einigung Spaniens erstrebten. „Wir sind", so heißt es in dem Aufruf des Befehlshabers der Navarra-Truppen, „weder Faschisten noch revolutionäre Aufständische, sondern wir sind spanische Patrioten und opfern für unser Ideal unser Leben.

Baskische Nationalisten! Niemand hätte glauben können, daß ihr als edle Spanier mit euren Waffen an die Seite der Handlanger der moskowitischen Barbarei treten und eure Rassenbrüder und diejenigen bekämpfen könntet, die dieselben religiösen Grundsätze haben wie ihr."

Dieser stark verbreitete Aufruf soll in den vier baskischen Provinzen größten Widerhall gefunden haben. Gerüchte wollen wissen, daß die Truppen, die San Sebastian verteidigen und die z. T. aus nationalistischen Basken und aus Kommunisten aus Guipuzcoa bestehen, untereinander einen blutigen Kampf ausgefochten hätten.

Die Marxisten in Gijon drohen die Gefangenen zu erschießen.

Paris, 4. Aug. Wie Havas aus Bayonne berichtet, sollen die Marxisten von Gijon dem auf der Reede vor der Stadt liegenden nationalistischen Kreuzer „Almirante Cervera", der im Verlauf der letzten Tage die Stadt beschossen hatte, eine Funknachricht übermittelt haben, daß sie die 2500 in den Gefängnissen der Stadt eingekerkerten Nationalisten erschießen lassen würden, falls die Beschießung der Stadt durch den Kreuzer nicht sofort eingestellt werde. Der Kreuzer habe daraufhin das Bombardement sofort abgebrochen.

Geburtstag des Oberbefehlshabers des Heeres

Glückwünsche des Führers.

Berlin, 4. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, der am Dienstag seinen 56. Geburtstag beging, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Mein lieber Herr Generaloberst!

Zu Ihrem Geburtstage übermittele ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Sie dem Heere noch lange Zeit in Gesundheit erhalten bleiben mögen. Als Ausdruck meiner besonderer Verbundenheit lasse ich Ihnen mein Bild zugehen. Adolf Hitler."

Wer liefert der Madrider Regierung Flugzeuge?

Englisches Dementi.

London, 5. Aug. (Funkmeldung.) Der Luftfahrt-Korrespondent der „Times" wendet sich gegen die Gerüchte über die angeblichen Verkäufe britischer Zivilflugzeuge an Spanien. Die einzigen größeren britischen Flugzeuge, die während der letzten 14 Tage England in Richtung Spanien verlassen hätten, seien bereits wieder zurückgekehrt und kleinere Maschinen hätten entweder Passagiere im spanischen Grenzverkehr befördert oder sonst als Beförderungsmittel gedient.

Was die Pariser Presse behauptet.

Paris, 4. Aug. Die „Liberté" will in letzter Minute vor Drucklegung aus guter Quelle erfahren haben, daß entgegen den Dementis, die der Luftfahrtminister noch am Dienstagvormittag in der Kammer gab, doch 20 Flugzeuge am Montagabend nach Spanien abgegangen seien.

Der „Intransigeant" behauptet, daß sechs von Litauen in Frankreich bestellte Jagdflugzeuge Dewoitine, Modell D 373, von Villacoublety bei Paris nach Toulouse abgeflogen seien. Am 17. Juni sei diese Bestellung Litauens auf Empfehlung des französischen Luftfahrtministeriums aufgehoben und durch eine Bestellung von sieben Jagdflugzeugen Dewoitine Modell D 501 ersetzt worden. Das Blatt fügt dieser Meldung hinzu, daß der erfolgte Abflug der ehemals für Litauen bestimmten sechs Dewoitine-Jagdflugzeuge nach Toulouse nicht bedeute, daß sie nun von dort aus über die Pyrenäen weiterfliegen werden, denn die französische Regierung habe für sie keine Ausfuhrgenehmigung nach Spanien erteilt. Nach der gleichen Quelle sollen Verhandlungen über den etwaigen Kauf von sechs Bombenflugzeugen Amiot 143 im Gange sein, auch interessiere sich die spanische Regierung für den Potez-Apparat Modell 54.

Das „Journal des Débats" berichtet, daß die Werbebüros für Freiwillige von Dienstag oder Mittwoch an in der spanischen Botschaft in Paris geöffnet werden würden. Die verschiedenen Volksfrontparteien erhielten bereits Meldungen und hätten schon die Abbeförderung in Autobussen organisiert. Die Internationale Rote Hilfe sammele Meldungen von freiwilligen Ärzten und Krankenschwestern, deren Listen der französischen Regierung übermittelt werden müssen.

Große Munitionskäufe in Belgien.

Antwerpen, 4. Aug. Im Auftrage der Madrider Regierung befindet sich zur Zeit in Brüssel der linksradikale Abgeordnete Bolanos, um für die spanische Volksfrontregierung Waffen und Munition einzukaufen. Bolanos hat einen ansehnlichen Barscheck beim Crédit Anversois eingezahlt und steht in Verhandlungen mit belgischen Waffenfabriken, u. a. auch mit der F. N. Fabrique Nationale. Bislang sind seine Verhandlungen zum Abschluß gelangt über den Ankauf von Handgranaten, Maschinengewehren und großen Mengen Munition. Außerdem hat Bolanos Verhandlungen mit privaten Kreisen eingeleitet, die 13 anscheinend ehemalige belgische Militär- und Verkehrsflugzeuge an der Hand haben. Der Transport des Kriegsmaterials soll mit zwei Schiffen unter spanischer Flagge über Antwerpen erfolgen. Die Flugzeuge werden sich auf dem Luftwege nach Spanien begeben.

Wie nicht anders zu erwarten, wird Bolanos durch das belgische Büro der 2. Internationale und der belgischen Arbeiterpartei unterstützt. Die leidenschaftliche Einstellung der belgisch-marxistischen Presse für die spanische Volksfrontregierung bildet die Begleitmusik zu diesen Vorgängen.

Regierungs-Bombenflugzeug freigelassen.

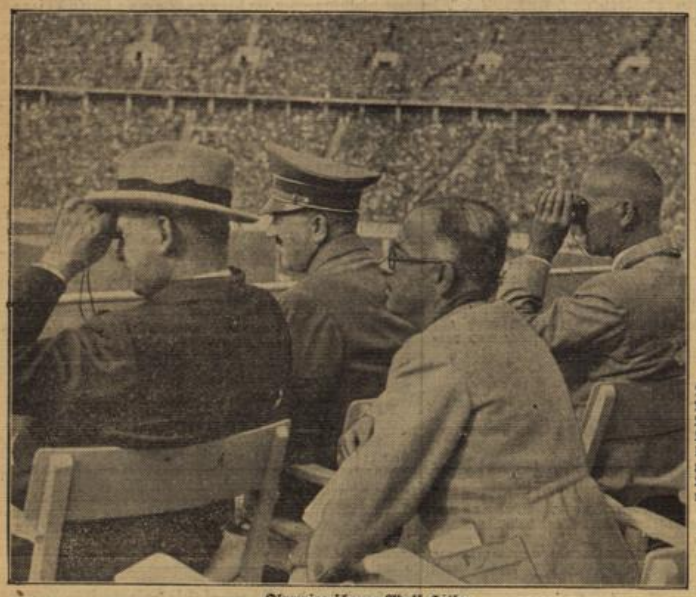
Das Bombenflugzeug der spanischen Regierung, das am Montag mit seiner zweiköpfigen Besatzung auf dem Flugplatz von Biarritz gelandet war, hat, wie Havas aus Biarritz berichtet, von den französischen Behörden die Erlaubnis erhalten, nach seinem Bestimmungsort San Sebastian zu starten. Die Flieger hatten bekanntlich erklärt, sich verflogen zu haben.

Opfer des spanischen Marxismus.

Ein deutscher Dampfer brachte bei seiner Ankunft in Bayonne viele deutsche Flüchtlinge aus Spanien an Land. Unter ihnen befanden sich auch mehrere von den spanischen Bolschewisten Verletzte.

(Scherls Bilderdienst, K.)

Olympia-Bildberichte.



Olympiazuschauer Adolf Hitler.
Mit Interesse verfolgt der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Kämpfe in der Deutschen Kampfbahn; links Exzellenz Dr. Lewald ganz rechts Reichsminister Dr. Frick, vorn der Reichssportführer von Tschammer-Osten.
(Heinrich Hoffmann, M.)

Wir stellen vor: Leutnant Woellke.
Der Polizeioberwachtmeister Hans Woellke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prachtvolle Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille errang, ist vom preußischen Ministerpräsidenten zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. (Schirner, M.)

Oberleutnant Handrick führt im Modernen Fünfkampf.
Im Modernen Fünfkampf, der an die Vielseitigkeit der Kämpfer ganz besondere Anforderungen stellt — er setzt sich bekanntlich aus Geländeritt, Degenfechten, Pistolenschießen, Schwimmen und Geländelauf zusammen — liegt Deutschland an erster Stelle: Oberleutnant Handrick ist in der Gesamtwertung an die erste Stelle gerückt.
(Schirner, M.)

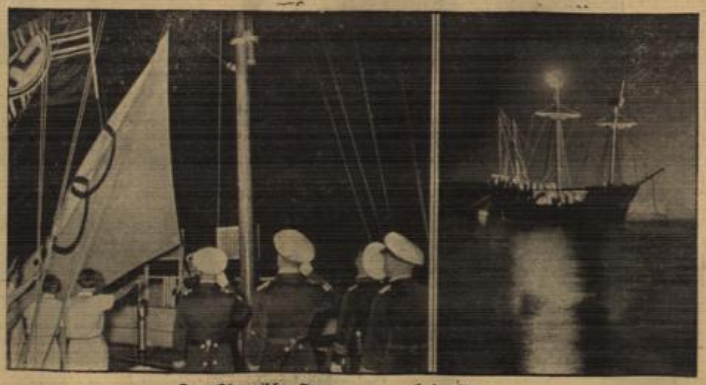
Sven Hedin spricht auf den XI. Olympischen Spielen.
Der große Freund Deutschlands während seiner Rede im Olympia-Stadion; vorn der Präsident des Deutschen Olympischen Komitees, Exzellenz Lewald.
(Scherls Bilderdienst, M.)

Nun haben auch die Fechterinnen in die Olympischen Wettbewerbe eingegriffen.
Ein Bild von den Kämpfen der Fechterinnen
(Schirner, M.)

Olympiasiegerin Gisela Mauermayer.
Unsere Meisterin Gisela Mauermayer, die im Diskuswerfen mit einem neuen olympischen Rekord Erste wurde und die goldene Medaille für Deutschland errang.
(Scherls Bilderdienst, M.)

Drei Deutsche im Endlauf der 100 Meter!
Frl. Krauß, Frl. Dollinger und Frl. Albus (von links nach rechts) konnten sich im 100-Meter-Lauf für Frauen für den Endlauf klassifizieren. Frl. Kraus holte sich mit dem 3. Platz die bronzene Medaille.
(Weltbild, M.)

Die Hammerwerfer werden geehrt.
Die Ehrung der Sieger im Hammerwurf, in dem sich der Deutsche Hein (Mitte) die Goldmedaille und der Deutsche Blask (hinten) die silberne Medaille holten. Dritter wurde der Schwede Warngard (vorn). Links Graf Baillet-Latour und Exzellenz Lewald. (Atlantik, K.)



Das Olympische Feuer nun auch in Kiel.
In einem Staffellauf ist das Olympische Feuer von Berlin auch nach Kiel, dem Austragungsort des Segel-Olympia, eingetroffen. Links die feierliche Hissung der Olympiaflagge, rechts das Olympische Feuer, das vom Mast einer alten Hansekogge erstrahlt. (Pressephoto, K.)

Stadtnachrichten.

Wiesbadens Blumenmarkt.

Der sehr reichhaltig beschickte Blumenmarkt Wiesbadens bietet den Vorübergehenden eine besondere Augenweide, denn hier findet der Beschauer bunt zusammengewürfelt all die Kinder Floras, die die Jahreszeit gerade blühen läßt. Geschäftiges Leben herrscht an den einzelnen Ständen. Käufer kommen und gehen und dazwischen erfreuen sich auch Passanten an der Pracht der aufgestellten Blumen. In langen Reihen sieht man die Töpfe mit den für den Fensterschmuck schon traditionell gewordenen roten Geranien. Daneben stehen dann kleine Fuchsienbäumchen mit ihren gefüllten Hängeblüten und nicht weit davon bemerkt man dunkelrote Gloxinien, deren Blütenblätter wie weicher Samt anzuschauen sind. Vorherrschend aber ist zur Zeit die Begonie, die von Jahr zu Jahr immer mehr als Abwechslung zum Fensterschmuck herangezogen wird. Und welche Fülle von Züchtungen sind gerade bei den Begonien erzielt worden. Da gibt es schneeweiße, sattgelbe und hellrote, einfach blühende und gefüllte Begonien, gewöhnliche und riesenblumige. Die Reihe läßt sich noch weiter fortsetzen, denn sogar Hängebegonien fehlen nicht. Doch auch die Schnittblumen soll man beim Betrachten des schönen Wiesbadener Blumenmarktes nicht vergessen. Die dauerhaften eleganten Dahlien, mit ihren leicht eingerollten Blütenblättern können sonst beleidigt sein, wenn man sie übersehen wollte. Daneben recken dann die reichblühenden Gladiolen, um die sich viele alte Sagen ranken, ihre Blütenschäfte, denn auch sie wollen keineswegs zurückstehen. Auch bei ihnen kann man wundervolle Farbenzüchtungen in gelb, lila, rot und braun bemerken. Die schönen Rosen und zarten Nelken treten neben diesen Riesenblumen mehr in den Hintergrund. Aber sie haben deshalb keine geringere Zahl von Bewunderern, denn wer möchte ihren köstlichen Duft missen, mit dem sie ihren Käufer verschwenderisch umfächeln. So kann man mit Lust und Freude den Blumenmarkt der Weltkurstadt überqueren, denn er ist mit einer ungeheuren Fülle von Blumenarten beschickt und bezaubert jeden Besichtigenden durch sein farbenbewegtes Aussehen.

155 Tote und 4017 Verletzte.

Die Opfer des Verkehrs in einer Woche.

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reiche wieder 155 Tote und 4017 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

*

Tag für Tag ereignen sich im Straßenverkehr Unfälle, die meist blühendes Menschenleben fordern oder gesunde Menschen ewig zu Krüppeln oder Arbeitsunfähigen machen; andererseits aber auch durch den meist nicht unerheblichen Materialschaden dem Volksvermögen große Werte entziehen. Jeder Verkehrsteilnehmer sollte sich die Zahlen vor Augen halten, die vom Reichsverkehrsminister allwöchentlich veröffentlicht werden, nicht um die Statistik durch neues Zahlenmaterial zu erweitern, sondern einzig und allein zu dem Zweck, abschreckend zu wirken. Diese Zahlen sollten für die Straßenbenutzer eine Mahnung sein, sich stets ihrer Pflichten gegenüber den Mitmenschen bewußt zu sein. Das gilt für Kraftfahrer und Radfahrer, nicht minder aber auch für Fußgänger. Die Fahrzeugbenutzer schimpfen über die Fußgänger, die wiederum umgekehrt die Kraft- oder Radfahrer für die Unfälle verantwortlich machen. Wir müssen und wollen ehrlich sein und vor allem unsere Fehler, die wir im Straßenverkehr begehen, einsehen und aus ihnen lernen. Vor allem wollen wir vorsichtig sein und alle Regeln des Verkehrs streng beachten. Die Verkehrsunfallziffern müssen kleiner werden, dazu kann und muß jeder Straßenbenutzer beitragen, wenn er größte Disziplin und Ordnung auf der Straße wahrt.

Für die deutschen Flüchtlinge in Spanien.

Geld-Sammelstelle im Tagblatt-Haus.

Die große Zahl der aus Spanien geflüchteten Reichsdeutschen macht eine verstärkte Hilfstätigkeit zur sofortigen Linderung der Not erforderlich.

Das großzügige Beispiel das der Führer bereits gab, sollte ein Ansporn für alle Volksgenossen sein, bei der allgemeinen Sammlung nicht zu fehlen.

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle links) ist daher eine Sammelliste aufgelegt, in der Geldbeträge in jeder Höhe eingezeichnet werden können. Über die Einzeichnungen, die auch durch die Post erfolgen können, wird an dieser Stelle laufend quittiert.

Spendet schnell und reichlich!

Die Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Erhöhung der Reichsbürgschaften.

Schärfere Auslese der Bauvorhaben.

Nachdem die im Februar dieses Jahres bewilligten 100 Mill. RM. Reichsbürgschaften erschöpft sind, hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Arbeitsminister durch Verordnung vom 15. Juli 1936 weitere 150 Mill. RM. Reichsbürgschaften bereitgestellt.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister gleichzeitig allen mit der Durchführung des Reichsbürgschaftsverfahrens betrauten Behörden zur Pflicht gemacht, auf eine schärfere Auslese der Bauvorhaben hinzuwirken. Die verfügbaren Mittel des Kapitalmarktes sollen vornehmlich für Kleinsiedlungen und Volkswohnungen sowie für die Wohnungsbauten für die Bedürfnisse der Wehrmacht eingesetzt werden. Darüber hinaus sollen mit Reichsbürgschaft nur wirklich einfache und billige Bauvorhaben gefördert werden. Es wird daran erinnert, daß die Wohnfläche bei Geschoßwohnungen in der Regel 75 Quadratmeter und bei Einfamilienhäusern 100 Quadratmeter nicht überschreiten darf. Bei Einfamilienhäusern ist jedoch der Einbau einer Einliegerwohnung bis zur gleichen Größe zugelassen. In jedem Falle müssen die Mieten und Lasten für Familien mit geringem Einkommen auf die Dauer erträglich sein. Es besteht nach den bisherigen Erfahrungen kein Zweifel, daß auch die neuen Reichsbürgschaften ihrem Zweck ohne Schwierigkeiten zugeführt werden können.

Sonderbauordnung für Kleinhäuser.

Für die weitere günstige Entwicklung der Kleinsiedlung wird eine Vereinheitlichung und Zusammenfassung der bestehenden Sondervorschriften für Kleinsiedlungen, Kleinhäuser usw. immer unerläßlicher. Wie Oberregierungsrat Dr. Münz vom Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium in der „Ortskrankenkasse" mitteilt, beabsichtigt der Reichsarbeitsminister eine Sonderbauordnung für Kleinhäuser vorzubereiten und nach Möglichkeit noch im Laufe dieses Jahres in Kraft zu setzen. Die Sonderbauordnung soll namentlich für Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und entsprechende Bauten gelten, soweit es sich um Flachbauweise handelt.

Reichswoche der NSG. „Kraft durch Freude".

Eine Woche der Rekorde.

Die zur Zeit laufende Reichswoche der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird eine Woche der Rekorde sein. Eine noch nie dagewesene Welle von Veranstaltungen, Fahrten, Wanderungen usw. wird innerhalb des Gaugebietes durchgeführt. Alle Zahlen, die bis jetzt als unerreichbar galten, werden in dieser einzigen Woche erreicht, nein sie werden überholt.

Der Gau Hessen-Nassau führt über 1000 Veranstaltungen im ganzen Gaugebiet durch. Jeder Kreis hat alle nur möglichen Arten von Veranstaltungen durchgeführt, um während der Festwoche ein umfassendes Bild vom Aufgabengebiet der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu geben.

Der Gau selbst hat 4 Ausländergruppen, die auf dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg Proben ihres Volks- und Brauchtums gezeigt haben, als Gäste. Zwei Rumänische Sing- und Volkstanzgruppen, eine Französische Singgruppe (Basken und Normannen) und eine norwegische Volkstrachten- und Tanzgruppe zeigen innerhalb des Gaugebietes auf verschiedenen Veranstaltungen Proben ihres Könnens. Weiterhin erleben 200 auslandsdeutsche Arbeiter einige frohe Tage am Rhein. Sie werden am Samstag in Wiesbaden sein.

Die Veranstaltungen in Wiesbaden.

Anläßlich der Reichswoche finden im Kurhaus Sonderkonzerte statt. Bei dem ersten Dienstagabend dirigierte Johann Strauß. Das zweite Kurhauskonzert am Donnerstag sieht die Vorführung von Originaltänzen einer rumänischen Trachtengruppe vor.

Am Mittwochmittag wird eine Omnibusfahrt nach dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main durchgeführt. Am Freitagabend findet auf dem Luisenplatz ein offener Sing- und Tanzabend statt. Es wirken mit: NSBO.-Kapelle, der Wiesbadener Volkstanzkreis, der Volkstanzkreis des Arbeitsdankes, die Tanzgruppe des Bayern-Vereins und der Wiesbadener Madrigalkreis. Als Abschluß der Berichtswoche findet dann am Samstag im Kurhaus ein großes Volksfeuerwerk mit Doppelkonzert statt.

— **Was ist das Landjahr?** Das Landjahr ist eine Erziehungseinrichtung des neuen Staates. Die schulentlassene Jugend wird für acht Monate auf das Land geschickt, um hier in einem geschlossenen Lagerleben und durch Teilnahme an der Dorfarbeit zu verantwortungsbewußten Gliedern der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft heranzuwachsen. Diese Erziehungsarbeit ist sehr wichtig, denn gerade in den Entwicklungsjahren des jungen Menschen sind die gewonnenen Eindrücke oft entscheidend und richtunggebend für das ganze weitere Leben. Darum ist es wichtig, daß die Jugendlichen vor der gesundheitlichen und moralischen Gefährdung, der sie häufig in der Großstadt ausgesetzt sind, bewahrt bleiben, und in eine natürliche, durchaus gesunde Umgebung gebracht werden. In der Erziehungsgemeinschaft des Landjahrlagers werden sie durch die tägliche Arbeit im Haus, Garten und auf dem Feld bei den Bauern des Dorfes, durch nationalsozialistische Schulung, durch sportliche und handwerkliche Betätigung geformt und zu vollwertigen Volksgenossen herangebildet. Sie lernen die Bauernarbeit achten und gewinnen Verständnis für die Notwendigkeit eines gesunden Bauerntums. Viele Landjahrpflichtige, des ersten Jahres, das Landjahr besteht seit dem Jahre 1934, die aus der Großstadt stammten und anfänglich auch dahin zurückkehren wollten, sind auf dem Lande geblieben. Die Idee des Landjahres, die wir unserem Führer verdanken, hat sich bereits in weiten Kreisen unseres Volkes durchgesetzt und ist aus der Erziehung unserer Jugend nicht mehr wegzudenken.

— **Kündigungsschutz erst nach dem 25. Lebensjahr.** Bei Feststellung der Beschäftigungsdauer von Angestellten, die dem Kündigungsschutzgesetz unterstehen, sind diejenigen Dienstjahre im Betriebe, die vor Vollendung des 25. Lebensjahres zurückgelegt worden sind, nicht zu berücksichtigen. Das Kündigungsschutzgesetz kommt also erst dem Angestellten zugute, der das 30. Lebensjahr vollendet hat. Er kann, wenn er nach Vollendung des 25. Lebensjahres mindestens fünf Jahre beschäftigt war, mit dreimonatiger Frist zum Schluß eines Quartals gekündigt werden. Beträgt die Beschäftigungsdauer mindestens acht Jahre so beläuft sich die Kündigungsfrist auf vier Monate, bei einer Beschäftigungsdauer

Residenztheater Wiesbaden.

Gastspiel des Hanauer Stadttheaters.

„Die Frau ohne Kuß". Operettenlustspiel von Richard Keßler. Musik von Walter Kollo.

Das vor sechzehn Jahren erstmalig aufgeführte Werkchen Walter Kollos ist vielleicht bis heute sein bestes geblieben. Er nennt es „Operettenlustspiel", weil es die Eigenart der beiden Theatergattungen verschmilzt, ja auf große Strecken herrscht sogar das gesprochene Wort vor. Unter diesen Umständen war natürlich ein zwar leichter, aber witziger und spritziger Text nötig und den hat der Dichter Keßler recht geschickt geliefert. Warum Frau ohne Kuß? Weil sie nur zum Schein eine Ehe mit dem jungen Frauenarzt eingeht. Denn er wird von dem Prinzen Hussein nach Persien berufen, und dazu muß er eben verheiratet sein. Die weite Reise wird von dem Herrn Doktor und dem Fräulein Sekretärin, das überdies auch noch Lenz heißt, mit beachtenswerter gegenseitiger Selbstverleugnung durchgeführt. Nach der Rückkehr soll programmäßig die Scheidung erfolgen. Aber welche Frau gäbe eine einmal eroberte Stellung wieder auf? Nach einem von Evas Zeiten überlieferten Rezept macht sie ihr Doktorchen eifersüchtig, und wenn diese List auch noch so plump und abgenutzt sein mag, es gibt keinen Mann, der nicht prompt darauf hereinfiele. Entzückend diskret verklingt der zweite Akt und die Geschichte könnte zu Ende sein. Da aber eine Operette drei Akte haben muß wird zu guter Letzt noch eine überflüssige Verwicklung heraufbeschworen: Die beiden sind zwar standesamtlich getraut, aber sie haben nicht die drei vorgeschriebenen Wochen im Kasten der Aufgebote gehangen! Eine Lösung des furchtbaren Problems wird eigentlich gar nicht gefunden, aber die übrigen Bewerber und Lenzschwärmer werden in einer Weise abgefertigt, daß die am Horizont auftauchende Legitimität als garantiert angesehen werden darf. Die Musik Walter Kollos ist außerordentlich graziös, gelegentlich sogar geistreich, bleibt fast allzu bescheiden im Hintergrund und tritt nur mit einigen flotten Melodien hervor wie „Ein Mädchen aus gutem Hause", „Du bist so schön wie die Sterne" und vor allem dem roten Faden dieser sauber dahinrieselnden und von Humor besonnten Melodik: „Das ist der Frühling von Berlin".

Die Gäste vom Hanauer Stadttheater konnten durchweg befriedigen. Hilde Kasper war eine flotte Lotte Lenz, bald schmollend, bald tyrannisch, bald zärtlich und zuckersüß, das echte Weibchen, wie es von ihr verlangt wurde. Willi Schmid-Scholven als Frauenarzt interessierte weniger durch die Gestaltung der etwas blassen Rolle, als durch ein nicht gewöhnliches Stimmaterial, das gelegentlich noch der Zeilung bedürfte. Recht lustig war das stets verhinderte dreiblättrige Kleeblatt der Verehrer mit Lenzgefühlen: Kurt Hiller als melancholisch angehauchter Fabrikbesitzer, Alf Bern als mit Spreewasser getaufter Sperling und Heinz Strehlen als Prinz Hussein, der sich in einem ergötzlichen, orientalisch gefärbten Deutsch erging. Herbert Hildebrandt leitete sein kleines Orchester sehr geschickt und wußte mit den wenigen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln schöne Klangwirkungen zu erzielen.

W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **Johann Strauß dirigiert im Kurhaus.** Um es gleich vorwegzunehmen: Johann III. Strauß, der 71jährige, der am Dienstag die Konzerte des Kurorchesters leitete, hat weder die „Fledermaus", noch den „Radetzkymarsch" geschrieben, noch gar den „Rosenkavalier"; er ist der Enkel des Begründers der Walzerdynastie, Johann I., und der Neffe des berühmten Johann II. Auch sein Vater Eduard, der jüngste der Brüder, und sein anderer Onkel Josef haben dazu beigetragen, daß man bei dem Namen Strauß zunächst einmal an den Wiener Walzer denkt. Der Bayer Richard Strauß hat mit der Wiener Familie nur den Namen gemein, und der Komponist der Operette „Walzertraum", Oscar Straus, nicht einmal den genau. Der Erbe der Tradition, der im Kurhaus mit gewaltigem Beifall überschüttet wurde, ist früher auch mit eigener Kapelle gereist. Seine Stabführung mag bei solcher Gelegenheit noch stärkere Eigenwirkung gehabt haben. Was diesmal auffiel, war vor allem die Beschränkung der üblichen Verzögerungen auf ein Mindestmaß. Es ist in der Tat fraglich, ob die älteren Sträuße mit all jenen geistreichen und raffinierten Manierismen gerechnet haben, mit denen ihre klassischen Werke heute ausstaffiert werden. Auch der Klang, den Strauß, nach altem Vorbild bei den Walzern vorgeigend, seinem Instrument entlockte, deutete darauf hin, wie nahe der klassische Walzer in Wirklichkeit noch bei der von der Zivilisation der Konzertsäle unbeleckten Volksmusikübung steht. Im Grunde brauchte Strauß als Dirigent nicht allzu differenzierte Stabbewegungen; das Kurorchester beherrscht diese Stücke mit unbeirrbarer Sicherheit. Am Nachmittag gab es „Musik der Wiener Walzerfamilie Strauß", am Abend nur Stücke des „Walzerkönigs", der auch am Nachmittag schon bei weitem am stärksten vertreten war. Vor allem abends war der Saal so voll wie noch nie; auf den Galerien und im Parkett standen die Zuhörer dicht gedrängt. Der Name Johann Strauß bürgte von vornherein für die helle Begeisterung, mit der man seinen derzeitigen Träger feierte.

W. St.

* **Probleme des historischen Großfilms.** Seit längerer Zeit spielt der historische Großfilm in den Produktionen der meisten für das Filmschaffen ausschlaggebenden Länder eine bedeutende Rolle. Es sind in erster Linie die Vereinigten Staaten, die fast von allen hauptsächlichen Produktionsgesellschaften große Filme historischen Inhalts ankündigen, und auch die französische und englische Produktion versucht mit der amerikanischen Schritt zu halten. Amerikanische Filmgesellschaften kündigen etwa zehn Verfilmungen des Lebens großer Männer an, und auf eine Rundfrage bei den amerikanischen Filmkritikern, die eine führende New Yorker Filmzeitung stellte, wurde sehr stark betont, daß historische und historisch-biographische Stoffe mehr verfilmt sein müßten, als es bisher der Fall ist. Aber gegen diese Hochflut der Verfilmung historisch-biographischer Stoffe, sei es aus der Geschichte der Vereinigten Staaten, aus der Frankreichs oder Englands, erhebt sich heute auch wieder in Fachkreisen ein leichter Protest. Der deutsche Film hat in den letzten Jahren, nach der Machtergreifung, bewiesen, daß er historische Stoffe nicht nur um der Geschichte willen, sondern vor allem um einen lebendigen Zusammenhang mit der Gegenwart verfilmt. Die Vergangenheit zeigt die Keime für die Gegenwart. Anders verhält es sich mit den historischen Stoffen in den anderen Ländern. Es besteht in jeder Verfilmung ein Gegensatz zwischen der Handgreiflichkeit der visuellen und akustischen Vorgänge auf dem gegenwärtig ablaufenden Filmstreifen und den Vorstellungen, die sich ein Zuschauer von der Vergangenheit macht, unterstützt von dem, was man sich gewöhnlich unter Geschichtsvorgängen vorstellt. Es ist heute nicht das erste Mal, daß die Geschichte und die geschichtliche Biographie im Filmschaffen der Welt eine hervorragende Stellung einnimmt. Schon zur Zeit des stummen Films gab es solche Perioden. In den Filmateliers von Hollywood wurden Peru und Mexiko von Pizarro erobert, und auch das Zeitalter der großen Eroberungen Ägyptens, Heinrichs VIII. von England und der französischen Revolution spielten eine bedeutende Rolle. Man erinnert sich heute auch noch daran, daß der historische Roman von Bulwer „Die letzten Tage von Pompeji" und von Lewis Wallace „Ben Hur" in italienischen und amerikanischen Ateliers zu großen historischen Ausstattungsfilmopern gestaltet wurden. Bald darauf schuf Griffith mit den Schwestern Gish den französischen Revolutionsfilm „Zwei Weisen im Sturm der Zeit". Die ausländischen historischen Filme finden kaum heute eine zukunftsweisende Zentralidee, um die sich das Geschehen gruppiert. Aus diesem Grunde werden immer wieder Stimmen im Auslande laut, die fragen, wohin eigentlich diese Produktion sich bewegt. Das historische Kostüm, gleichgültig um welches es sich handelt, verfügt durchaus über gewisse romantisch-faszinierende Momente, der Schauspieler, der sich sonst als Fracknmensch oder Gangster in der Fünften Avenue oder in der Bowery New Yorks, gesehen durch den alles vergoldenden Aspekt Hollywoods, bewegt, gewinnt bestimmt neue Reize, wenn er plötzlich galant den Stoßdegen des Rokoko handhabt oder eine europäische Ritterrüstung trägt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Dantons, Washingtons, Beethovens in der neuen Spielzeit bewegen werden. Die Archäologie erforscht in fast allen Erdteilen den Boden, entreißt ihm Schätze der Vergangenheit und zeichnet, soweit dies möglich ist, ein wahrheitsgetreues Bild untergegangener Kulturen. Es erhebt sich jetzt die Frage, ob diese Erkenntnis bei der Gestaltung historischer Filme verwendet werden, oder ob die Geschichte und die große geschichtliche Persönlichkeit wie die etwa eines George Washington nur äußere Maske bleibt für ein Geschehen, das ebensogut in jeder anderen Zeit spielen könnte. Die Stoffe, die sich Hollywood, auch Frankreich und England zum Vorwurf genommen haben, sind groß, es kommt darauf an, ob auch der richtige **Blickpunkt** gefunden wird.

von zehn Jahren auf fünf Monate, von zwölf Jahren auf sechs Monate.

— **Personenbeförderung auf Lastwagen.** Im Zusammenhang mit dem schweren Verkehrsunglück im Schwarzwald wird von zuständiger Stelle auf folgendes hingewiesen: Eine Beförderung von Personen auf Lastkraftwagen ist nur in besonderen Ausnahmefällen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. In der Regel werden Lastkraftwagen zur Personenbeförderung nicht zugelassen. Eine ausnahmsweise Zulassung kommt nur im Rahmen des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande und der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung für einen beschränkten Umkreis von durchschnittlich 30 Kilometer und nur dann in Frage, wenn ganz außergewöhnliche Umstände ein Verkehrsbedürfnis rechtfertigen, die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes in jeder Richtung gewährleistet ist und — über die allgemeinen Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung über die Zulassung zum Verkehr hinaus — die erhöhten Sicherheitsbestimmungen genau eingehalten sind.

— **Vorsicht beim Fensterputzen.** Zu den gefahrvollsten Beschäftigungen im Haushalt gehört vor allem das Fensterputzen. Meist geschieht dies vom Fensterbrett aus, oft wird auch eine Leiter zu Hilfe genommen. Beides erfordert große Achtsamkeit, Geschicklichkeit und Schwindelfreiheit. Die plötzliche Ablenkung von der Arbeit durch ein Geschehen auf der Straße hat schon oft zu folgenschweren Unfällen geführt. Auch die Eile, mit der manche Hausfrauen ihre Arbeiten erledigen müssen, birgt Gefahrenquellen in sich. Nach Möglichkeit sollte man die Putzarbeiten am Fenster nur unter Mithilfe einer zweiten Person durchführen, die Handreichungen machen und für einen festen Stand der Leiter Sorge tragen kann. Wie gefährlich ein Sturz von der Leiter werden kann, beweist ein Unglücksfall, der sich in der Sedanstraße ereignete und bei dem eine Hausfrau beim Fensterputzen vom oberen Tritt ihrer Stehleiter ins Zimmer fiel und neben einer Gehirnerschütterung schwere Kopfverletzungen erlitt. In bewußtlosem Zustand wurde die Frau ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Verkehrsunfälle.** Am Montag stießen in der Wellritzstraße zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. Die beiden Fahrräder wurden beschädigt. — Am Dienstag, gegen 16.45 Uhr, stießen auf der Kreuzung Wilhelm- und Friedrichstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Insasse des einen Wagens zog sich eine Kopfverletzung zu. Er wurde in das St.-Josephs-Hospital verbracht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

— **Gefundene Gegenstände.** Vom 27. 7. bis 2. 8. d. J. wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben, bzw. angemeldet: Gefunden: 1 verchromte Armbanduhr, 1 Pferdedecke, 1 br. Kinderhandtäschchen, 1 Ohrgehänge mit bunten Perlen, 1 kleiner Geldbetrag, 1 Fernglas mit Etui, 1 Paar beige Damenhandschuhe, 1 silb. Armbändchen, 1 Bastrtasche, 1 grauer Herrenmantel, 1 Herrenfahrrad, Marke Viktoria, 1 Paar beige Damenhandschuhe, 1 Paar weiße Damenhandschuhe, 1 goldene Brosche mit buntem Stein, ein Kissen, 1 braune Baskenmütze, 1 braunes Damenkleid, 1 schw. Rosenkranz, 1 Damenfahrrad, 1 silberähnliche Blusennadel, 1 silbernes Halskettchen mit Anhänger, 1 goldenes Armband, 2 Zwanzigmarkscheine, 1 Geldbörse mit gr. Geldbetrag, ein Paar graue Damenhandschuhe, 1 Zwicker. Zugelaufen: 1 weißes Kätzchen, 1 brauner Jagdhund. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

— **40jähriges Dienstjubiläum.** Obersekretär Karl Busse beim Zollamt 1 Hauptbahnhof feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichszollverwaltung.

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute Hermann Schupp und Frau Lisette, geb. Tiefenbach, Friedrichstraße 14, Gth. 3.

Brunnenkolonnade.

Der neue Name für die alte Kolonnade nach dem Umbau.

Ergebnisse des Wettbewerbs.

Rechtzeitig zu den Olympischen Spielen, die uns vielen Ausländerbesuch brachten und noch bringen werden, ist das Arbeitsgerüst an der Vorderfront der alten Kolonnade nach den langen Wochen der Umbauarbeit gefallen. Wenn auch die Arbeiten an der neuen Trink- und Wandelhalle noch nicht beendet sind, so ist doch jetzt wenigstens das Bild erfreulicher als während der letzten Wochen und wir wollen hoffen, daß in aller Kürze wenigstens die ganze Anlage zwischen den beiden Kolonnaden wieder von unseren Gästen benutzt werden kann.

Zwischenzeitlich ist man daran gegangen, für diese Neuanlage einen Namen zu finden, der knapp und klar die Aufgaben der neuen Trink- und Wandelhalle herausstellen soll. Die Städtische Kur- und Bäderverwaltung veranstaltete zu diesem Zwecke unter den Kurgästen und Einheimischen ein Preisausschreiben unter dem Motto: „Wer findet den rechten Namen?" Über 500 Vorschläge gingen ein und es war für das Preisgericht nicht leicht, aus der Fülle der Einsendungen das Richtige auszuwählen. Es war nun interessant festzustellen, daß acht Einsender den Namen „Brunnenkolonnade" fanden, eine Bezeichnung, die ohne Zweifel das Richtige trifft und daher auch mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

Der Name „Brunnenkolonnade" wurde nun unter folgenden Gesichtspunkten als der rechte erkannt. Wenn ein Name für die neue Anlage der Trink- und Wandelhalle gesucht wird, dann muß sich die Lösung unbedingt auch auf dieses Objekt beziehen. Das war selbstverständlich auch bei anderen Einsendungen der Fall, aber keine von allen, mögen sie auch wohlklingend sein und vom Standpunkt des Einsenders aus das Gleiche bedeuten, so haben sie doch nicht das Rechte getroffen. So hatte zum Beispiel der Name „Wiesbronnen" oder „Wiesbrunnen", der wie viele andere mehrmals vertreten war, etwas Bestechendes, einmal in seiner Verbindung mit dem Namen „Wiesbaden", zum zweiten, weil zu früheren Zeiten in der Nähe der betreffenden Stelle das „Wißbrünnchen" geflossen ist, das dem Kurhaus-Neubau weichen mußte. Aber es ging nicht darum, dem Brunnen als Zweigstelle des Kochbrunnens einen neuen Namen zu geben, sondern die Anlage zu bezeichnen.

Ähnlich ist es bei dem Namen „Kurbrunnen", der ebenfalls häufig vorgeschlagen wurde, jedoch hier ausschalten muß, da ja wohl alle heißen Quellen in Wiesbaden der Kur dienen.

So blieb es bei der einfachen Bezeichnung „Brunnen" als Voraussetzung für den Gesamtnamen.

Warum nun Kolonnade? Auch das wird bei einigen der eingegangenen Vorschläge treffend begründet. Die Alte Kolonnade ist nicht entfernt, sondern verschönert und neu gestaltet worden. Das Wort ist wohl ein Fremdwort, doch so in den Sprachgebrauch aufgenommen, daß Wiesbaden als Weltbad, in welchem außerdem die Kolonnaden Tradition haben, diese Bezeichnung, als dem Inländer wie dem Ausländer geläufig, nicht ändern sollte. So wird also in Zukunft der „Theaterkolonnade" die „Brunnenkolonnade" gegenüber liegen. So einfach diese Lösung erscheint, sie trifft eben das Rechte, und gerade in ihrer Einfachheit liegt der recht ungern gefaßte Beschluß, alle anderen Vorschläge nicht entsprechend zu bewerten, sondern den acht Einsendern des gefundenen Namens je einen angemessenen Betrag zuzuweisen.

Dagegen sind noch zwei Namen außerhalb des eigentlichen Preisausschreibens wegen ihrer Eigenart und Verwendbarkeit für andere Teile der neuen Anlagen angenommen und mit Trostpreisen bedacht worden. So die Bezeichnung „Unter den Platanen", ein Name, der das schon längere Zeit gemiedene Wort „Bowling green" endgültig ablöst, und „Kureck" als Bezeichnung für den Teil des Kurviertels, der demnächst als Treff- und Mittelpunkt des Kurlebens anzusehen sein wird. Die wirkliche Verwendung oder Nichtverwendung der Namen bleibt hierbei selbstverständlich vorbehalten.

Damit kommen wir zur eingangs erwähnten Endentscheidung, die von den Preisrichtern auf Grund der dargelegten Erwägungen getroffen worden ist. Sie lautet:

Acht Preise zu je 30 RM. für den Namen „Brunnenkolonnade": Hans Henkel, Wiesbaden, Abeggstraße 15; Josef Holzapfel, Würzburg, Traubenstraße 15, 1; Johannes Hünecke, Wiesbaden, Emser Straße 25, 1; Käte Nordhorst-Hantschke, Hamburg 23, Wandsbeker Chaussee 31; Hans Piroth, Wiesbaden, Große Burgstraße 7; HugoRäckel, Wiesbaden, Eltviller Straße 16, Hp.; Wilhelm Schmalfeldt, Bremen, Loignystraße 48; Charlotte Weber, Wiesbaden, Bachmayerstraße 10 a.

Drei Preise zu je 20 RM. für den Namen „Unter den Platanen": Oberamtsanwalt i. R. A. Brogsitter, Wiesbaden, Scheffelstraße 12; Friedrich Hermann, Wiesbaden, Yorckstraße 7; Ernst Perschke, Wiesbaden-Schierstein.

Drei Preise zu je 10 RM. für den Namen „Kureck": E. Arnhof, Kopenhagen, z. Zt. Hotel „Schwarzer Bock"; L. Löcher, Wiesbaden-Sonnenberg, Burgstraße 5; Dr. Fritz Wichmann, Wiesbaden, Bismarckring 6, 1.

Auch allen anderen Einsendern, die leider nicht berücksichtigt werden konnten, sei an dieser Stelle für ihr großes Interesse an der Sache ein Dank ausgesprochen, mit der Bitte, auch in zukünftigen Fällen wiederum dabei zu sein. Es geht ja nicht nur um den Preis, es geht um die Mitarbeit aller.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern am 5. 8. die Eheleute August Debus und Frau, Helene, geb. Schlegel, Blücherstraße 35.

— **Alle Angehörigen des Inf.-Regt. 364 und der Brigade-Ersatz-Batl. 32, 80 und 86** werden gebeten, zwecks Zusendung einer wichtigen Nachricht betreffend Regimentsgeschichte ihre genaue Adresse dem Kameraden Franz Bertina, Wiesbaden, Kiedricher Straße 8, baldigst einsenden zu wollen.

Stadt der 100000 Glücklichen.

Arbeitskameraden erleben die Olympischen Spiele.

Täglich strömen nun Tausende aus allen Gauen Deutschlands in die „KdF."-Stadt an der Feststraße zum Reichssportfeld, die die Aufgabe hat, möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, an dem großen sportlichen Ereignis, den XI. Olympischen Spielen, teilzunehmen. Tagaus, tagein laufen auf dem besonderen Bahnhof die Sonderzüge ein, so daß während der 16 Olympischen Kampftage rund 100 000 in der „KdF."-Stadt wohnen und bei einer der Olympiaveranstaltungen dabei sein werden.

„Stadtgründung" in sechs Wochen.

Als der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Gedanken der „KdF."-Stadt aufwarf, fanden sich sogleich begeisterte Stimmen für diesen großzügigen Plan. Garmisch-Partenkirchen war als erster Versuch, vielen Kreisen durch „KdF." das Erlebnis der Winterspiele zu ermöglichen, restlos gelungen, und so galt es, in weit größerem Ausmaß auch für die Hauptspiele Hallen zu bauen und Einrichtungen zu schaffen, die den Volksgenossen aus dem ganzen Reiche für die Dauer ihres Aufenthaltes als Mittelpunkt dienen sollten.

Als günstiges Gelände für die Errichtung einer „KdF."-Stadt erwies sich ein Waldstreifen, unmittelbar am Bahnhof Heerstraße und unmittelbar in der Nähe des Reichssportfeldes gelegen. In rund sechswöchiger Arbeit wurden hier fünf große Hallen mit allen dazugehörigen Anlagen erbaut, und wer heute in diese jüngste Stadtgründung kommt, wird überrascht sein von der hervorragenden Gestaltung. Schon an der Heerstraße, wo ein großes Tor, festlich geschmückt, zum Eintritt in die „KdF."-Stadt einladet, bietet sich dem Auge ein selbst im festlichen Berlin von heute nicht alltägliches Bild. Vorüber an den schönen Kiefern und dem langgestreckten Bahnhof führt uns der Weg direkt zu den großen Hallen.

Die ersten Stunden.

Schon frühzeitig treffen die ersten Züge ein, damit die Tausende und aber Tausende Gelegenheit haben, während eines ganzen Tages recht viel von der Reichshauptstadt und von den sportlichen Wettkämpfen zu sehen. So entwickelt sich stets ein lebhaftes, immer froh bewegtes Straßenbild, das uns sofort in seinen Bann zieht. Zunächst einmal hört man nach dem Aussteigen aus den Sonderzügen nichts weiter als ein grenzenloses Staunen über die einzigartige Anlage der „KdF."-Stadt. Ein jeder hat natürlich etwas Besonderes erwartet, das steht außer Frage, daß es aber so herrlich schön geworden ist, das konnte wohl niemand bei der Kürze der Zeit ahnen. Schnell wird der Reisestaub abgeschüttelt; in den großen zur Verfügung stehenden Waschräumen macht man sich frisch und dann wird erst einmal kräftig gefrühstückt.

30 000 zu gleicher Zeit.

Da ist die große Festhalle, die allein 8000 Zuschauern Platz bietet. Vier weitere, die sich angliedern, fassen je 1600, dazu kommt ein Fassungsvermögen der von den Häusern eingeschlossenen Höfe von ebenfalls 15 000, so daß die „KdF."-Stadt gleichzeitig 30 000 Besucher aufnehmen kann. Gleich der Verlauf des ersten Tages brachte einen Ansturm von insgesamt 150 000 bis 200 000 Menschen.

Allein in dieser Zahl drückt sich bereits die riesige Anteilnahme an dem großzügigen Werk der Deutschen Arbeitsfront aus.

Noch überraschter ist das Auge, das den Blumenschmuck sieht, der wie aus dem Boden hervorgezaubert der ganzen Anlage ein überaus freundliches, warmes Gesicht gibt. Auf den Höfen, die eigentlich gar keine sind, sondern schöne Anlagen darstellen, stehen die blitzblanken Tische und Stühle. Alles ist durch die Umgänge und den schönen Naturholzton anheimelnd, und hier und da ranken Blumen an den Pfeilern empor.

Hier gibt's nur frohe Gesichter.

Aber so richtig geht es erst dann los, wenn am Nachmittag und Abend die Musik einsetzt und die künstlerischen Darbietungen das Interesse der Tausende beanspruchen. Da kann man nur frohe Gesichter sehen, alles ist restlos begeistert und freudig bewegt darüber, daß man ihnen die Möglichkeit gegeben hat, auch mit den bescheidensten Mitteln diesem Großereignis, den XI. Olympischen Spielen, beiwohnen zu können und gleichzeitig in der Gemeinschaft mit deutschen Volksgenossen aus dem Osten und Westen, aus dem Norden und Süden zusammenzusitzen und so das Band der Kameradschaft fester zu knüpfen.

Hunderte von Künstlern und Künstlerinnen, die besten, die gestellt werden konnten, stehen in dem Dienste des großen Feierabendwerkes. Es ist eine bunte Folge der Vorführungen, die hier geboten wird. Alles, was das Herz sich wünscht, um einmal wegzukommen vom Alltag und um mit fröhlichen Menschen Stunden der Freude verleben zu können, wird erfüllt.

Ihnen entgeht nichts.

Aber nicht genug damit, an jedem Tage haben die „Bewohner" der „KdF."-Stadt die Möglichkeit, den gesamten Tagesablauf der Olympischen Wettkämpfe im Film noch einmal an ihrem Auge vorüberziehen zu lassen. Das Freilichtkino, das 15 000 Besucher aufnimmt, ist daher eine willkommene Einrichtung für alle, denn bei der Fülle des Kampfgeschehens kann jeder nur einen kleinen Ausschnitt sehen, und da ist es besonders erfreulich, daß auch die Höhepunkte der übrigen Sportarten des olympischen Wettkampfprogramms im Film festgehalten und täglich vorgeführt werden.

Da braucht man kein Lexikon.

Neben den deutschen Volksgenossen finden sich nunmehr auch zahlreiche ausländische Gäste ein, und hier haben sie die beste Möglichkeit, das deutsche Volk und den deutschen Geist kennenzulernen. In ihrer Sprache geben sie uneingeschränkt ihrer großen Bewunderung Ausdruck. Eines können sie ohne jedes Lexikon feststellen: Daß in Deutschland ein neuer, stolzer Geist eingezogen ist, daß hier die Menschen wieder froh geworden sind und daß sie wieder gelernt haben, Feste zu feiern, Feste, die Höhepunkte des Lebens sind — und dem Frieden der Welt dienen. W. Sch.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Todesfall. Im Alter von 83 Jahren verstarb dieser Tage Herr Adolf Reitz. Dem Verstorbenen wurde zu seinem 80. Geburtstag von dem Großherzoglich-Luxemburgischen Hause die silberne Medaille für treue Dienste überreicht.

Schwerer Unglücksfall in der Dilthey straße. In der Diltheystraße 4 kam es heute mittag zu einem schweren Unglücksfall. Dort stürzte eine etwa 60 Jahre alte Ehefrau, die auf dem Balkon ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung Wäsche aufhing mit einem Teil des Balkongeländers, das plötzlich aus der Wand herausbrach, in den Hof. Mit zerschmetterten Gliedern blieb die Frau bewußtlos am Boden liegen. Man brachte sie sofort ins Biebricher Krankenhaus. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

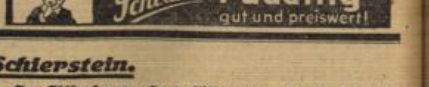
Glückliche Rückkehr aus Spanien. Der bei den Wirren in Spanien verletzte Philipp Frick von hier ist zurückgekehrt. Die durch einen Granatsplitter verursachte Verwundung ist glücklicherweise nicht so schwer, sodaß dem Patienten allerseits recht baldige Genesung gewünscht wird.

Ferienaufenthalt. Die Firma Kalle u. Co., AG., sendet in diesem Jahre 250 Kinder von Werksangehörigen zur Erholung an die See. In den letzten Tagen kam der erste Transport von Göhren auf Rügen zurück und alle Kinder waren über den Aufenthalt an der See begeistert. Ein weiterer Transport von 50 Kindern befindet sich noch in Borkum und kehrt Ende dieser Woche zurück.

Hohes Alter. Herr Franz Pirschky, Mainzer Straße 36, feierte gestern bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag.

Die Parktore des Schloßparks werden von heute ab um acht Uhr abends geschlossen.

Die Amöneburger Kirchweih erfreute sich am Sonntag wie auch gestern eines guten Besuches. Verschiedene Volksbelustigungen sorgten für allerlei Abwechslung.



Schierstein.

Im Silberkranz. Heute Mittwoch, 5. August, feiern die Eheleute Heinrich Menz und Frau Magdalene, geb. Baier, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Diebstahl oder grober Unfug? In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde von einem am Hafen parkenden Personenauto das Ersatzrad abgeschraubt und mitgenommen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Bierstadt.

Im Zeichen der Olympiade. Auch die hiesigen Sportvereine ließen es sich nicht nehmen, mitzuhelfen am großen Werke der Olympiade. Am Sonntag waren alle Sportler mit dem Verkauf von Olympia-Marken beschäftigt.

Alarmübung. Am Sonntagvormittag wurde der hiesige Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr zu einer großen Übung alarmiert. Die Leitung lag in Händen von Hauptbrandmeister A. Sternberger. Im Anschluß an die Übung fand durch Oberbrandmeister Benz, Wiesbaden, eine Prüfung von zwölf neuen Feuerwehrleuten statt, die sich aller ihrer Aufgaben gewissenhaft entledigten.

Erntearbeit. Jede regenfreie Stunde wurde in den letzten Tagen von den Bauern benutzt, um das überreife

Getreide zu mähen. Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Ernte. Das Korn ist restlos gemäht, auch ein großer Teil des Weizens ist bereits durch die Sense gefallen. Die Garben stehen. Beständiges Wetter wäre nun zu wünschen, damit die Frucht eingefahren werden kann. Zu begrüßen wäre es auch, wenn an den stark ausgespülten Feldwegen baldigst Ausbesserungen vorgenommen werden würden.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Ein Werk deutsch-italienischer Gemeinschaftsarbeit ist der zu schönsten Gegenden der Reviera führende Gesellschaftsfilm „Die Liebe des Maharadscha". Die Geschichte einer romantischen Neigung macht seinen Inhalt aus; der indische Fürst, der heimatverbannt in einem wundervollen Schloß an der Azurküste wohnt, findet in der Klavierspielerin der kleinen Hotelkapelle seine verstorbene, unvergessene Gattin gewissermaßen körperhaft wiedergeboren. Da wird ihm alles andere unwichtig, sein bisheriger Flirt, sogar die endlich durchgesetzte Rückkehr nach Indien. Aber zuletzt muß er erkennen, daß die Frau seiner Sehnsucht, in allem Glanz unerfüllt, ihn nicht liebt, weil sie das Bild eines anderen im Herzen trägt, wie auch er selbst in ihr eine andere liebt, das Urbild der Lebenden, die Tote. Der Film zeigt sich sehr eindringlich und feinfühlig in der Gestaltung des Seelischen, er hat etwas von kühler und klarer Verhaltenheit, hinter der doch erregte Leidenschaft vibriert. Aus diesem Gegensatz nimmt der Regisseur Arthur Maria Rabenalt die stärksten Wirkungen. Da gibt die Eleganz internationalen Lebens den bunten, schillernden Rahmen, sind Landschaftsbilder von traumhafter Schönheit und mit charakteristisch gesehenen Figuren der Handlung stellt sich schnell Spannung und innere Anteilnahme des Zuschauers ein. Dem indischen Fürsten weiß Gustav Dießl einen Zug fremdartigen Wesens zu geben; er ist, gemessen in jeder Bewegung, der äußerlich ganz europäisch gewordene Asiate, doch mit jeder Faser des Herzens der fernen Heimat verschworen, irgendwie vom Geheimnis, von der Schwermut des Ostens umschauert. Mit einem eigenen und persönlichen Reiz wirkt auch seine italienische Gegenspielerin Isa Miranda, zugleich anmutig und herb und von bedeutender seelischer Ausdrucksfähigkeit. Der dritte Hauptdarsteller ist kein geringerer als der berühmte Geiger Vasa Prihoda, der hier überraschend sicher sein Filmdebüt ablegt, vor allem aber Gelegenheit hat, auch auf der Leinwand mit der Virtuosität und prachtvollen Klangreinheit seines Spiels zu begeistern. Den Vertrauten des Maharadscha zeichnet Attila Hörbiger mit knappen, sicheren Strichen, eine Reihe von Episodenspielern wie Hilde von Stolz, Pointner und der Komiker Rudolf Carl bringt leichthumoristische Schattierung in das ernste Spiel. — Im Vorprogramm läuft ein sehr schöner Film von pfälzischer Landschaft, ihrem natürlichen Reichtum und ihrer Geschichte. Ein Sonderbericht der Wochenschau läßt bereits an dem machtvollen Auftakt der Olympischen Spiele teilnehmen mit dem Einmarsch der Nationen, der Entzündung des Feuers, der weihevollen Eidesleistung. Auf der Bühne gastiert die Tiroler Original-Damhofer-Truppe, in ihren Gesängen, Tänzen und komischen Szenen von urwüchsiger Frische. ls.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Bund der Elsaß-Lothringer im Reich, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete einen Ausflug nach Bleidenstadt. Unterwegs mußten sich die von den Vogesen her im Wandern geübten Landsleute durch die wind- und schneegebrochenen Baumstämme als Hindernisse den Weg mutig erobern, wurden aber dafür durch den Genuß der Aarlandschaft, die dort in Dörfern, Wiesen, Feldern, Wäldern sich lieblich ausbreitet, reichlich belohnt. Geschichtliche Erinnerungen an die Zeiten der alten Deutschen, der Römer und Franzosen als Fremdherrscher, wurden wachgerufen, die in dem freudigen Bewußtsein, heute ein gesichertes deutsches Vaterland zu besitzen, ausmündeten. In Bleidenstadt war fröhliches geselliges Beisammensein. Das Wetter war dem Ausflug günstig und erhöhte dadurch nicht wenig die vorherrschende frohe Stimmung.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

= **Idstein**, 4. Aug. Die am vergangenen Samstag und Sonntag hier stattgefundene Wiedersehensfeier und Jahrestagung der Absolventen-Vereinigung der Höheren Techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau nahm bei starkem Besuch in allen Teilen einen schönen Verlauf. Eingeleitet wurde die Tagung am Samstagnachmittag mit Sitzungen und Besichtigungen. Ein großer Fackelzug durch die in reichem Fahnenschmuck prangende Stadt, wurde mit einer würdigen Gedenkstunde am Ehrenmal in der Hindenburgstraße unter starker Anteilnahme der Bevölkerung abgeschlossen. Anschließend fand in der Turnhalle die Wiedersehensfeier mit gutem Programm statt, wobei der Leiter der Vereinigung, Baumeister Hof, Frankfurt a. M., Bürgermeisterstellvertreter Junior, Idstein, und Studiendirektor Knöll, Idstein, sprachen. In der am Sonntagnachmittag abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung wurde der Vorstand der Vereinigung neu ernannt und die Ernennung von Ehrenmitgliedern bekannt gegeben. Ferner wurde bekannt gemacht, daß im nächsten Jahre die 25-Jahrfeier der Absolventen-Vereinigung in Idstein abgehalten wird.

= **Neuhof i/T.**, 4. Aug. Frau Wilhelmine Füll, Wwe., geb. Hofmann, feierte in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

= **Born**, 4. Aug. Ein sumpfiges, zum Fahren schwieriges Stück der alten Idsteiner Straße, welche sich hier durch das Feld zieht, wurde im vorigen Jahre ausgebaut und erhielt dieser Tage eine Decklage. Gegenwärtig werden die Walzarbeiten vorgenommen.

Rhein und Nahe.

= **Simmern** (Hunsrück), 4. Aug. Im Alter von 88 Jahren starb am Montagabend in Külz bei Simmern der letzte Sohn des Dichters Ferdinand Freiligrath.

Mainz und Rheinhessen.

Unbekannter Radfahrer tödlich überfahren.

= **Mainz**, 4. Aug. Am Montagabend gegen 21.15 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung obere Zahlbacherstraße/Philippsschanze ein Verkehrsunfall, bei dem ein unbekannter älterer Radfahrer getötet wurde. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem Toten um einen Einwohner aus Mainz oder der näheren Umgebung handelt. Er ist 1,67 Meter groß, 50 bis 54 Jahre alt und hat graue Augen. Auf dem rechten Unterarm befindet sich eine Tätowierung, und zwar eine kleine Krone mit der Inschrift: „Infanterieregiment 118, 4. Kompagnie" und die Jahreszahl 1911 oder 1917. Das Rad des Verunglückten ist rot angestrichen.

Frankfurter Nachrichten.

Max Schmeling fährt mit „Hindenburg" nach Nordamerika.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Wie wir erfahren, wird Max Schmeling am Mittwochabend mit seinem Trainer Mac Mahon an Bord des Luftschiffes „Hindenburg" gehen. Er will so auf dem schnellsten Wege wieder nach Amerika, um sich dort für seinen Titelkampf mit dem Weltmeister Braddock vorzubereiten.

Weiter wird sich an Bord des vollbesetzten Luftschiffes das bekannte amerikanische Filmschauspieler-Ehepaar Douglas Fairbanks befinden.

Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei noch mitteilt, erfolgt der Start des „Hindenburg" gegen 20 Uhr.

Von einem Auto erfaßt und tödlich verletzt.

= **Frankfurt a. M.**, 4. Aug. In der Schwarzwaldstraße in Niederrad wurde ein Radfahrer von einem Auto erfaßt. Er erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Sühne für eine unmenschliche Tat.

Zum Tode verurteilt . . .

Wien, 5. Aug. Das Standgericht in Graz verurteilte am Dienstag die 44jährige Bäuerin Marie Ferchner und zwei Holzknechte wegen Mordes zum Tode durch den Strang. Der Prozeß hat in ganz Österreich großes Aufsehen erregt.

Vor knapp einem Monat ging bei Mallnitz in Kärnten auf der 2000 Meter hohen Ochsner Alm die Sennhütte des Bauern Ferchner in Flammen auf. Unter den Trümmern fand man Reste der zerstückelten Leiche des Ferchner. Zwei Holzknechte hatten, wie die Feststellungen ergaben, den Bauern in die Sennhütte gelockt und getötet. Seine Leiche hatten sie dann zerstückelt und die Hütte in Brand gesteckt. Die Anstifterin zu der Tat war die Frau des Ermordeten. Sie hatte ein ganzes Jahr lang versucht, die beiden Holzknechte durch Geldversprechungen zum Mord zu überreden. Dabei ging sie sogar schließlich soweit, daß sie sich den beiden Mördern vor die Füße warf und sie mit erhobenen Händen um die Tat ersuchte. Zuerst sollte die Sennhütte mit dem Bauern mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Der Sprengstoff wurde auch beschafft, aber schließlich wurde das Verbrechen doch auf die oben geschilderte Art begangen. Anscheinend wollte sich die Bäuerin in den Besitz des Anwesens ihres Gatten setzen und dieses verkaufen, um ihren Liebhaber heiraten zu können.

. . . und dann begnadigt.

Auf das Gesuch der Verteidigung hat der Bundespräsident die in dem Grazer Standgerichtsprozeß zum Tode verurteilte Frau Ferchner zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Einer der beiden zum Tode verurteilten Holzknechte wurde zu 20 Jahren schweren Kerkers begnadigt. Der andere Holzknecht wurde um 21 Uhr durch den Strang hingerichtet.

Schweres Autounglück. Dienstagnachmittag wurde bei der ungeschützten Bahnüberfahrt in Seefeld in Tirol, die schon wiederholt der Schauplatz schwerer Unglücksfälle war, ein reichsdeutscher Kraftwagen von einem Zug der Mittenwaldbahn erfaßt. Das Auto wurde von Frau Baron Neurath, einer Schwägerin des Reichsaußenministers gesteuert. Von den Insassen des Wagens wurde die Mutter der Frau von Neurath auf der Stelle getötet. Baronin Neurath erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, der Sohn der Frau von Neurath schwere Knie- und Unterschenkelverletzungen. Die Verletzten wurden von der Innsbrucker Rettungsgesellschaft in ein Innsbrucker Sanatorium verbracht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Aus dem nördlichen Atlantik stammende, kühle Luftmassen strömen auf der Rückseite des skandinavischen Tiefdruckgebiets unter lebhaften westlichen Winden noch immer nach Mitteleuropa. Ein neuer Einbruch kühlerer Luft führte bei uns am Dienstagnachmittag zu verbreiteten Schauern und stellenweise auch zur Ausbildung leichter Gewitter. Da westlich Irland auf dem Atlantik wieder kräftiger Druckfall eingesetzt hat, ist mit beständigem Wetter noch nicht zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Vielfach aufgeheitert und im allgemeinen trocken. Teilweise höher ansteigende Tagestemperaturen, abflauende westliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Bekanntmachungen.

Öffentliche Fuhrwerkswaage in Wiesbaden.

Die öffentliche Fuhrwerkswaage in Wiesbaden, Schwalbacher Straße, bleibt wegen Herrichtungsarbeiten und gesetzlicher Nacheichung **von Montag, 10. August bis Samstag, 15. August 1936**, einschließlich für Verwiegungen geschlossen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister.

Brennstofflieferung.

Die Lieferung des Bedarfes an Brennstoff für die städtischen Omnibusse soll vergeben werden.

Die **Angebotsunterlagen** können während der Vormittagsdienststunden von uns bezogen werden.

Angebotseröffnung: Freitag, 21. August 1936, 10.30 Uhr.

Wiesbaden, den 1. August 1936.

Städtische Verkehrsbetriebe, Marktstr. 1/3, Zimmer 24.

„Olympia-Weltsender-Berlin."

Einheitsprogramm des Deutschen Rundfunks.

Donnerstag, den 6. August 1936.

6.00 Olympische Fanfaren. Anschließend bis 8.00: Musik in der Frühe. Dazwischen 6.30: Früh-Gymnastik und 7.00 Nachrichten. 7.50 6. Tag der XI. Olympischen Spiele, Programmdurchsage. 8.00 Wasserstand, Wetter. 8.05 Blasmusik. 9.00 Solistisches Musizieren.

10.00 Unterhaltungskonzert. Dazwischen Leichtathletik: 400-m-Lauf-Vorläufe, Dreisprung-Ausscheidung, Speerwerfen-Ausscheidung, Regattabericht aus Kiel.

12.00 Blasmusik. Dazw. Olympische Siegertafel 1896—1936. 13.00 Unterhaltungskonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! Dazw.: Regattabericht aus Kiel. 15.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik. Dazwischen Leichtathletik: 110-m-Hürden-Zwischenläufe, 400-m-Lauf-Vorläufe, Speerwerfen-Entscheidung, 1500-m-Lauf-Entscheidung, Dreisprung-Entscheidung, 80-m-Hürden-Frauen-Entscheidung, 110-m-Hürden-Entscheidung. Fechten: Florett-Einzel-Entscheidung. Handball: Ausscheidungsspiele. Hockey: Ausscheidungsspiele. Fußball: Ausscheidungsspiele England—China, Peru—Finnland. Radfahren: 1000-m-Malfahren-Vorläufe, 4000-m-Verfolgungsrennen-Vorläufe.

19.00 Olympia-Echo: 6. Tag. 20.00 Nachrichten. 20.10 Bach — Beethoven — Brahms.

22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 22.30 Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin: Musik anläßlich des offiziellen Empfanges der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung. 23.00 Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin: Offizieller Empfang der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung. 23.30 Fortsetzung der Musik. 1.00 Konzert nach Mitternacht.

…utsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 6. August 1936.

Theater geschlossen.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 6. August 1936.

11 Uhr: **Früh-Konzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 6. August 1936.

16.00 Uhr: **Konzert.**

Leitung: **Kapellmeister Ernst Schalck.**

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**

20 Uhr: **Konzert des Städtischen Kurorchesters.**

Leitung: Kapellmeister August Vogt.

Solist: Kammermusiker Hans Brückner vom Gewandhausorchester Leipzig (Engl. Horn).

Tanzvorführungen einer rumänischen Trachtengruppe.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**

Kapelle Rudolf Wilhelmy.

Helft mit an Wiesbadens Aufbau!
Helft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Besucht das **FLUGHAFEN RESTAURANT**
WIESBADEN-ERBENHEIM
Angenehmer, kühler Aufenthalt, mit Blick auf das Rollfeld.

Viele
sparsame Hausfrauen
kaufen bei
Schwanke Mehl
Für Feingebäck und Kuchen
Weizenauszug 22 Pf.
Typ 405, 500 Gramm
2½ kg-Beutel 1.10
Bekanntlich wird mein Mehl aus hygienischen Gründen **vor dem Verkauf nochmals gesiebt** wodurch auch besonders zart, locker, und besitzt daher erhöhte Backfähigkeit.
Backpulver 3 Beutel 20 Pf.
Hefe stets frisch.
Weizengrieß 500 Gramm 24 Pf.
Neuer Grünkern 500 g 35 Pf.
Gesunde gelbe Kartoffeln 5 kg (10 Pfund) 53 Pf.
Fettwaren
Palmkernfett . . . 500 g 63
Kokosfett . . . . 500 g 66
Erdnußfett . . . 500 g 73
Bratin . . . . . 500 g 86
Schweineschmalz . . 500 g 105
Speisemischöl . . Liter 1.18
Speiseerdnußöl . Liter 1.28
Olivenöl . . . Liter 1.70
Schwanke Nachf.
Schwalbacher Str. 59, Tel. 27414

Bürgerl. Mittagstisch
0.70 RM. Speisehaus Hülsemann, Saalgasse 12.

Das Doppelleben des Dr. Dumartin
(Die ewige Maske — Die Schicksalstunde eines Arztes)
Jeder kennt diese ewige Maske: unser zweites dämonisches Ich, das sich in den Augenblicken großer seelischer Erschütterungen ins Bewußtsein drängt und in unserem Innern ein Erleben aufreißt, das uns sonst unbekannt ist.

Zur Straßenmühle
Als Spezialität:
Haspelessen / Kaffee m. Schmierkäse
In Apfelwein, Rheinwein
Jeden Samstag: **Metzelsuppe**
Hch. Klein u. Frau.

GEBT
den Tieren täglich und öfters frisches
TRINKWASSER!

Film-Palast
spielt ab heute zu 50 Pf. — 70 Pf. — 90 Pf. usw.
Emanuel Striese
mit seinem Wander-Theater
beehrt sich darzubieten
Der Raub der Sabinerinnen
Eine klassische Tragödie mit Gesang und Tanz
EUROPA

--- nicht versäumen:

„RESTE"
aus fast allen Abteilungen, auf Extratischen im Erdgeschoß
zu nochmals herabgesetzten Preisen
im Sommer-Schluß-Verkauf.
Nur von Donnerstag bis Samstag.
Krüger & Brandt

Makulatur
zu haben
Tagbl.-Verlag
Schalterhalle

Am 17. August 1936, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstr. 2, 2. Stock, Zimmer 86, das in Wiesbaden, Mittelstraße 1, auch Wagemannstraße 12, belegene Wohn- und Geschäftshaus zwangsweise versteigert. Eigentümer Eheleute Kaufmann Wilhelm Ulrich in Wiesbaden. K303
Amtsgericht 6a. Wiesbaden.

Einf. Spesen billige Preise!
Zink-
Eimer
28 cm . . .-.80
Wannen
40 52 60 70 cm
1.35 2.- 2.50 3.20
Waschtöpfe
28 32 36 40 cm
1.80 2.- 2.50 3.10
Gießkannen . 2.10
„ Weißblech 1.45
Mollath
Schulberg

Versteigerung.

Freitag, den 7. August, ab 9½ Uhr versteigere ich i. A. im Lokale

Taunusstr. 55 (Tel. 28459)

1 Klavier, Eich.-Bücherschrank, Umbau, Flurgarderobe, Kirschb.-Sekretär, Kleider- u. Wäschescharnk, Küchenschränke, Tische, Stühle, Sofa, zwei egale lack. u. pol. Betten, Roßhaar- und Wollmatratzen, Federzeug, Dam.-Schreibtisch m. Sessel., Etagere, Klavierstuhl, Näh- und Bauerntischch., Bilder u. Spiegel, Uhren, Schreibtischgarnitur (Marm., mit Uhr), Zuglampe, Ampel, Messing-Ständerlampe, Hand-Rahmasch., eil. Waschmasch., Wäschemangel, Waschbecken, Gasherd, weiß em., m. Backofen, Säulenösch., eil. Weinschränke, Obsthorde, Schwitzbad, Eisschränke, eil. Geldkassetten, Kontrollkasse, Rad oger. u. Netzanode, Photo-Apparate, Kinderwagen u. -badewanne, Schnell- und Tafelwaage Dam.-Reitbut, Schneiderpuppe, Haushaltsachen, Meißner Fleisch- u. Fischplatten, Autoscheinwerfer, elektr. Heiszösch., Majolika-Gasheizofen, Tragkorb, Mah-Jongg-Spiel u. a. m. freiwillig gegen Barzahl. Besichtig. Donnerstag.

Wilhelm Klapper, Versteigerer u. Schätzer
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie

MERCEDES-Rechenmaschine

VOLLAUTOMAT elektrisch
Verlangen Sie Vorführung od. Prospekte
Generalvertreter:
Hch. Schmitz, Frankfurt-M.
Am Eschenh. Tor 1, Tel. 23028

Oelbermann Lose Verkauf Versand
• Bahnhofstr. 15
Lose zur Hauptziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie (8. August bis 11. September) in allen Abschnitten vorrätig.

Praktische Winke für die Hausfrau!

Knarren der Schuhe
verhindert man, indem man die Sohlen öfters mit gekochtem Leinöl oder einem anderen Öl bepinselt. Das Knarren verschwindet dann ganz.

Ein billiges Mittel zum Waschen
farbenempfindlicher Wollstoffe ist Efeu. Stiele, Blätter und Holz schneidet man in kleine Stücke, wäscht den Staub ab und schüttet kochendes Wasser darüber. Diese Mischung bleibt 24 Stunden stehen.

Schweißflecke aus farbigen Stoffen
entfernt man, indem man etwas Salz in Wasser auflöst. Dann bürstet man den fleckigen Stoff ordentlich aus. Zur Wiederherstellung der Farbe verwendet man Essig. Mit diesem bürstet man nach und spült dann den Stoff mit reinem Wasser tüchtig durch.

Echtheit von Leinwand
läßt sich feststellen, indem man den Stoff vor Gebrauch in Seifenwasser wäscht und dann an frischer Luft trocknet. Reines Leinen wird glatt. Ist das Gewebe mit Baumwolle gemischt, zieht sich der Stoff zusammen.

Eine gute Hilfskraft
für den Haushalt findet man durch Aufgabe einer „Kleinen Anzeige" im „Wiesbadener Tagblatt"; die erfahrungsgemäß zahlreich einlaufenden Angebote vermitteln die gesuchte „Stütze der Hausfrau" umgehend.

Lotterie Glücklich
Gr. Burgstraße 14
Diese Woche
Beginn der Ziehung 5. Klasse
Haupt- u. Schlußziehung d. Preuß.-Südd. Klassenlotterie: 8. Aug. bis 11. Sept.
Höchstgewinn 1 Million RM.
Lose in allen Abschnitten erhältlich

Feste Gurken
und schimmelfrei
mit unserem **Gurkenheil**
Unser Gewürz-Essig
gibt Ihren Gurken
feinen Geschmack Ltr. 38 Pf.
Fach-Drogerien:
Jünke Alexi Tauber
Käls.-Fr.-Rg. 30 Michelsbg. 9 Adelheidstr. 34

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das **Wiesbadener Tagblatt**

ab Sonntag, den _____ 1936

Der Bezugspreis beträgt **94** Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschienenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____ Nr. _____ Vdh. ___ Stock / Mtb. ___ „ / Hth. ___ „

Olympische Spiele 1936

Es regnete Medaillen für USA.

Owens' phantastische Leistung: Weitsprung-Weltrekord mit 8,06 Meter.

Dazu die Sternenbannersiege über 800 Meter, 400 Meter Hürden und im 100-Meter-Lauf der Frauen.

Gisela Mauermayer im Diskuswurf unübertrefflich!

Eine „Silberne" (Long), drei „Bronzene" (Frl. Mollenhauer, Frl. Krauß und die Florettmannschaft) vervollständigen die gestrige deutsche Olympia-Ausbeute.

Ein kampferfüllter Tag.

An die Tatsache, daß sich im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld 100 000 Zuschauer einzufinden pflegen, hat man sich bereits gewöhnt. Auch am Dienstag war das Stadion wieder bis auf den letzten Platz besetzt.

Mit den Ausscheidungskämpfen der Weitspringer begann der Tag. Aus den Ausscheidungskämpfen der Weitspringer kamen unsere drei Vertreter Long, Leichum und Bäumle sämtlich in den Vorkampf. Hier gab es schon glänzende Leistungen. Jesse Owens sprang zweimal olympischen Rekord. Von den Deutschen schied Bäumle aus, während Long und Leichum in die Entscheidung kamen. Hier jagten sich Owens und Long in einem wunderbaren Ringen,

zweimal sprang Long deutschen Rekord,

erreichte bei 7,87 m die Weite des Negers, die dieser aber dann um 10 cm verbesserte, um schließlich mit 8,06 m einen neuen Weltrekord aufzustellen und die zweite Goldmedaille zu gewinnen. Mit dem deutschen Rekord von 7,87 m holte Long die „Silberne", ein ausgezeichneter Erfolg des Leipzigers. Feldwebel Leichum kam mit dem Italiener Massei zusammen auf den vierten Platz.

Im 200-m-Lauf überstanden die drei Deutschen, Schein, Neckermann und Steinmetz, ihre Vorläufe, im Zwischenlauf schieden aber Schein und Steinmetz aus, während Neckermann in die Vorentscheidung gelangte.

Im 400-m-Hürdenlauf blieben unsere Vertreter Rottbrock und Kürten in den Zwischenläufen stecken, in der Entscheidung siegte der Amerikaner Glenn Hardin in 52,4 Sekunden vor dem Kanadier Loaring und White-Philippinen.

Das Diskuswerfen der Frauen ergab dann den deutschen Leichtathletiksieg des Tages durch

Gisela Mauermeyer,

die mit der olympischen Rekordweite von 47,63 m die vierte deutsche Goldmedaille errang. Hinter der Polin Weiß holte sich Paula Molenhauer-Hamburg noch die „Bronzene".

In der 100-m-Entscheidung der Frauen siegte Amerikas „weiblicher Owens", Helen Stephens in 11,5 vor der Polin Walasiewicz, während Käthe Krauß-Dresden in 11, 9 Sekunden ebenfalls die bronzene Medaille errang.

In der Entscheidung über 800 m, wo sich keine Deutschen mehr im Wettbewerb befanden, gab es schließlich den vierten amerikanischen Sieg durch Woodruff, der in 1:52,9 Minuten vor dem Italiener Lanzi und dem Kanadier Edwards gewann.

Das leichtathletische Programm des Tages wurde mit den 5000-m-Vorläufen beendet, die leider unsere drei deutschen Vertreter Syring, Stadler und Becker zum Ausscheiden zwangen. Cerati-Italien, Höckert-Finnland und Jonsson-Schweden waren die Vorlaufsieger.

Im Polo-Turnier

trug Deutschland sein erstes Spiel aus. Gegen Ungarn wurde ein Unentschieden von 8:8 erreicht, wodurch ein neues Spiel notwendig wurde, das am Donnerstag stattfindet.

Im Hocken-Turnier gab es drei Spiele, bei denen Deutschland noch nicht beteiligt war. Überraschend kommt, daß Belgien den bei Halbzeit 2:1 führenden Holländern ein Unentschieden von 2:2 abrang. Frankreich gewann knapp 1:0 (0:0) gegen die Schweiz und Afghanistan und Dänemark trennten sich mit einem Unentschieden von 6:6.

Deutschlands Fußballer

griffen mit dem Spiel gegen Luxemburg in die Ereignisse ein. In einem durchweg überlegen geführten Treffen siegten die Deutschen im Poststadium mit 9:0 (2:0). Das zweite Fußballtreffen brachte die Überraschung des Tages, hier siegte Japan vor 5000 Zuschauern mit 3:2 über Schweden, nachdem die Schweden bei der Pause noch 2:0 geführt hatten.

Großer Betrieb herrschte in der Turnhalle des Reichssportfeldes bei den Fechtern. Im Mannschaftsfechten kam Deutschland über Belgien in die Schlußrunde. Hier verloren die Deutschen 4:12 gegen Frankreich und dann schließlich mit ersatzgeschwächter Mannschaft 0:16 gegen Italien.

Durch einen Sieg über Österreich wurde die Bronzemedaille errungen,

während Italien und Frankreich die ersten Plätze belegten. Bei den Frauen wurden die Florett-Vorrunden ausgetragen, wobei sich erfreulicherweise unsere drei Vertreterinnen Olga Oelkers, Hedwig Haß und Helene Mayer in die Zwischenrunde durchringen konnten.

Die Gewichtheber waren am Dienstag frei.

Im Modernen Fünfkampf hatten sich am Dienstag die Teilnehmer dem Pistolenschießen zu unterziehen. Hier belegte der Amerikaner Lt. Leonard den ersten Platz vor Oblt. Weber-USA., Lt. v. Bartha-Ungarn und Oblt. Handrick-Deutschland.

Oblt. Handrick verteidigte in der Gesamtwertung seinen ersten Platz

nach drei Übungen (Reiten, Fechten, Schießen) mit 10½ Punkten vor Oblt. Thefelt-Schweden (20), Lt. Leonard-USA. (26) und Oblt. Abba-Italien (26½). Lt. Lemp liegt nach drei Übungen an elfter Stelle.

In der Kampfbahn gab es während der Wettkämpfe die immer mit Begeisterung aufgenommenen

Sieger-Ehrungen.

Den Abschluß bildete eine wohlgelungene Massenvorführung norwegischer Turner und nicht weniger eindrucksvoll war die Ansprache, die kurz vor 16 Uhr der bekannte Forscher Sven Hedin in gutem Deutsch an die Jugend der Welt richtete.

Wie an den beiden vorhergegangenen Tagen, hatte es sich auch am Dienstag der Führer nicht nehmen lassen, den Wettkämpfen beizuwohnen und damit erneut zu bekunden, welch großes Interesse die deutsche Regierung an den Leibesübungen nimmt. Ankunft und Weggang des Führers gestalteten sich wieder zu großen Kundgebungen.

Wer errang bisher Medaillen?

Nation:	Gold	Silber	Bronze
Ägypten	1	1	2
Deutschland	4	4	5
England	—	—	—
Finnland	1	2	1
Frankreich	1	1	—
Holland	—	—	1
Italien	1	1	—
Japan	—	—	1
Kanada	—	1	1
Österreich	—	1	—
Philippinen	—	—	1
Polen	—	2	1
Schweden	—	—	1
USA.	7	2	1

In dieser Tabelle sind die von den Nationen im olympischen Kunstwettbewerb errungenen Medaillen nicht eingerechnet.

Spring-Kanonen übertrafen sich gegenseitig.

Long hoffte bei 7,87 Meter — ja, wenn Owens nicht gewesen wäre!

Weltrekord: 8,06 Meter!

3. Tajima-Japan 7,74 m.

Alter Weltrekord: Owens-USA. 1935 8,03 m; Olymp. Rek.: Hamm-USA. 1928 7,73 m.

Bisher USA. immer siegreich, nur 1920 schaffte es Pettersson-Schweden.

Dagegen kann man nicht an! Wenn so eine Laufmaschine wie Owens wie ein D-Zug in die „Grube fährt", dann sind 8 m fällig. Wie überhaupt die Schwarzen in den letzten Jahren auch in dieser Konkurrenz glorreiche Siege feierten. Kein Weißer kann da mit. Obwohl die Welt mit Können nicht knauserte. Z. B. Japan. Dann Long, der elegante Techniker, und Feldwebel Leichum, der auch nicht sehr weit vor der 8-m-Marke — es ist einfach unglaublich, aber wahr — landete. Doch Owens trat „in die Pedale" und „es war um ihn geschehen". Um den Weltrekord nämlich. Aber es war Owens eigener, der da gestürzt und verbessert wurde.

Owens fliegt durch die Luft.

Der Negersiebent aus Amerika, der schon die Goldmedaille im 100-Meter-Lauf besitzt, bei seinem Weltrekordsprung. (Atlantic, K.)

Ja, Owens, der Wunderknabe! Wissen Sie, was Trainer Robertson sagte, als er gefragt wurde, wie es eigentlich komme, daß Jesse Owens so Tag für Tag von früh bis abends die Anstrengungen dreier verschiedener Sportarten mitmache, ohne zu ermüden. — Robertson sagte: „Jesse ermüdet nie, weil er sich nicht anstrengt. Das ist eben das Wunderbare, das uns selbst immer ein Rätsel bleibt."

+

Bereits im ersten Durchgang setzte sich der tief duckende und tigerhaft anlaufende Jesse Owens mit einer Weite von 7,74 m vor dem Japaner Tajima mit 7,65 m und dem Deutschen Long mit 7,54 m an die Spitze und stellte gleichzeitig einen neuen olympischen Rekord auf. Im zweiten Durchgang übersprang Jesse Owens zum zweiten Male die olympische Rekordmarke und landete bei 7,87 m. Long verbesserte sich auf 7,74 m und schob sich damit auf den zweiten Platz vor den Japaner. Großes Pech hatte Feldwebel Leichum, der zweimal bei großen Weiten knapp übertrat. Auch Bäumle blieb bei seinem ersten Sprung von 7,32 stehen. Eine großartige Leistung vollbrachte im dritten Gang der Italiener Massei, der mit 7,73 m einen neuen Landesrekord aufstellte und damit ganz dicht zu Long heranrückte. Aber schon kurz darauf setzte Long-Leipzig zu seinem nächsten Sprung an, erzielte 7,84 m und verbesserte damit seine bisherige Bestleistung um 2 cm. Owens hatte in diesem Durchgang nur 7,75 m erzielt. Dem guten Beispiel von Long folgte W. Leichum, indem er sich mit seinem ersten gültigen Sprung von 7,52 m für die Entscheidung qualifizierte. Dagegen fiel Bäumle aus.

Zum Endkampf traten dann folgende sechs Mann an: Owens 7,87 m, Long 7,84, Massei-Italien 7,73, Tajima-Japan 7,74, Clark-USA. 7,60 und Leichum-Deutschland mit 7,52 m.

Die Entscheidung:

Ein dramatischer Endkampf entspann sich dann auf der Nordbahn zu Füßen der Ehrenlogen. Der Leipziger Luz Long bewies seine große Beständigkeit auch im ersten Sprung der Entscheidung. Mit 7,73 m blieb er über dem internationalen Durchschnitt. In diesem Durchgang war er sogar am besten, da er Owens übertraf.

Endloser Jubel galt dem Leipziger, als er im zweiten Durchgang mit 7,87 m seinen eben erst aufgestellten deutschen Rekord um weitere 3 cm verbesserte und gleichzeitig mit Jesse Owens zusammen die Spitze hielt.

Doch der Amerikaner riß sich zusammen, sprintete los und mit mächtigem flachem Sprung erkämpfte er sich mit 7,97 m erneut die Führung. Eine weitere schöne Überraschung war es für uns, als der nicht recht in Form scheinende W. Leichum in seinem letzten Sprung alles auf eine

Karte setzte und sich mit 7,73 m zusammen mit dem Italiener Maffei den 4. und 5. Platz teilte.

Den Höhepunkt des großartigen Kampfes aber bildete wieder einmal Jesse Owens, der mit dem letzten Sprung von 8,06 m einen neuen Weltrekord aufstellte und damit seinem zweiten Olympiasieg eine besondere Bedeutung gab.

Long — bester Weitspringer Europas.

Im Weitsprung errang unser Meister Long als bester europäischer Vertreter die silberne Medaille hinter dem amerikanischen Negersportler Owens. (Schirner — M.)

Die Siegerehrung:

Gleich nach Owens' Weltrekord lief Long auf den Amerikaner zu und gratulierte ihm zu seinem zweiten Sieg. Wenige Minuten später folgte die Siegerehrung. Owens erhielt das Eichenbäumchen für seinen Sieg, Long und der Japaner Tajima wurden mit dem schlichten Lorbeerkränzchen geschmückt. Nach dem Verklingen der amerikanischen Nationalhymne verließen Owens und Long Arm in Arm den Innenraum.

Die offiziellen Ergebnisse:

1. Jesse Owens-USA.	8,06 m (neuer Weltrekord)
2. Long-Deutschland	7,87 m (deutscher Rekord)
3. Tajima-Japan	7,74 m
4. Maffei-Italien und Leichum-Deutschland je	7,73 m
6. Clark-USA.	7,67 m

Wieder zwei Medaillen für deutsche Mädels.

Auch im Diskuswurf haben alte olympische Rekorde keinen Bestand mehr.

Das war Gisela!

1. Gisela Mauermeyer-Deutschland 47,63 m (olymp. Rekord), 2. Hedwig Weiß-Polen 46,22 m, 3. Paula Mollenhauer-Deutschland 39,80 m.

Offizieller Weltrek.: Mauermeyer-Deutschland 47,12 m, 1935.
Olympischer Rekord: Copeland-USA. 40,58 m, 1932.

Es ist noch garnicht so lange her, da galt es bei Frauen als unschön, große Hände zu haben, und wer alte Romane aus der „Gartenlaube" liest, der weiß auch, daß darin immer die Schönsten die kleinsten Händchen haben und die häßlichen Aschenputtel die derben Fäuste. Aber wenn ein Sportmädel Diskus werfen will, ist es ganz vorteilhaft, über eine große breite Handfläche und kräftige derbe Finger zu verfügen, denn liegt nämlich die Scheibe hübsch ruhig bei rasendem Schwung und wird sicher und ohne ins Wackeln zu geraten, hinausgedreht zum Wirbel in der Luft. Viel Schnellkraft, Schwungkraft und Fingerkraft gehört dazu, aber schadet das einer Frau?

Mit Weltrekorden ist es eine sonderbare Sache: mancher ist schon gar keiner mehr, wenn man ihn hinschreibt, ist ein mit Luft gefüllter Schlauch, in den gleich jemand mit einer Nadel hineinpieken wird. 47,12 m so lautet die Weltbestleistung, aber schon vor einigen Wochen hat die Münchener Studentin Gisela Mauermeyer über 48 m geworfen, nur war noch keine Kommission da, die Bestleistung anzuerkennen. Und wie dürstig macht sich der alte olympische Rekord mit seinen 8 m weniger! Nun, er war auch einmal eine viel bewunderte Leistung, vergessen wir das nicht. Gisela half ihm gestern wieder etwas „auf die Beine".

✦

In der zweiten Entscheidung des Tages kam Deutschland zu einem neuen schönen Erfolg. Die Weltrekordinhaberin Gisela Mauermeyer holte sich das Diskuswerfen der Frauen mit der neuen olympischen Bestleistung von 47,63 m vor der Polin Hedwig Weiß mit 46,22 m. Die bronzene Medaille errang Paula Mollenhauer-Deutschland mit 39,80 m. Den 4. Platz belegte die Japanerin Nakamura mit 38,24 m vor ihrer Landsmännin Minneshima (37,55 m) und der Schwedin Lundström (35,82 m).

In warme Pullover und dicke Wolldecken gehüllt, lagerten sich die 19 Bewerberinnen um den Wurfkreis. Überaus unruhig und nervös begann die erste deutsche Teilnehmerin Anna Hagemann. Mit 28,48 m kam sie nicht einmal über die 30-m-Marke. Doch allen anderen, die ihr folgten, ging es nicht viel besser, bis schließlich die frühere Weltrekordlerin Hedwig Weiß-Polen mit 44,69 m als Erste die von einer roten Fahne gekennzeichneten 40 m überbot und gleichzeitig damit auch den olympischen Rekord der Amerikanerin Copeland aus dem Jahre 1932 von 40,56 auf 44,69 m verbesserte. Endlos war der Jubel der kleinen polnischen Kolonie, die im weiten Rund der hellblonden technisch ausgezeichneten Polin mit Sprechchören dankte. Doch nicht lange sollte die Freude dauern, denn

schon mit ihrem ersten Wurf, wundervoll konzentriert, energiegeballt, mit ganzer Kraft übertraf Gisela Mauermeyer aus München um rund 3 Meter mit 47,63 m die Polin.

Paula Mollenhauer hatte sich vorher bereits mit 38,59 m den 3. Platz gesichert. Überaus wuchtig und kraftvoll schleuderten auch die beiden kleinen Japanerinnen Nakamura und Minneshima den Diskus. Mit Weiten von 38,24 und 37,35 m qualifizierten sie sich als Vierte und Fünfte neben der Schwedin Lundström mit 35,82 m für die Entscheidung.

Drei freuen sich über ihren Olympiasieg.

Von links: Gisela Mauermayer, die Polin Wajsowna und Paula Mollenhauer freuen sich über ihren großen Erfolg im Diskuswerfen. Unsere Meisterin Mauermayer holte sich die goldene, die Polin die silberne und Frl. Mollenhauer die bronzene Medaille. (Weltbild — M.)

Es schieden somit aus: Riesink-Holland (35,21), Wilhelmson-USA. (34,43), Stephens-USA. (34,33), Schieferova-Tschechoslowakei (34,03), Gabrich-Italien (34,31), Kolbach- und Held (beide Österreich) (34,05), Kopmans-Holland (33,54), Kojima-Japan (33,86), Neferocic-Jugoslawien (33,02), Ferrara-USA. (32,52), Hagemann-Deutschland (28,48).

Mit einiger Bange verfolgten die über 100 000 Deutschen den immer härter werdenden Zweikampf Mauermeyer — Weiß. Während sich die Polin mit ihrem dritten Wurf auf 46,22 m verbesserte, kam die Münchener Weltrekord-Inhaberin kaum noch über 44 m. Im sechsten und letzten Wurf aber hatte sich Gisela wieder gefunden. Mit Würfen von 43,54 und 44,26 m übertraf sie die letzten Weiten der Polin.

Die offiziellen Ergebnisse:

1. und Olympiasiegerin Gisela Mauermeyer-Deutschland 47,63 m (olympischer Rekord)
2. Weiß-Polen 46,22 m
3. Paula Mollenhauer-Deutschland 39,80 m
4. Nakamura-Japan 38,24 m
5. Minneshima-Japan 37,35 m
6. Lundström-Schweden 35,82 m

Eine glänzende Leistung unserer Fechter.

Durch Sieg über Österreich im Mannschaftsfechten Dritter hinter Italien und Frankreich.

Unerhört scharfe Waffengänge.

In einem selten erbitterten, in der Geschichte des Olympischen Fechtturniers bisher noch nicht dagewesenen Kampf stritten am Dienstagabend im Kuppelsaal der Reichsakademie für Leibesübungen Italien und Frankreich um den Olympiasieg im Florett-Mannschaftsfechten. Beim Stande von 9:4 wurde das Treffen wegen der Aussichtslosigkeit eines französischen Sieges zu Gunsten Italiens abgebrochen. Die Italiener waren gleich beim ersten Gefecht dieses Entscheidungskampfes in Führung gegangen. Trotz aller Anstrengungen und allen Einsatzes gelang es den Franzosen nicht, diesen Vorsprung aufzuholen. Im letzten und entscheidenden Gefecht — der Gesamtkampf stand 8:4 für Italien — standen sich Bocchino und Gardère gegenüber. Von den unerhörten Nervenanstrengungen ermüdet, wollte der Italiener schon aufgeben. Bei 4:4 gelang ihm aber dann doch noch der Treffer, der sein Gefecht und damit den ganzen Kampf zu Gunsten Italiens entschied.

Die „Bronzene".

Der Kampf zwischen Deutschland und Österreich um den dritten Platz war nicht weniger aufregend. Deutschland hatte bekanntlich gegen Italien seine zwei besten Fechter geschont, trat dafür aber im entscheidenden Gang gegen Österreich in stärkster Besetzung an. Casmir, Lerdon, Heim und Eisenecker siegten mit 9:5, da nach dem neunten Punkt für Deutschland die Österreicher den aussichtslos gewordenen Kampf aufgaben. Unsere Mannschaft erkämpfte sich damit die Bronze-Medaille, die erste Olympische Medaille überhaupt, die deutsche Fechter in einem Olympischen Mannschaftskampf gewonnen haben. Der beste unserer Fechter war in diesem Treffen Erwin Casmir mit vier Siegen. Lerdon erkämpfte drei Siege, Heim und Eisenecker je einen Sieg. Bei den Österreichern holten Schönbaumfeld zwei Siege, Sudrich einen Sieg, Josert und Baylon je einen Sieg.

Gesamtergebnis:

1. und Olympiasieger: Italien	3 Siege
2. Frankreich	2 „
3. Deutschland	1 „
4. Österreich	— „

Haß und Mayer in der Endrunde.

Die Kämpfe der Fechterinnen wurden am Dienstagabend soweit gefördert, daß die Teilnehmerinnen der Vorendrunde ermittelt sind. Es sind dies:

Gruppe I: Elek-Schacherer-Ungarn ohne Niederlage, Helene Mayer-Deutschland 1 N., Olsen-Dänemark 2 N., Grasser-Österreich 3 N.

Gruppe II: Ellen Preis-Österreich ohne Niederlage, Hedwig Haß-Deutschland 1 N., Addams-Belgien 2 N., Vargha-Ungarn 3 N.

Ausgeschieden sind: Locke und Lloyd (beide USA.), Penn-Hughes-Großbritannien und Frau Delgers-Deutschland, die sich wegen ihrer Verletzung nie richtig zurechtfand und klar unter ihrem sonstigen Können focht. Die Endkämpfe finden am Mittwochabend statt.

Noch dreimal das Sternenbanner am Siegesmast.

100 Meter: Das Farmermädel schnell wie der Wind.

1. Helen Stephens-USA. 11,5 Sek., 2. Walasiewicz-Polen 11,7 Sek., 3. Käthe Krauß-Deutschland 11,9 Sek.

Weltrekord: Stephens-USA. 1935 11,6 Sek. Olymp. Rekord: Walasiewicz-Polen 1932 11,9 Sek.

Jahrelang sonnte sich „Stella" im Glanze ihrer olympischen Goldmedaille, erkämpft im Jahre 1932. Jahr für Jahr erntete sie neue Siege, Bewunderung, Ruhm . . . bis eines Tages so ganz wie ungefähr dieses blutjunge Farmermädel über die 100-m-Bahn ging — 11,6 stoppen die Uhren — und das Sternenbanner konnte gestern schon vor dem Entscheidungslauf Walasiewicz — Stephens unter den Siegesmast gelegt werden. Obwohl die ehrgeizige Polin es noch dieser Tage auf 11,6 gebracht hatte. Eine Bravourleistung. Aber Stephens lief eben 11,5. Da gab es keine Gewinnchance mehr, immerhin aber noch eine „Silberne", und Frl. Krauß war die Dritte im Bunde! Drei deutsche Mädels befanden sich unter den ersten Sechs.

✦

Die Ansprache des schwedischen Forschers Sven Hedin an die Olympiakämpfer verzögert den Start zum 100-m-Endlauf der Frauen. Die Startverteilung der Plätze ist von innen nach außen: Dollinger, Rogers, Albus, Stephens, Krauß, Walasiewicz.

Die Spannung ist nicht geringer, als bei der gleichen Entscheidung der Männer am Vortage. Die Amerikanerin Rogers ist am schnellsten flott, doch schon nach 5 m geht Helen Stephens mit ruhigem, fast 2,70 m langem Schritt auf und davon. Die junge Amerikanerin ist um eine Klasse überlegen. Den zweiten Platz hält die Polin Walasiewicz nach schärfstem Kampf mit Käthe Krauß, die nur ganz knapp unterliegt. Marie Dollinger kommt nach schlechtem Start noch vor der zweiten Amerikanerin Rogers und der deutschen Albus als Vierte ein.

Die offiziellen Ergebnisse:

1. Helen Stephens-USA. 11,5 Sek.
2. Walasiewicz-Polen 11,7 Sek.
3. Käthe Krauß-Deutschland 11,9 Sek.
4. Dollinger-Deutschland,
5. Rogers-USA.,
6. Albus-Deutschland.

800 Meter — einst englische Angelegenheit heute Woodruff-USA.

Weltrekord: Hampson-England 1:49,2 1932.
Olymp. Rekord: Hampson-England 1:49,8 1932.
England 5 Siege, USA. 3 Siege, Australien 1 Sieg.

Es war einmal . . . So fängt auch dieses Märchen an, das aber in die Wirklichkeit hinein verweht wurde. Je länger die Laufstrecke, um so mehr freute sich der „Tommy". Es schien, als wüchse mit der Bahnweite seine Kraft, die er aus den Kurven saugte, deren Bewältigung allein in der technischen Beherrschung seines Laufs gut und gern eine Medaille wert war. Was früher einmal Australier und USA.-Männer für sich beanspruchten, England holte sich den 800-m-Lauf in ununterbrochener Folge von

Sturm und Regen auf der Kieler Förde.

Beginn der Segelwettbewerbe.

Scott (England) siegt in der Olympia-Einheitsjollenklasse vor Krogmann.

Die Segel-Wettbewerbe der Olympischen Spiele begannen am Dienstag mit den Rennen der Olympia-Jollen. Sturm und Regen herrschten am Morgen auf der Kieler Förde. Die Leitung sah sich daher gezwungen, den Start auf 12.05 Uhr zu verschieben. Bis auf das spanische Boot waren sämtliche 25 gemeldeten Nationen vertreten. Beim Start wehte ein böiger Südwestwind von etwa 12—16 Meterset kunden. Trotzdem gelang den Booten ein geschlossener Start. Überraschend gelang es auf der letzten Kreuzstrecke dem Engländer Scott, den Deutschen Krogmann auszusegeln und 17 Sek. vor diesem das Ziel zu passieren.

Zwei schwedische Siege.

Kurz vor dem Start auf der Außenförde setzten besonders starke Böen bis zu 16 Sekunden-Metern und mehr ein, sodaß das Segeln zu einer wahren Seemannsprobe wurde. In der 8-m-R-Klasse setzte sich das schwedische Boot „Ilderim" bald an die Spitze und ließ sich die Führung nicht mehr nehmen. Das deutsche Boot „Germania III" geriet kurze Zeit auf Grund und verlor dadurch kostbare Zeit. In der 6-m-R-Klasse führte zunächst das deutsche Boot „Gustel V" mit dem holländischen Boot. Dann fiel Holland zurück, dagegen kam das schwedische Boot „May Be" gut auf, das eine Segelhavarie des deutschen Bootes geschickt ausnutzte und dadurch an die Spitze kam.

Deutschland siegt in der Star-Klasse.

Beim Start der Star-Boote gingen 12 Gemeldete über die Linie. Eine Minute später erlitt das Boot des holländischen Vertreters „Ben II" Mastbruch und mußte abgeschleppt werden. Sehr gut waren das deutsche Boot „Wannsee" und das schwedische „Sunshine" abgekommen. Dr. Bischof von der „Wannsee" konnte seinen Vorsprung weiter ausdehnen und siegte vor Schweden und Amerika.

1920 bis 1932. Mit britischer Zähigkeit ohnegleichen. Trotz mächtiger Favoriten — noch und noch.

Erst am 4. August 1936 knüpfte USA. an die Vorkriegstradition wieder an. Und da gleich mit drei Mann. Woodruff der überlegene Sieger, der mit zwei Kameraden, einem Polen, einem Kanadier und dem gefährlichen Italiener Lanzi über die Strecke ging. Kein Engländer weit und breit!

✣

Um den Bewerbern im 800-m-Endlauf die Möglichkeit zu geben, mit größter Geschwindigkeit in die Kurven zu gehen, wurden Start und Ziel für die zwei Runden lange Strecke um 40 m zurück genau in die Höhe der Führerloge verlegt. Nach einem durch Lanzi verursachten Fehlstart schießt der schwarze Kanadier Edwards nach vorn und führt das dicht geschlossene Feld in sehr mäßigem Tempo durch die erste Runde, die in 57,4 Sek. zurückgelegt wurde. Überraschend ist das langsame Tempo, das sich erst nach dem Läuten der Glocke verschärft. Nun übernimmt Woodruff die Führung. Edwards versucht, den Amerikaner zu überholen, aber Woodruff läßt den Kanadier nicht vorbei. 200 m vor dem Ziel geht der Italiener Lanzi vor. Er ist noch völlig frisch, kann aber den mit zwei Meter führenden Woodruff, der nun auch erst ganz ausläuft, nicht mehr erreichen. Edwards ist zurückgefallen und wird nur Dritter vor dem Polen Kucharski, der die berühmten Amerikaner Hornbostel und Williamson sicher in Schach hält. Die Siegerzeit von 1:52,9 Min. enttäuscht, ist aber durch das schwache Anfangstempo erklärt.

1	und Olympiasieger: J. Woodruff-USA.	1:52,9 Min.
2.	Lanzi-Italien	1:53,3 Min.
3.	Edwards-Kanada	1:53,6 Min.
4.	Kucharski-Polen	1:53,8 Min.
5.	Hornbostel-USA.	1:54,6 Min.
6.	Williamson-USA.	1:55,8 Min.

400-Meter-Hürden: Wieder Glenn Hardin.

1. Glenn Hardin-USA. 52,4 Sek., 2. Loaring-Kanada 52,7, 3. White-Philippinen 52,8 Sek.

Weltrekord: Hardin-USA. 1932 50,6 Sek. Olymp. Rekord: Hardin-USA. 1934 52 Sek.

Bis zum Jahre 1924 5 Amerikanersiege, dann Burghley-England und Tisdall-Irland.

Die Ameritaner haben nun einmal für Siege des Kontinents auf der Sprinterstrecke und über die Hürden nichts übrig. Darum mußte die vor acht Jahren unterbrochene Siegesserie wieder neu geknüpft werden. Kein Engländer befand sich im Endlauf, wohl aber zwei Amerikaner und ein Kanadier.

✣

Unter grau bezogenem Himmel und bei stürmischem Wind wurde der Endlauf über 400-m-Hürden ausgetragen. Amerikameister Glenn Hardin stürmte auf der Außenbahn mit herrlichen Schritten und einzigartigem Schreitstil über die Hindernisse dahin. Der innen liegende zweite Amerikaner Patterson hielt sich noch am besten zu seinem berühmten Landsmann, war aber auf der Zielgeraden klar hinter Hardin, der in 52,4 Sek. glatt gewann. Auf den letzten hundert Meter kam der Kanadier Loaring noch fein auf und holte sich die Silber-Medaille vor dem Philippinen White, während der nachlassende Patterson vor Magalhaes-Brasilien und Mandikas-Griechenland nur Vierter wurde.

1.	und Olympiasieger: Glenn Hardin-USA.	52,4 Sek.
2.	Loaring-Kanada	52,7 Sek.
3.	White-Philippinen	52,8 Sek.
4.	Patterson-USA.	53,0 Sek.
5.	Magalhaes-Griechenland	54,0 Sek.
6.	Mandikas-Griechenland	54,2 Sek.

Rätselraten um das Fußball-Turnier.

Nippon die unbekannte Größe. — Peru ein großes Fragezeichen.

Außenseiter im Rennen!

Japan — Schweden 3:2 (0:2)!
Deutschland — Luxemburg 9:0 (2:0).

Man soll nie voreilig sein. Mit einer geradezu seltenen Einmütigkeit hat die Weltpresse Deutschland als den Fußballturniersieger „gesetzt". Eine Ehre, die unsere Sportler zu würdigen wußten und die sie auf das Konto „Länderspiele 1936" setzten. Soweit geht alles in Ordnung. Nun aber ist da gestern der Japan-Sieg über Schweden passiert, nachdem die großen Nordländer gegen die kleinen Gelben zunächst mit 2:0 bei Halbzeit eigentlich den Sieg schon in der Tasche hatten. 3:2 das Ende für Japan! Allerhand. Im Trainingsspiel siegte Wacker 1904 noch mit 3:1 über Japan. Wie gesagt, im Training!

Dann dieser schmerzhaft knappe 1:0-Sieg der italienischen Studenten über die Schweiz. Sapristi! Das konnte ebensogut ins eigene Auge gehen. Denn die Eidgenossen konnten Tore schießen, wie noch nie. Wenn sie eben besser geschossen hätten!

Man sieht, im Turnier ist noch „alles drin", und kein Mensch wird die 9 runden Bällchen, die Deutschland seinem kleinen Nachbar zur Linken ins Nest legte, als Strauß-Eier bezeichnen.

Warten wir also noch einmal hübsch ab. Deutschland gegen Norwegen ist in Erinnerung an Niederlagen und „siegreiche Unentschieden", gerade keine Fest-Ouvertüre . . .

Und schließlich ist die Gleichung mit den Größen Ägypten, Polen, England und dem unbekannten Peru ein Rechenexempel höheren Grades, die in der Hauptprüfungsarbeit dem Herrn Abiturienten sauren Schweiß kosten wird. Er möge scharf hinsehen.

Dabei haben wir noch kein Wort über Ungarn, Österreich, Bulgarien, Türkei, Finnland und China verloren. Der Leser möge sich an die ersten Ergebnisse klammern.

Noch einmal Peru: Rangiert in Südamerika hinter dem ehemaligen olympischen Weltmeister Uruguay und Argentinien an 3. Stelle. Verlor im vorigen Jahre nur 2:3 gegen Uruguays Balltünstler. Das sagt mehr als viele Vergleiche. Wir wissen, das beste Aufgebot ist in Berlin.

England wird natürlich besonders begrüßt werden. Das sind keine Vorschußlorbeeren, sondern gilt als Sonderapplaus für die Loslösung von einer alten, viel bedauerten Gepflogenheit, ausländische Turnierveranstaltungen nicht zu besuchen. Wir freuen uns auf die Technikerr-Amateure und warten auf den zweiten Hauptschlager!

Urban, Gauchel, Siemetsreiter und Hohmann schießen 9 Tore.

Zum 3. Fußball-Vorrundenspiel zwischen Deutschland und Luxemburg hatten sich im Poststadion trotz der Entscheidungen in der Leichtathletik über 10 000 Zuschauer eingefunden, die ein überlegenes Spiel der deutschen Olympia-Fußballer zu sehen bekamen. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Deutschland spielte in folgender Aufstellung: Buchloh; Münzenberg, Ditgens; Mehl, Goldbtunner, Bernard; Elbern, Gauchel, Hohmann, Urban, Siemetsreiter.

In der Kritik ist zu sagen, daß sich Deutschlands Mannschaft bei dem schwachen Gegner voll entfalten konnte, es aber verstand, die gebotenen Chancen auch restlos auszunützen.

Die Sensation.

Schweden führte 2:0 gegen Japan — 2:3 das Ende.

Was man nicht für möglich gehalten hätte, trat nach der Pause ein. Die Japaner wurden besser und besser und kamen bereits in der 9. Minute durch den Linksaußen Shogo Kamo zum ersten Gegentreffer. Große Begeisterung entstand, als dann nach einer Viertelstunde der Halbrechte Uton für die Japaner den Ausgleich schaffte. Der Ball kam vom linken Flügel gut herein, wurde vom Mittelstürmer zwar verfehlt, aber von Uton unhaltbar verwandelt. Die Begeisterung unter den Japanern ging auch auf die deutschen Zuschauer über, die nun die japanische Mannschaft mächtig anfeuerten. Schweden drehte jetzt auf, Japan überstand aber alle kritische Situationen, da Sano im Tor wahre Wundertaten vollbrachte. Aber es hatte doch den Anschein, als ob Schweden noch einen knappen Sieg davontragen sollte. Da unternahm fünf Minuten vor Schluß der japanische Rechtsaußen einen Vorstoß, der seiner Mannschaft den siegbringenden Treffer einbrachte. Fast wäre für Japan noch ein viertes Tor gefallen, als sie noch einmal stürmisch vorgingen.

Der Sieg Japans ist umso höher einzuschätzen, da die Mannschaft in den letzten Minuten nur mit zehn Mann spielte.

Unheimlich sichere Schützen im modernen Fünfkampf.

Oblt. Handrick weiter in Front.

Mit die schwerste Prüfung hatten die Teilnehmer am Modernen Fünfkampf am Dienstag zu bestehen. Auf dem Schießplatz in Ruhleben hatte jeder der Fünfkämpfer 20 Schuß auf die 25 Meter entfernt stehende Einmann-Scheibe mit der Pistole abzugeben, wobei für die vier Serien zu je fünf Schuß je drei Sekunden pro Schuß zur Verfügung standen. Zwischen den einzelnen Schüssen war je eine Pause von zehn Sekunden eingelegt. Die Abwicklung ging auf Grund der elektrischen Einrichtung schnell und vor allem fehlerfrei vonstatten.

Als bester Schütze erwies sich der Amerikaner Lt. Leonard, der das fast Unmögliche vollbrachte, 200 Ringe bei 20 Treffern zu erreichen.

Dadurch hat er zugleich einen neuen Rekord aufgestellt. Oblt. Thofelt-Schweden und Oblt. Weber-USA. konnten anfangs mithalten, kamen aber an die überragende Leistung Leonards nicht heran.

Von unseren deutschen Vertretern war wieder Oblt. Handrick der beste, der in den vier Serien 48, 48, 49, 47 Ringe erzielte. Lt. Lemp kam auf 46, 48, 48, 46 Ringe und Unteroffizier Bramfeld auf 48, 45, 44, 46 Ringe. Oblt. Handrick belegte im Pistolenschießen den vierten Platz und sicherte sich damit in der Gesamtwertung weiterhin die Führung. An die zweite Stelle in der Bewertung des Modernen Fünfkampfes nach Abwicklung von drei Übungen hat sich nunmehr der schwedische Fünfkämpfer Oblt. Thofelt geschoben, der im Schießen auf den sechsten Platz kam. Der Sieger im Pistolenschießen, Lt. Leonard-USA., hält jetzt in der Gesamtwertung den dritten Platz vor Oblt. Abba-Italien, der bekanntlich den Geländeritt gewonnen hatte.

Stand nach drei Übungen:

	(Gesamtw. Platzziffer)
1. Oblt. Handrick-Deutschland	10½
2. Oblt. Thofelt-Schweden	20
3. Lt. Leonard-USA.	26
4. Oblt. Abba-Italien	26½
5. Oblt. Weber-USA.	26½
11. Lt. Lemp-Deutschland	43
28. Unteroff. Bramfeld-Deutschland	75

Die Radfahrer treten an.

Berlin, 5. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Die Radfahrer treten an. Die Auslese von 18 Nationen startet. Für das 1000-m-Zeitfahren, an dem insgesamt 21 Fahrer teilnehmen, ergab sich, daß der für Deutschland startende Karsch als Dritter über die Bahn geht.

Im 4000-m-Mannschafts-Verfolgungsrennen treffen u. a. aufeinander: Deutschland und Österreich.

An den Straßenrennen sind genau 100 Fahrer beteiligt.

Im Mannschafts-Verfolgungsrennen besteht die deutsche Vertretung aus: Arndt, Hasselberg, Hoffmann und Klöckner.

OLYMPIA-VORSCHAU

Donnerstag, 6. August 1936:

Leichtathletik:

10.30 Uhr		400-m-Lauf (10 Vorläufe)
		Dreisprung (Ausscheidung in zwei Gruppen)
		Speerwerfen (Ausscheidung)
15.00	„	110-m-Hürdenlauf (2 Zwischenläufe))
15.15	„	400-m-Lauf (6 Zwischenläufe)
		Speerwerfen (Vorkampf und Entscheidung)
16.15	„	1500-m-Lauf (Entscheidung)
16.30	„	Dreisprung (Vorkampf und Entscheidung)
17.30	„	80-m-Hürdenlauf Frauen (Entscheidung)
17.45	„	110-m-Hürdenlauf (Entscheidung)
18.30	„	Vorführung: Finnland
		Siegerzeremonien.
14.00	„	**Polo**-Ausscheidungsspiele.
16.30	„	**Hockey-Turnier** (Vorrunde): Deutschland gegen Afghanistan, Spanien gegen Dänemark, Holland gegen Schweiz.
		Fechten:
9.00	„	Florett-Einzel (Vorschlußrunde)
15.00	„	Florett-Einzel (Endrunde).
20.30	„	„Das Frankenburger Würfelspiel".
		Ringen:
11.00	„	und 19 Uhr: Griechisch-römisch (Vorkämpfe).
17.30	„	**Fußball**-Vorrunde: England — China und Peru — Finnland.
17.15	„	**Handball**-Vorrunde: Deutschland — Ungarn und Österreich — Rumänien.
18.00	„	**Radrennen:** 1-km-Malfahren (Vor- und Ausscheidungsläufe), 4-km-Verfolgungsrennen und Schauvorführungen.
		Schießen:
8.30	„	und 15 Uhr: Scheiben- und Schnellfeuer-Pistolen.
9.00	„	**Moderner Fünfkampf** (Geländelauf).
10.30	„	**Segeln.**

Emil Flees Weine Große Burgstr. 16 Fernruf 59331

Bunonis dafür

daß Wein eben billig ist und Flees-Weine, obwohl sorgfältig ausgewählt und gepflegt, preiswert sind, liefert meine neue Weinpreisliste. — Daraus empfehle:

Weißweine: Literfl. o. Gl.
32er Elsheimer Neuberg . . . . . -.65
33er Bechtheimer Brühleck . . . . . -.75
33er Bechtheimer Stein, Wachst. Weißbach -.80
33er Kreuznacher Kronenberg . . . . . -.85
32er Hattenheimer Kilb, Wachst. Horne -.95
34er Oekenheimer Schönhölle Riesling 1.—
Wachstum Dr. Avenarius
34er Nierstein. Neuberg, Wachst. Reichardt 1.20
Rezepte für Bowlen und Kalte Enten

Flees-Obstschaumwein
Cabinet . . . . . 1/1 Fl. 1.25
Flees-Traubenschaumwein
Hausmarke „Gold" . . . 1/1 Fl. 2.50
Deutsche Marken-Schaumweine zu Orig.-Preis.

Das Haus der gepflegten Weine

Makulatur zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

RESTE
Donnerstag – Freitag – Samstag
KRANZ
WIESBADEN • KIRCHGASSE 62

Ein neues Fahrrad?
Ja!
Aber Miele
Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.
E. Bode, Wiesbaden, Bleichstr. 41
E. Erbert, Wiesbaden-Biebrich
A. Keil, Wiesbaden-Sonnenberg
O. Kircher, Röckershausen
L. Senft, Hahnstätten
C. Wöller, Bad Schwalbach
K. Zindel, Heppert.

Möbeltransporte u. Lagerung
bei billigster Berechnung und nur bester Ausführung übernimmt
Wiesbadener Transport-Gesellschaft Friedrich Zander & Co.,
Tel. 23959—29048. Luisenstr. 45. Gartenhaus (früher Rheinstr. 69).

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Fleiß. Mädchen z. Servieren u. Mithilfe i. Haus sofort gesucht. **Villa „Waldfriede", Weben,** Tel. Weben 194.

Hauspersonal

Mädchen für Haus und Küche gesucht. Spiegelgasse 5.

Jg. Mädchen für Küche und Haus z. 15. d. gesucht. **Haus Ide,** Sonnenberger Straße 50.

Hausmädchen tagsüber gesucht. **Carl Ritsert,** Kl. Burgstr. 8.

Saub. j. Mädch. (16-18 J.), d. sch. in Stell. w., in kl. Haush. ges. Alexandrastr. 13 P.

Ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit **sofort** gesucht. **Hotel „Union",** Neugasse.

Selbständiges **Hausmädchen** sowie **Haustochter** für kl. Hotel ges. **Hotel „Jägerhaus", Boppard a. Rh.**

Ordentl. zuverl. Mädchen tagsüber sofort gesucht. **Pfaff,** Goethestraße 25.

Saubere **Zugehfrau** für 2 Tage in d. Woche gesucht. Freseniusstr. 33

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Zum Winzerfest a. 25. u. 26. Sept. suche ich einen **Musikmeister** der für den Betrieb die Musik übernimmt. **Jacob Lang, Bacharach a. Rh.**

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Alleinsteh. tücht. Büglerin sucht Beschäftig., auch in Haush., tagsüber. Adr. **L. Mohr,** Adelheidstr. 47, b. Wördner, Hth.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Kaufmann 27 J. alt, tätig im Innen- und Außendienst, m. eig. neuen Wag., sucht sich zu verändern. Ang. u. O. 882 an T.-B.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Elektro-Verkäufer für den Laden (Beleuchtungskörper und Rundfunk) eines gr. Elektro-Unternehmens nach Mainz gesucht. Bewerber muß technisch vorgebildet sein und auch Rundfunk-Erfahrung nachweisen können. Der Posten ist selbständig. Schriftl. Bewerbung mit frühestem Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen unter **U. 6983** an **Anzeigenfrenz, Mainz.** F77

Erfolgreiche Bezieherwerber, die einwandfrei u. korrekt schaffen können u. denen Bearbeit. der Landgebiete liegt, von groß. Verlag gesucht. Günstiger Vertrag und aussichtsreiche Stell. geboten. Bewerb. nebst Unterlag. erbeten unter **A. 11025** an **Anzeigenfrenz, Wiesbaden.**

Braves fleißiges Mädchen 23 Jahre alt, in allen Arbeiten gut bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle zum 15. 8. oder später in Wiesbaden oder Umgebung. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Pk

Suchen Sie eine **Wohnung?** Dann **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Hauptbüro: Taunusstraße 9. Möbeltransport Lagerung Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u. 238 80

Vermietungen

1 Zimmer

1-Zim.-Wohn. zu vm. **Werneck,** Hellmundstr. 12, 1

1½-Zim.-Wohn. zu vm. **Werneck,** Hellmundstr. 12.

2 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 15 2-Zim.-Wohn. z. 1. 10. 36 zu vm. **Wilh. Ackermann** Luisenstr. 16, 2. Tel. 24669.

Eleg., völlig neu umgebaute 2-Z.-Wohn., Südl., Fernblick, Balkon, einschl. Heizg. 70 RM. an ruhig. Mieter. N. Hausmstr., Sonnenberger Straße 36.

3 Zimmer

Grillparzerstr. 1 1 Et. 3-4-Z.-W. m. Mf. u. Zub. zu v., Zentr.-H.

Bülowstraße 11, 3-Zim.-Wohn. zum 1. 10. 1936 zu vermieten. **Wilh. Ackermann** Luisenstr. 16, 2. Telephon 24669.

Kirchgasse 48, 2. 3 Zim. u. Küche, auch für Arzt o. Rechtsanwalt geeign., sof. od. später zu verm. Näh. Adelheidstraße 37, 1.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** Elsaß. Platz 3, 2, zum 1. 9. 36, ev. früher, zu verm. Näh. b **Schädel,** Scharnhorststr. 16 Laden.

Schöne u. große 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. zum 1. 10. **Moritzstraße 30** zu vm. Näh. Hausverw. **Dahn,** 3. Stock.

3-Zim.-Wohn. zum 1. 10. 1936 Herderstr. z. v. Näh. zu erfr. i. Tagbl.-Verl. Os

4 Zimmer

Adelheidstr. 37, Part., 4-Zim.-Wohn. m. Bad z. 1. 10. 36 zu vm. N. 1 Et.

Albrechtstr. 46 4-Zim.-Wohn. z. 1. 10. zu vm. N. bei **Michel.**

Herderstr. 8 sch. 4-Z.-Wohn. mit reichl. Zub. zum 1. Oktober zu vm. Näheres **Bäckerei Petri.**

Philippsbergstraße 30 Part. links. gesunde Lage. **4-Zim.-Wohn. und Zubehör** z. 1. Okt. zu vm. Näh. **Ruthmann** Zig.-Geschäft, Mauritiusstr. 12

Eleg. Wohnung in Villa 4 schöne Zim., u. große Wohndiele, Zentralheizung, zu vermieten. Nerobergstr. 7, Part.

Große hochherrsch. 4-Zim.-Wohn. m. all. Komfort zu verm. N. Hausmstr., Sonnenberger Straße 36.

Im Südviertel (Villa) ruhige Frontsp.-Wohn., 4 Zimmer, Bad, Et.-Hz., z. 1. 10. zu verm. Festm. 80 Mk. Ang. u. L. 881 an T.-B.

5 Zimmer

Kirchgasse 5 I 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh., als Büroräume od. Arzt-Praxis geeignet, zu verm. Auskunft bei **C. Heiter.**

Luxemburgstraße 11, 5-Zim.-Wohn. sofort zu verm. **Wilh. Ackermann** Luisenstr. 16, 2. Telephon 24669.

Taunusstraße 78 **2. Etage,** Eing. Nerotal, schön gelegene 5-Zim.-Wohn. mit Etagenheiz., Bad, warm. u. kaltem Wasser, 2 Mansarden u. 2 Kellern zum 1. Okt. zu verm. Preis 140 Mk. Näh. 1. St., zw. ½11 u. ½1 Uhr.

6 Zimmer

Adelheidstr. 97 6-Zim.-Wohn. sofort zu verm. **Wilh. Ackermann** Luisenstr. 16, 2. Telephon 24669.

Läden und Geschäftsräume

Eckladen mit Einrichtung zu vm. **Werneck,** Hellmundstr. 12.

Laden, Karlstr. 2 Ecke Dotzheimer Straße, zu vm. 3. St. **Henning.**

Büro und Wohnung (5 Zimmer), sofort zu verm. Rheinstraße 27, neben der Hauptpost. Näheres daselbst, 1. Stock links.

Laden mit Wohnung zum 1. Juli 36 zu verm. Näh. Nerostr. 38, 1.

Auswärtige Wohnungen

Bad Schwalbach 3-Zim.-Wohn. m. Zub., d. d. Kuranlagen, monatl. 37.50 M., a. ruh. Familie b. 1. 10. zu vermieten. Reitallee 16, 1. b. **W. Sottocasa**

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 51, 2 schön möbl. Zim. zu vermieten.

Karlstr. 30, 1 L. g. möbl. Z. zu v.

Markistr. 8, 2 r. gut möbl. Z. m. separ. Eing. u. Mans. sof. zu v.

Rieblstr. 5, 1 L. möbl. Zim. frei. 1—2 Betten.

Möbl. Zim. sof. od. später zu v. Dotzh. Str. 28, P.

Möblierte Zim. Karlstraße 2, 2.

Sch. möbl. Z. z. v. Luisenstr. 5, 2 r.

Möbl. Mans. mit Herd an anst. Person zu vm. Luxemburgstraße 4, P. lks.

Möbl. Zim. frei Oranienstr. 33, 2 l.

Möbl. Z., Gas, Herd, Wass., 4.- Schachtstr. 12, 1.

Gut möbl. Zim. a. Kurgarten geleg., fl. k. u. warm. Wasser, sof. zu verm. Preis 30 Mk. **Tel. 23440.**

Leere Zimmer und Mansarden

2. Zim. zu vm. Niederwaldstr. 4 Part. rechts.

Mietgesuche

Sch. gr. l. Zim. mit Kochküche ges. Ang. unter L. 882 T.-Verl.

1- od. 2-Zim.-W. abgeschloss., von berufst. Dame, Dauermieterin, gesucht. Ang. m. Einzelh. u. Festpreis u. **B. 878** an d. Tagbl.-Vl.

Beamtenwitwe sucht z. 1. Okt. 1—2-Z.-Wohn. mit **Wohnküche** u. **ein. Abschluß** in der Nähe der **Waldstr.** o. Umgebung v. **Dotzheim, Landeshaus, Loreleiring.** Ang. mit Preisangabe u. U. 881 an T.-B.

2-Zim.-Wohn. mit Zentr.-Heiz., sonn., 1.—2. St., ruh. Haus, von ält. Ehepaar z. 1. Okt. ges. Ang. u. S. 881 T.-B.

Alleinstehende Beamtin i. R. v. auswärts f. z. 1. Okt. 2-Zim.-W. m. Zentralh. u. w. W. Preisang. **T. 867 T.B.**

Beamter (3 Pers.) sucht **3-Zim.-Wohnung** zum 1. 9. Ang. u. H. 882 T.-B.

Sonnige **2- oder 3-Zimmer-Wohnung** zum 1. 9. gesucht. Angeb. unter **W. 882** an den Tagbl.-Verlag.

Angest. Witwe m. 2 K., pünktl. Mietz., sucht **2—3 Zimmer** m. Mans. in g. H. Fr.-M. bis 450 Mk. Hauss.-Steuer muß erl. w., sof. od. spät. Ang. u. H. 867 an Tagbl.-Verl.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör **sofort o. 1. 9.** in angenehm. Lage, ungefähr **65 M.** Miete mtl., ges. Adr. T.-Vl. Pl

Ehepaar gebild., alleinst., sucht gute **3- bis 4-Zim.-Wohn.** mit Nebengelaß in ruhig. freier Lage. Veranda o. Gartenbenutz. angenehm. Preisangeb. u. **M. 881** an T.-B.

In ruhig. Lage Wiesbadens od. Vorort ein geräumiges schön **möbliertes Zimmer** gesucht, mögl. m. Garage, ab 9. d. M. Angeb. unt. A. 332 an T.-B.

Ält. Dame, pktl. Zahl., sucht **leer. sonn. Zim.** m. Kochecke (Gasautomat) i. nur ruh. Fam. als Dauermieterin, nicht höher als 2 Et., zu mäß. Preis. Ang. u. J. 871 an T.-B.

Dame sucht leer. Zim., evtl. mit Pens., bei mäß. Preis, Nähe Kochbr. Ang. u. B. 883 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht zwei leere Zimmer, evtl. mit Küche, Zentralheiz., noch i. Kurviert. Bitte Preisang. u. D. 883 T.-B.

Ält. gebild. Ehepaar sucht 2 Zimmer, auch Teilwohn., Nähe des Kurviertels. Angeb. nebst Preis u. **A. 334** an T.-B.

Ältere Dame sucht leer. Balk.-Zimmer. Preisangeb. u. **E. 882** an T.-B.

Gesucht Garage Nähe Lindenhof. Ang. u. K. 882 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

1. Hypothek **6000 RM.** auf gewerbl. und Wohngrundstück v. Selbstgeber gesucht. Ang. u. W. 881 a. T.-B.

3. Ablös. einer Aufwertungshypothek 14½ Tausend M. gesucht. Ang. u. T. 881 an T.-B.

Beteiligung! Welcher Herr (Dame) beteiligt sich mit **einigen Hundert RM.** an guter konkurrenzl. Sache? Eilzuschriften u. T. 882 an T.-B.

Kapitalanlage. **Rentable vornehme neu hergest. Etagen-Villa,** 5 mod. Komfortwohnungen (Kurhausnähe), schön. Haus- und Obstgarten, v. Eigentümer zu vk. Anzahl. 35 000 RM. **Nachweisbare Verzinsung des Eigenkapitals nach Abzug aller Lasten 12%.** Angebote u. M. 882 an den Tagbl.-Verlag.

Donnerstag — Freitag — Samstag

gib acht! Jetzt kommen **RESTE**

Reste, so schön, so gut, so billig im **Sommer Schluß Verkauf**

Kommen Sie schnell — am Sonnabend ist der letzte Tag

M. Schneider MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Ferkel 5 Wochen alt, zu verk. **Ritzel, W.-Bierstadt,** Langgasse 49. Tel. 27100.

12 Hühner, kpl. Metallbett zu verk. **Gauch,** Karl-Ludwig-Str. 10, B. B.

Schlafzimmer, Eichen, eigene Herstellung, billig zu verk. **Fey,** Scharnhorststr. 30

Schönes eichenes Speisezimmer, moderne Küche, gr. Badenessel, 2 mod. Sessel, 2 Roßh.-Matr., bill. **Bernhard,** Moritzstraße 44, 1 St. rechts.

Büfett zu verkaufen. Emser Str. 57, 2 lks., vormitt. b. 3 Uhr nachm.

Sekretär, gut erhalten, preiswert zu vk. Winkeler Str. 8, 3. Stock links.

Kassenschränke billig abzugeben **Götterl,** Hellmundstr. 29, Telephon 23650.

Kassenschrank abzugeben Moritzstr. 20, 1. Fernspr. 22649.

Kartothekständer „Underwood"-Schreibmaschine, Kopierpresse zu vk. Wolfram-v.-Eschenb.-Str. 22

Schreibmasch. (Mercedes) neuwertig, v. Priv. prw. zu vk. Ang. u. S. 882 T.-B.

Gr. Bücherregal, verich. a. zu vk. Bismarckring 10 3 St. rechts.

Schreibmasch., neu, zu verk. o. Tausch a. steuerfr. Motorrad. **Bopp,** Bülowstr. 11.

12-V.-Lastwag.-Batterie u. ein Gummireifen 36×8, i. g. erh., sofort zu verk. **Baugesch. Weber Winkel/Rheing.**

1,1 Ltr. Opel umständehalber für 400 RM. zu verkaufen. **Garage Güldenstein,** Saalgasse 28, Telephon 21186.

DKW.-Cabriolet 2/2-Sitz., 600 ccm, in I. a. Zustand zu verk. Yorckstraße 7, 2 r.

Auto, 7 PS, offen, i. gut. Zustand, stabil, für Anhänger geeignet, 250 RM. **Garage Kappes,** Röderstr. 29.

Anhänger f. Kl.-Auto, 5—6 Ztr. Tragkr., bill. zu verk. Dotzheimer Str. 52, Part. r.

Zündapp 200 ccm, Preßstahlr., erstklass. Zustand, gegen bar zu verkauf., 19 bis 20 Uhr Rheinstr. 48, Hof

Motorrad, 200 ccm, **steuerfrei,** verk. oder vert. gegen versenkb. Nähmaschine. **Anhaus,** Wellritzstr. 44, H. 1.

H.- u. D.-R.-Fahrrad zu vk. Kl. Schwalbacher Str. 4, 3. **Müller**

Guterh. starkes Hrn.-Fahrrad bill. verk. Dotzh. Str. 52, Part. r.

Weißer Kinderkastenwagen zu verkaufen. Schachtstraße 21, Parterre.

Kinderwagen amerik. Modell, zu vk. Anzuseh. vorm. v. 9—12 Weinbergstr. 1, Parterre.

Guterh. starker Handwagen billig zu verk. Anzuseh. nachm. von 3—7 Uhr Kaiser-Friedr.-Ring 17, 4 lks.

Ein guterhalt. **Break** billig zu verk. Anfragen an **Karl Knapp, Oberneisen** bei Diez a/Lahn

2 große Palmen zu vk. Anzuseh. Händelstraße 2, 16.30 bis 17.30.

6-Zylinder-BMW. 1.5 Liter 2- bis 3sitzig, Sportkabriolett, schwarz/rot, Baujahr 1934, in gutem Zustande, zu verkaufen. **Fügener,** Platter Straße 56.

Wenig gebrauchter **Gas-Kaffee-Röster** für 25 Pfund Inhalt, System Gothot, mit elektr. Motor, preiswert zu verk. **Friedrich, Mainz,** Hintere Bleiche 61. Telephon 33032.

Händler-Verkäufe

Bechstein-Flügel sehr sch. Stück, preiswert zu vk. u. Piano kann mit in Tausch genommen w. **L. Schock,** Jahnstr. 34.

Nähmaschinen (ältestes deutsch. Fabrikat) in all. Preislagen, auch auf geringe Wochen- oder Monatsrate. **Groich,** Schwalb. Str. 1.

Meine Möbel geben Freude für's ganze Leben! beim Fachmann **Jakob Rees** Wiesbaden Bleichstraße 18 Fabrikation Eppstein i. T. Poststraße 1

Speisezimmer **Schlafzimmer, Küchen, 2- und 3türige Kleiderschränke, einz. Betten, Federbetten, Einzelmöbel** aller Art zu vk. **Hermes,** De Laspéestr. 3.

Gelegenheitskauf! **Schlafzimmer,** wen. gebraucht, weg. Rücknahme preisw. zu verk., **1 Vogelhecke, 1 Marmor-Garnitur** für Waschtisch. **Möbel-Maurer,** Dotzh. Str. 49.

Essex-Terraplane 2/2sitz. Kabriol., 8 Zyl., steuerfr., in tadell. Verf., z. Taxwert abzugeben. **F. A. Mettenheimer & Co., G. m. b. H. Frankfurt/Main** Kleyerstr. 27/31. Tel. 74357.

Fässer 25—100 Liter, zu verkaufen. **Schütz u. Co.,** Kaiser-Friedr.-Ring 70.

Nähmaschinen in allen Preislagen. **Engel,** Bismarckring 43

Herd, braun, 100×67 cm, bill. zu verkauf. Jahnstraße 29, H. V. **Reuchler.**

Kaufgesuche

Alte Zinngeschirre Teller, Schüsseln, Kannen usw. kauft **W. Fliegen.** Wagemannstr. 37

Guterh. Teppich aus Privatbesitz (Größe etwa 3:4 m) zu kauf. gesucht. Ang. m. Qualitäts-(Marken)-Bezeichnung und Preisang. erbet. u. G. 878 T.-Vl.

Perserteppich u. -verbinder le ein. f. Speise- u. Herrenzimmer u. 3 Verbinder g. sof. Kasse ges. Ang. K. S. 358 bef. **Westdt. Anzeigen-Gesellsch. m. b. H., Köln,** Hohestraße 52.

Treppenläufer 20 Stangen zu kauf. gesucht. Ang. u. J. 882 an Tagbl.-Verl.

Piano nur gute Marke, bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. A. 333 an T.-B.

Möbel aller Art kauft **Hermes,** De Laspéestr. 3.

Kommode nur feines altes Möbel, zu kauf. gesucht. **Schütten,** Taunusstraße 5. Telephon 25883.

Heimsonne zu kauf. gesucht. **Diener,** Knausstraße 2.

Gesucht 1 Ford-Limousi., 13/40 PS, gebraucht, nur gut erhalten. Angebote unter K. 881 an T.-B.

Guterh. Damenfahrrad, mögl. Halbballon, zu k. ges. Preisang. u. D. 882 T.-Verl.

Obstkelter mit Mühle zu kaufen gesucht. **L. Katzenberger,** Distrikt Königstuhl 1.

Transportabler Waschkessel zu kauf. gesucht. **Werneck,** Hellmundstr. 12.

Gebr. Wellblech-Garage, 2,5×4 Meter, zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. F. 883 an T.-B.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Westendstr. 15 Fernruf 25173.

Geschäftliche Empfehlungen

Nähmaschinen-Reparaturen aller Fabrik. w. ausgeführt von **Th. Brück,** Goethestraße 18.

Näh-, Bügel- und Flicktage 2.50 RM. Bestellung Moritzstraße 25, 3. St.

Unterricht

Unterricht in Spanisch, Englisch, Französisch erteilt Ausl.-Deutscher. Ang. u. D. 875 T.-B.

Kurzschrift-Schnell-Unterr. ges. Angeb. mit Preis u. B. 882 an Tagbl.-Verl.

Verloren Gefunden

Verloren aus Auto **Handtasche** mit Kraftfahrzeugpapieren. Gegen 20 RM. Belohnung abzugeb. Dipl.-Ing. **Heinemann,** Nerotal 71. Telephon 24801.

Verloren Sonntagabend blauer Damenfilzhut. Adressenang. g. **Bel. u. K. 8467 an Anzeigenfrenz, Mainz.**

Grauweißer Kater m. weißer Brust zugelaufen. Näh. Eleonorenstraße 5, 1.

Verschiedenes

Wer stickt Weißzeug? Preisang. unter G. 882 T.-Verl.

Herr, Mitte 20, möchte sich an **Autotouren beteilig.** Unkosten werden vergütet. Ang. u. H. 882 T.-B.

Miet-Pianos SCHMITZ gegenüber Landesbibliothek

Hobelspäne k. abgeh. werden **Fey,** Scharnhorststr. 30

Technikum Konstanz am Bodensee Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Prospekt frei Flugzeugbau und Automobilbau

IHR TAGBLATT

wird Ihnen nachgesandt, wenn Sie verreisen. Sie brauchen uns nur Ihre Adresse mitzuteilen. Auch zur Reise und Erholung ist das

„Wiesbadener Tagblatt"

unentbehrlich. Durch das Nachsenden sind Sie immer auf dem Laufenden und bleiben mit Ihrer Heimat in enger Verbindung.

Vergessen Sie also nicht, uns zu verständigen!

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Alex Wagner u. Frau
Parkstraße 101
z. Z. Rotes Kreuz

Hausfrauen!

Sie können alles waschen in der **elektr. Mietwaschküche** Herrnmühlgasse 5
bill. u. bequem, ca 80 % getrocknet. Wäsche wird abgeholt u. gebracht. Es ladet ein E. Wezig.

Zurück.
Dr. med. Irmg. Müller
Wiesbaden, Dambachtal 24.

Zurück.
Dr. med. vet. Moldenhauer
Adolfsallee 35

Zurück.
San.-Rat Dr. Manski
Haut- und Harnleiden
Friedrichstraße 7

Von der Reise zurück.
Adolf Blumer
Dentist
Friedrichstr. 45 I

Zurück.
Dentist Biehl
Telephon 23306

! **BEVOR**
Sie Ihren Bedarf an
WERBEDRUCKSACHEN
neu vergeben, denken Sie an unsere preiswerten Drucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

1/1 kg 2.— ½ kg 1.20
Alleinhersteller: Farben-Rörig, Wiesbaden, Marktstraße 6.
Ferner zu haben: Drog. Machenheimer, Drog. Siebert.

Mahnung

Nur noch 3 Tage dauert unser großer

Sommer-Schluß-Verkauf

aber diese 3 Tage „haben es in sich". Sie bringen Restposten der verschiedensten Warengattungen in großer Menge zu außergewöhnlich verbilligten Preisen · Nutzen Sie diese Schlußtage nach Kräften! Unsere Angebote, unsere Preise garantieren, es lohnt vielfach! Unsere Auswahl ist noch so groß, daß wir Sie noch immer ganz nach Ihren Wünschen und dies nicht nur in preislicher Hinsicht, bestens bedienen können!

Drei Tage – „die es in sich haben!"

Durchgehend geöffnet.

Peter Litzenburger

Das große Modehaus – Wiesbaden, Kirchgasse 31

Für die herzliche Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Entschlafenen

Frau **Joh. Braun**

sowie für die schönen Kranzspenden danken wir innigst.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Heuser.

Geschichte der Stadt Wiesbaden
von Ferdinand Heymach
mit 20 Abbildungen
ermäßigter Preis Mark 1.—
Erhältlich in allen Buchhandlungen und bei der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Arbeit gibt Brot!

Das hätte gefehlt daß ich mit meinem Kindchen Versuche anstelle. Kafeke ist wirklich gut, das hat mir auch meine Mutter bestätigt. Dabei ist Kafeke im Gebrauch sehr billig. Eine Dose reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats **für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten**

Plötzlich und unerwartet nach einem kurz vorangegangenen Schlaganfall ist unser lieber unvergeßlicher und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Rupp
Kleinrentner

gestern abend, den 4. August im 77. Lebensjahr von uns gegangen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Familien: Rupp-Petermann.

Wiesbaden, den 5. August 1936.
Eltviller Str. 2.

Beerdigung am Freitag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Am 2. August d. J. wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau **Pauline Spitz**
geb. Ries

im 74. Lebensjahr durch einen sanften Tod von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

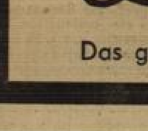
Emil Spitz u. Frau, Sophie, geb. Baum
Carl Witzel u. Frau, Lisa, geb. Spitz
nebst 5 Enkeln.

Wiesbaden, den 5. August 1936.
Seerobenstr. 23.

Die Beisetzung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Ferienreise
14 Tage, Ostsee, Scharzwald od. Vereinbar., mit mod. Limousine 1—2 Personen gegen Fahrtbeteiligung gesucht, mögl. ab 9. Aug. Zuschrift. u. E. 883 an Tagbl.-Verl.

Hühneraugen



Hornhaut u. Schwielen werden radikal beseitigt, Ballen-Schmerzen gelindert durch die in Apoth. und Drog. erhältl.
DR. SCHOLL'S ZINO-PADS

Dr. Scholl's Hühneraugenmittel bestimmt zu haben in der **Drogerie Machenheimer**
Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße

Den guten Anzug für die Reise gibt's jetzt bei Zapp zu ganz kleinem Preise.

Makulatur zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Handel und Industrie

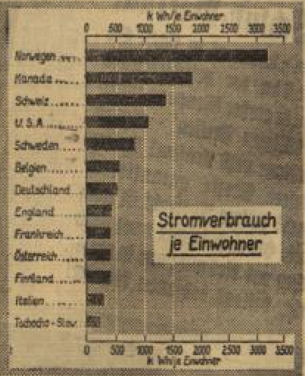
Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Der Stromverbrauch.

Ein internationaler Vergleich.

Über den Umfang des jährlichen Stromverbrauches je Einwohner — in Kilowattstunden — in einer Reihe von Ländern unterrichtet das Schaubild, allerdings auf Grundlage nicht amtlicher, sondern privater Statistiken. Den größten Stromverbrauch weisen Länder wie Norwegen, Kanada und die Schweiz auf, also Länder, in denen die Wasserkräfte in besonders starkem Umfang ausgebaut sind. Der Stromverbrauch in Deutschland bewegt sich mit rund 500 Kilowattstunden je Einwohner auf einer etwas unterdurchschnittlichen Höhe. Der Umstand, daß auch in Ländern wie Schweden und Belgien der Stromverbrauch größer ist, beweist wohl, daß der Stromverbrauch in Deutschland noch durchaus ausdehnungsfähig ist.



Graphisch-Statistischer Dienst (M.).

Nach den Ermittlungen des Deutschen Wasserwirtschafts- und Wasserkraftverbandes betragen die gesamten wirtschaftlich ausbauwürdigen Wasserkräfte Deutschlands 6,6 Millionen kW. Daraus lassen sich 32 Milliarden kWh gewinnen. Davon ist zurzeit nur ein Drittel mit einem Jahresarbeitsvermögen von knapp 11 Milliarden kWh ausgebaut und die auf Wasserkraft beruhende Stromerzeugung mag knapp 5 Mrd. kWh betragen. Zu mehr als drei Vierteln beruht nämlich die Elektrizitätsgewinnung in Deutschland auf der Verwertung von festen Brennstoffen. Es ist selbstverständlich, daß bei einem weiteren Ausbau der Stromerzeugung wie bisher Wasserkraft und Kohle werden zusammenarbeiten müssen.

Wirtschaftsverrat im neuen Strafgesetz.

Die geplante Regelung.

Wie in dem amtlichen Bericht der Strafrechtskommission mitgeteilt wird, enthält das neue Strafgesetz auch Bestimmungen über den Verrat von Wirtschaftsgeheimnissen. Der Entwurf schlägt eine Vorschrift des Inhalts vor, das mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft wird, wer ein deutsches Wirtschaftsgeheimnis an das Ausland verrät oder sich mit dem Vorsatz verschafft, es an das Ausland zu verraten oder selbst im Ausland unbefugt zu verwerten. Ein Zusatz erklärt, daß die Vorschrift nur anzuwenden ist, wenn die Tat nicht nach einer Vorschrift gegen Landesverrat mit schwererer Strafe bedroht ist. In besonders schweren Fällen soll die Strafe Zuchthaus sein.

Die Begriffe des Wirtschaftsgeheimnisses und des Verrats werden im Gesetz erläutert. Die Vorschrift gibt zu erkennen, daß nicht nicht nur die Früchte geistiger Arbeit, die in Schriften, Zeichnungen oder anderen Körpern niedergelegt sind, sondern auch unverkörperte Ergebnisse schöpferischer Geistestätigkeit vor Verrat geschützt werden. Sie stellt für alle geschützten Sachen und Tatsachen das Erfordernis auf, daß ihre Geheimhaltung vor dem Ausland die Leistungsfähigkeit nur eines deutschen Geschäftsbetriebes gefährden kann. Vielmehr muß im allgemeinen das auf dem Spiel stehen, was als ein Bedürfnis der deutschen Gesamtwirtschaft oder eines ganzen Zweiges dieser Wirtschaft oder einer Mehrzahl besonders großer Betriebe gekennzeichnet ist. Dabei ist aber hervorzuheben, daß der deutschen Wirtschaft einzelne in sich geschlossene Unternehmungen angehören, die nach Umfang und Einfluß so mächtig sind, daß eine erhebliche Beeinträchtigung ihrer Leistungsfähigkeit die Gesamtwirtschaft nicht unberührt läßt.

Über den Verrat spricht sich die Vorschrift so aus, daß er vorliegt, wenn der Täter das Geheimnis wissentlich zum Schaden der deutschen Wirtschaft an jemand, der für das Ausland tätig ist, gelangen läßt oder öffentlich mitteilt. Hier drängt sich die teilweise Übereinstimmung mit der Vorschrift auf, die den Verrat eines Staatsgeheimnisses beschreibt. Der Richter kann die Entscheidung darüber, ob die Mitteilung der deutschen Wirtschaft zum Schaden gereicht, nur treffen, indem er Gewinn und Verlust sorgsam gegeneinander abwägt. Regelmäßig bedarf er hierzu der Hilfe eines Sachverständigen. Auf der Gewinnseite fällt ins Gewicht, daß ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung der deutschen Wirtschaft durch die Veräußerung eines Betriebsgeheimnisses an das Ausland zugeführt werden. Auf der Verlustseite muß vornehmlich die Einbuße beachtet werden, die entsteht, wenn der deutschen Wirtschaft die Gelegenheit, Arbeiter zu beschäftigen, dadurch entzogen wird, daß die Verwertung eines Betriebsgeheimnisses aus dem Inland in das Ausland übergeht. Freilich kann von einem Schaden in diesem Sinne nicht die Rede sein, falls der deutschen Wirtschaft die Rohstoffe fehlen, die notwendig sind, um das Geheimnis zu verwerten.

Der Täter muß wissentlich zum Nachteil der deutschen Wirtschaft handeln. Es genügt nicht, daß er einen schädlichen Erfolg für möglich hält, aber in Kauf nimmt. Das Erfordernis der Wissentlichkeit ist unentbehrlich. Wer in der Wirtschaft oder für sie tätig ist, muß sich in den hier auftauchenden Fragen rasch entschließen. Er muß in einer Lage, in der nicht sicher vorauszusehen ist, welcher Weg im Endergebnis für die deutsche Wirtschaft nützlicher sein wird, ein Wagnis eingehen können, ohne befürchten zu müssen, daß die Ungewißheit ihn der strafrechtlichen Verfolgung ausliefere. Der lautere Unternehmergeist darf durch keine Strafvorschrift gefesselt werden.

Unbedenklichkeitsbescheinigungen in der Devisengesetzgebung.

Unbedenklichkeitsbescheinigungen sind auf zwei Teilgebieten der Devisenbewirtschaftung von Bedeutung, nämlich bei der Wareneinfuhr und bei der Auswanderung.

Wareneinfuhr.

Bekanntlich unterliegt die gesamte Wareneinfuhr nach Deutschland bis auf wenige Ausnahmefälle einer Devisenüberwachung, die durch die Zollbehörden durchgeführt wird. Die Zollbehörden stellen fest, ob eine Devisengenehmigung zur Bezahlung der Ware vorliegt. Liegt diese nicht vor, so wird entweder — bei der Einfuhr von bestimmten Waren oder aus bestimmten Ländern — die Ware nicht nach Deutschland hereingelassen oder es wird der zuständigen Überwachungsstelle eine Meldung erstattet. Um nun in solchen Fällen, in denen eine Bezahlung überhaupt nicht erfolgen soll und daher auch keine Devisenbescheinigung vorgelegt werden kann, Schwierigkeiten bei der Abfertigung zu vermeiden, hat man besondere „Unbedenklichkeitsbescheinigungen" der Überwachungsstellen eingeführt, auf Grund deren die Zollbehörden die Abfertigung vornehmen. Die Bescheinigungen sind z. B. für Fälle gedacht, in denen es sich um Einfuhr von Geschenken, Einfuhr von Erträgnissen im Auslande liegender Grundstücke von Inländern usw. handelt.

Auswanderung.

Auswanderer erhalten nur dann die zur Übertragung von Vermögensstücken in das Ausland erforderlichen Genehmigungen der Devisenbehörden, wenn sie eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen Finanzamtes beibringen, aus der hervorgeht, daß Steuerrückstände nicht bestehen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 5. Aug. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien unter Schwankungen erhöht, Renten ruhig. Nach dem stärkeren Kurseinbruch an den ersten beiden Tagen der Woche wurden heute bereits größere Rückkäufe getätigt, die namentlich am Montanmarkt eine Erhöhung der Kurse zur Folge hatten. Da jedoch Aufträge aus Kreisen des Publikums in nennenswertem Umfange nicht vorlagen, konnten die ersten Notierungen nicht in allen Fällen aufrecht erhalten bleiben. Andererseits kamen aber einige Werte zu leicht steigenden Kursen zur Notiz. Überwiegend ist jedenfalls das Bild der Börse freundlicher. Verein. Stahl notierten plus 1¼, Hoesch plus 1¼ und Klöckner sowie Rheinstahl je plus 1½ %. Salzdetfurth waren mit plus 2¼ % wieder stärker erholt. Überwiegend schwächer lagen noch chemische Werte, von denen Farben zum ersten Kurs ¼ und bald danach nochmals ¼ % einbüßten. Dagegen waren Elektrowerte zumeist erholt und zwar AEG. um ½, Gesfürel um ½ und Siemens um 1½ %. Deutsche Atlanten schwächten sich um 1% ab. Versorgungswerte waren uneinheitlich. Schwächer lagen u. a. Dessauer Gas um ½, während Charlottewasser 2% gewinnen konnten. Daimler erholten sich wieder um 1¾ %, ebenso waren Maschinenaktien um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Waldhof wiesen eine 2¼ %ige Erhöhung auf, Westdeutsche Kaufhof konnten sich bei wiederum größeren Umsätzen um ¾ % bessern. Leicht erhöht waren wiederum Otavi mit plus ½ %. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft weiter ruhig. Altbesitz schwächten sich leicht auf 112,6 nach 112,7 an der Vortagsbörse ab, während die Reichsbahnvorzüge zu einem um ¼ % höheren Kurse aus dem Markt genommen wurden. Blankotagesgeld notierte 2¾ bis 3 %. Das Pfund stellte sich unverändert auf 12,495 und der Dollar etwas fester auf 2,492.

Frankfurt a. M., 5. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Die Aktienmärkte setzten in freundlicher Haltung ein. Das Geschäft hatte allerdings nur kleinen Umfang. Etwas lebhafter waren Montanwerte, wo Hoesch, Mannesmann, Buderus und Mannsfelder bis 1% anzogen. Klöckner notierten plus 1½, Vereinigte Stahl zunächst 112½ (112) dann 113. Am Elektromarkt waren Schuckert um 1¼, Siemens um 1% erhöht. Schiffahrtswerte setzten ⅛ bis ¼ % höher ein. Farben notierten 170⅛ bis ⅛ (170). Am Rentenmarkt hielt die Geschäftsstille an. Mexikaner waren gut gehalten. Im Verlauf lag die Börse sehr ruhig. Die Kurse blieben etwas gehalten, teilweise bröckelten sie leicht ab. Das Rentengeschäft war ebenfalls gering und kaum verändert. Auslandsrenten lagen sehr still. Blankotagesgeld notierte 2½ % (2¾ %).

Die Arbeit ist der Sinn des Lebens. Aus den Leistungen und aus dem Blut entsteht der Stolz der deutschen Rasse, deren alleinige Richtschnur für alles Tun und Handeln die Ehre der Nation und damit die Ehre des einzelnen ist. Dr. Robert Ley.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 5. Aug. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		5. Aug. 1936 Geld	Brief	4. Aug. 1936 Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.775	12.805	12.78	12.81
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.685	0.689	0.687	0.691
Belgien	100 Belga	41.94	42.02	41.96	42.04
Brasilien	1 Milr.	0.143	0.145	0.143	0.145
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.486	2.490	2.485	2.492
Dänemark	100 Kronen	55.70	55.82	55.72	55.84
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.475	12.505	12.48	12.51
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.504	5.516	5.504	5.51
Frankreich	100 Fr.	16.40	16.44	16.40	16.446
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.35
Holland	100 Gulden	168.95	169.29	168.97	169.317
Island	100 isländ. Kr.	55.94	56.06	55.96	56.08
Italien	100 Lire	19.57	19.61	19.57	19.61
Japan	1 Yen	0.728	0.730	0.727	0.72
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.669
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.086
Litauen	100 Litas	41.91	41.99	41.91	41.99
Norwegen	100 Kronen	62.70	62.82	62.72	62.84
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.335	11.355	11.34	11.36
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.49
Schweden	100 Kronen	64.33	64.45	64.35	64.472
Schweiz	100 Fr.	81.16	81.32	81.18	81.31
Spanien	100 Pes.	33.72	33.78	33.62	33.68
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.27	10.29	10.275	10.29
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.985
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.— 2
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.259	1.261	1.259	1.26
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492	2.489	2.491

Steuergutscheine.

	3. 8. 36	4. 8. 36		3. 8. 36	4. 8. 36
1934	—.—	103.75	1937	112.40	112.40
1935	—.—	107.75	1938	112.30	112.30
1936	111.80	111.90	Verrechnungs-Kurs	109.60	109.60

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	3. 8. 36	4. 8. 36
A. D. Creditanstalt	88.—	87.50
Bank f. Brauindust.	143.—	—.—
Comm.- u. Privat-B.	102.13	101.63
Dedi-Bank	103.—	104.50
D. Eff.- u. W.-Bank	90.—	90.—
Dresdner Bank	105.—	104.50
Frankf. Hyp. Bank	98.25	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	90.—	89.—
Reichsbank	197.—	196.50
Rhein. Hyp.-Bank	140.—	141.—
Verk.-Untern.		
Hapag	15.75	15.75
Nordlloyd	16.88	16.13
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	64.—	64.—
AEG. Stammaktien	38.25	39.13
Aschaffenb. A.-Br.	128.50	—.—
„ Zellstoff	123.75	124.25
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	202.—	203.—
Bayer. Spiegelglas	45.—	44.—
Bemberg	88.—	—.—
Bremen-Besigheim.	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	108.—	—.—
Buderus	—.—	115.—
Cement Heidelberg	150.50	149.50
„ Karlstadt	154.—	154.—
I.-G. Chem. Basel		
1—130 000	219.50	218.50
130 001 ab	158.75	157.50
Chem. Albert	129.50	127.50
Chade	—.—	392.25
Daimler-Benz	129.—	127.75
Deutsch. Erdöl	133.50	—.—
Dtsch. Gold u. Silber	273.—	271.—
Deutsch. Linoleum	—.—	172.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger.	107.50	108.—
Elektr. Lieferg.-Ges.	132.—	131.50

	3. 8. 36	4. 8. 36
Elekt. Licht u. Kraft	157.50	155.50
Enzinger Union	—.—	119.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	—.—	102.—
Faber & Schleicher	72.—	—.—
I.G. Farbenindust.	170.37	170.—
Feinmechan. Jetter	99.50	99.—
Felten & Guilleaume	139.—	197.—
Gesfürel	145.50	143.—
Goldschmidt Th.	—.—	119.—
Gritzner Masch.	37.25	38.—
Grün & Bilfinger	237.—	237.—
Hanfwerke Füssen	93.—	—.—
Harpener	137.50	—.—
Henninger Brauerei	124.—	124.—
Hindr. Auffermann	135.50	135.50
Hochtief	128.50	128.—
Holzmann, Phil.	132.50	130.50
Ilse Bergbau	—.—	166.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	—.—	—.—
Kalichemie	139.—	—.—
Kali Aschersleben	126.50	126.50
Klein, Schanzl. & B.	93.—	93.—
Klöcknerwerke	117.50	114.50
Knorr Heilbronn	220.—	220.—
Konserven Braun	90.50	90.50
Lahmeyer & Co.	143.—	142.25
Laurahütte	21.—	20.75
Lechwerke	113.—	113.—
Linde Eismaschinen	—.—	159.—
Lokom. Krauß	—.—	124.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	78.—	78.—
Mannesmann	112.25	111.50
Mansfelder Bergbau	—.—	149.50
Metallgesellschaft	—.—	—.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	98.50	98.50
Motoren Darmstadt	103.—	103.—
Neckarw. Eßlingen	118.—	118.—
Nordw. Kraft	127.—	126.50
Park- u. Bürgerbräu	118.25	119.50
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	—.—

	3. 8. 36	4. 8. 36
Rhein. Metallwaren	149.50	145.50
Rhein. Stahlwerke	—.—	147.50
Riebeck Montan	124.—	122.50
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	133.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	184.25	183.75
Schramm Lack	99.50	98.—
Schriftgieß. Stempel	82.25	82.—
Schuckert & Co.	—.—	160.25
Siemens & Halske	203.50	201.50
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Tellus Bergbau	111.—	111.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	124.—
Unterfranken	121.13	121.13
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	116.50	111.37
Ver. Ultramarin	151.—	151.50
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Memel	58.—	57.50
„ Waldhof	155.—	151.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
„ „ Ver.	—.—	—.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.37	101.45
5½% Younganleihe	102.—	102.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	112.60	112.70
4% Schutzgebiet 13	10.80	10.80
4½% Wiesb. St. v. 28	93.—	93.—
4½% Pr. L.-Pfbr. 19	97.50	97.50
4½% „ „ 10	97.50	97.50
4½% „ „ 21	97.50	97.50
4½% „ Kom. 20	95.—	95.—
4½% „ „ 6	95.—	95.—
4½% N. Lb. Gold 1	97.50	97.50
4½% „ „ 2	97.50	97.25
4½% „ „ 3	97.—	97.—
4½% „ 8, 9, 10	97.—	97.—

	3. 8. 36	4. 8. 36
4½% N. Lb. Gold 11	97.—	97.—
4½% „ „ 6, 7	97.—	97.—
4½% „ 12, 13	97.—	97.—
4½% „ „ 4-5	97.—	97.—
5½% „ „ 11	—.—	101.—
4½% „ G.-Kom. 1	93.75	93.75
4½% „ „ 5	93.75	93.75
4½% „ 6, 7, 8	93.75	93.75
4½% „ „ 2	93.75	93.75
4½% „ „ 9, 10	93.75	93.75
4½% „ „ 3	93.75	93.75
D. Kom. Sam. Anl.	119.13	119.13
do. ohne Ausl.	29.25	29.25
I.G. Farben-Bonds	130.63	130.50
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	2.05	2.—
7% Rum. äußere	47.50	47.50
5% Rum. vereinh. 03	6.70	6.60
4½% „ 13	10.30	—.—
4% „	5.50	5.60
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	8.70	—.—
4% Ung. Goldrente	—.—	—.—
4% Ung. St. v. 10	—.—	—.—

Berliner Börse

Banken	3. 8. 36	4. 8. 36
Bank f. Brauindust.	143.25	142.50
Berliner Hdls.-Ges.	126.88	126.50
Com.- u. Priv.-Bank	102.13	101.63
Dedi-Bank	105.—	104.50
Dresdner Bank	105.—	104.50
Reichsbank	196.88	195.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	119.25	119.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	145.13	—.—
D. Reichsbahn Vz.	123.25	123.13
Hapag	15.88	15.75
Hbg.-Südam.-Dpf.	46.—	44.—
Nordlloyd	16.37	16.—
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	213.—
Aku	64.—	67.88

	3. 8. 36	4. 8. 36
AEG. Stammaktien	38.—	38.63
Aschaffenbg. Zellst.	128.75	123.50
Augsburg Nbg.-M.	127.—	128.75
Bayer. Motoren-W.	147.—	140.63
Bemberg	88.37	87.25
J. Berger, Tiefbau	143.—	143.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	141.50	140.50
Berliner Maschinen	138.—	136.50
Braunk. u. Briketts	208.—	209.—
Bremer Wollkäm.	154.—	153.63
Buderus	117.—	114.50
Charl. Wasserw.	117.25	116.—
Chem. Heyden	129.50	129.50
Chade	397.—	394.—
Conti-Gummi	188.13	—.—
„ Linol. Zürich	—.—	190.—
Daimler-Benz	128.75	128.25
Dt. Atl.-Telegr.	121.75	—.—
Dt. Cont. Gas	114.25	114.—
Deutsche Erdöl	132.—	131.50
Deutsche Kabel	144.25	—.—
Dt. Linoleum	144.25	173.—
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	145.—
Dt. Eisenhandel	143.—	141.—
Dortm. Union Br.	—.—	205.25
Dynamit-Nobel	87.50	87.13
Eintracht Braun	194.—	192.—
Elektr. Lief.-Ges.	132.—	131.63
Elekt. Licht u. Kraft	156.50	154.88
Engelhardt, Br.	98.—	97.88
I. G. Farbenindust.	170.25	169.88
Feldmühle	136.75	135.75
Felten & Guilleaume	138.—	137.25
Gesfürel	145.—	143.50
Goldschmidt, Th.	119.63	118.50
Hamburg. Elektr.	145.—	143.—
Harburg Gummi	175.—	175.—
Harpener	137.75	134.75
Hoesch	116.—	113.25
Holzmann, Phil.	131.50	130.88
Hotelbetr.-Ges.	88.75	88.25
Ilse-Bergbau	169.—	—.—
Ilse Genussch.	139.25	137.—
Kalichemie	139.—	139.—
Kali Aschersleben	126.13	126.—

	3. 8. 36	4. 8. 36
Klöcknerwerke	117.13	116.25
Lahmeyer & Co.	143.25	143.—
Laurahütte	21.13	21.—
Leopoldgrube	114.—	114.25
Mannesmann	112.75	110.88
Mansfeld. Bergbau	151.—	151.50
Masch.-Bau-Unt.	116.75	116.50
Maximilianhütte	191.—	—.—
Metallgesellschaft	139.25	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	191.50	190.25
Oberschles. Koks	133.25	133.25
Orenstein & Koppel	88.75	87.—
Rh. Braunk. u. Brik.	225.—	225.—
„ Elektr. Mannh.	133.75	131.25
„ Stahlwerke	147.50	146.50
„ -Westf. Elektr.	137.75	136.—
Rütgerswerke	132.13	132.88
Sachsenwerk	297.—	—.—
Salzdetfurth	181.63	177.50
Schles. Elekt. u. Gas	137.—	135.—
Schubert & Salzer	146.63	145.75
Schuckert & Co.	162.50	159.63
Schultheiß Patzenh.	109.50	108.—
Siemens & Halske	203.—	202.—
Stöhr, Kammgarn	116.—	116.75
Stolberger Zink	80.63	80.—
Süddeutsch. Zucker	229.25	228.—
Thüringer Gas	—.—	136.—
Ver. Stahlwerke	112.50	111.75
Vogel Tel.-Draht	—.—	150.50
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	60.50	54.75
Westeregeln Alk.	124.50	124.—
Zellstoff Waldhof	155.—	151.50
Kolonial		
Otavi Minen	31.75	31.50
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.13	103.40
7% Ver. Stahlw.-O.	103.37	103.37

Und es wunderte sich auch niemand im Dorf, als der Pfarrer den kommenden Sonntag verkündet: „Es gedenken in den Stand der hl. Ehe zu treten . . .“

Die Hochzeit wurde mit allem Gepränge gefeiert, dessen Susine bedurfte. Jochen fand sich mit der Würde eines überlegenen Gleichmuts in seine neue Rolle. Er sträubte sich auch nicht, als Susine für den Tag eine reichliche Bestellung an alkoholischen Getränken aufgab. Als der Pfarrer ein Wohl auf das Paar ausbrachte, und er notgedrungen Bescheid tun und sich bedanken mußte, sagte er: „Die Ehe soll sein wie ein köstlicher Wein, den man mit Andacht und Feier genießt; nehmen wir darauf einen Schluck!“ Und er führte zum Erstaunen aller sein — leeres Glas zum Munde.

Nun war Jochen verheiratet, wieder Herr seines Eigen. Susine sprach zwar auch ein Wörtlein mit, sogar ein gewichtiges, aber das merkte er garnicht. Sie war auch klug genug, es ihn nicht fühlen zu lassen; denn sie saß noch nicht auf dem letzten Stein. Aber sie meinte, ihn schon zu sehen.

„Jochen“, regte sie am Tage nach der Hochzeit an, „da ist noch eine Menge Bier, Wein und auch Schnaps übriggeblieben, meinst nicht, wir wollen für ein oder zwei Tag die Tür aufmachen, wir wollen die Gottesgab doch nicht wieder in die Gosse laufen lassen. Die Sünd wird dir einmal, aber nicht zweimal vergeben.“

„Da fließt die Sünd schon hin“, sagte Jochen und zog den Hahn aus dem Faß.

Susine merkte, daß sie zu kurzsichtig gewesen war. „Denn soll das so auch wohl gut sein, Jochen!“ sagte sie. Da fühlte sich wiederum Jochen beschämt, die Lust war ihm vergangen, und er ließ die weiteren Flaschen unberührt. Susine lächelte. Ihr klug berechneter Rückzug hatte doch mit einem kleinen Siege geendet.

Im übrigen kostete Jochen mit stiller Lust die Behaglichkeiten der Ehe. Der Vertraulichkeit stiller Stunden konnte auch er sich nicht entziehen, so daß heimlich ein Leben in ihm zu blühen begann, das er vorher nie gekannt. Er hielt sich mehr in Zucht, luderte nicht mehr im Dorfe herum und selbst seine Knüselei gewann an Schärfe und Ausdruck. Er war auf dem besten Wege, in die Zucht und Ordnung, in die Rechte und Pflichten eines Bauern und Ehemannes hereinzuwachsen. Und Susine hielt seine Hand.

Und eines Abends, Jochen wollte sich mit der langen Pfeife gerade hinter sein Wochenblatt verkriechen, da zog ihn Susine an sich und flüsterte ihm verschämt und geheimnisvoll eine mütterliche Heimlichkeit zu. Jochen stand wie vom Blitz getroffen; er schreckte wie von inneren Wettern hin und her geworfen. Ein Sturm ergriff ihn, hob ihn . . .

„Frau!“ schrie er — noch nie hatte er das Wort gesagt — „Frau!“ — und er wußte nicht, war's in Lust, war's in Not — „Frau, du . . . danke!“

Er schämte sich des eigenen Sturmes und stand doch wie in heiligen Wehen. Da mußte etwas Großes kommen, ein Ungewöhnliches geschehen, das dem Wunder die Waage hielt, das die Stunde feierte als die höchste seines Lebens.

„Triumph! Triumph!“ Er meinte die Worte wie einen Siegesgesang in den Abend schreien zu müssen und war doch wieder auch so demütig und dankbar der Gnade, die ihm geworden.

Und da riß er sich los, lief in den Keller, suchte und stöberte . . . Da, er griff und zog eine Flasche hervor, sprang wieder hinauf ins Zimmer:

„Da“, und er stellte sie mitten auf den Tisch, daß sie strahlte in der Fülle des auf sie fallenden Lichtes: „1911!“ stammelte er, „du großer Gott, die hast du in deiner Vorsehung aufgehoben!“ Entkorkte sie wie ein Heiligtum, schenkte ein: „Daß es uns allen zum Segen sei!“ Und stieß an. Hob das Glas und trank es mit Andacht leer.

Susine lächelte ihm zu.

Die Geburt des Jungen wurde in Prunk und Glanz gefeiert. Sein Vater selbst hielt die Festrede und trank das erste Glas auf seines Sohnes Gedeihen:

„Auf daß sein Leben köstlich sei wie dieser Wein!“

Als er dann in später Stunde die Gäste auf die Straße geleitete, erstrahlte da wieder im Mondschein sein altes Schild und der alte Kranz. Susine hatte sie beide aus dem Gerümpel hervorgeholt und neu aufgeputzt und für diese Stunde aufgehoben.

Und Jochen Knüsel, der nun wieder Jochen Brinkmann geworden war, sah darauf und nickte zustimmend.

Susine war wunschlos.

Der Sohn.

In alter Zeit wurde in Marokko eine kleine Stadt sehr von Räubern und Dieben geplagt; alle Landstraßen der Gegend waren unsicher.

Der Alkalde sandte eine Abteilung Soldaten aus, der es auch gelang, einige Anführer der Räuber festzunehmen und sie vor den Alkalden zu bringen.

Cidy Mulu saß auf seinem Richterstuhle, umgeben von seiner Leibwache, die Hamedy, ein junger Offizier, befehligte, der von dem Alkalden als tüchtiger, zuverlässiger Soldat besonders geschätzt wurde.

Als der erste Räuber vorgeführt wurde, stellte es sich heraus, daß er der Vater Hamedys war.

Mit Rücksicht auf seinen Offizier, wollte der Alkalde den Missetäter nicht zum Tode verurteilen, sondern befahl, ihm eine Hand abzuhauen.

Der junge Offizier wandte sich, als sein Vater hinausgeführt worden war, an den Alkalden und bat, die Strafe selbst vollziehen zu dürfen.

Der Richter traute seinen Ohren nicht: „Bedenke, daß der Alte, auch wenn er ein Verbrecher ist, dir das Leben gegeben, Hamedy!“

„Ich will es tun, um dir, dem Alkalden, meine Treue erneut zu beweisen“, beharrte der Sohn.

Es schauerte den Alkalden und alle, die um ihn waren, und noch einmal versuchte der Richter, den jungen Offizier von seinem Vorhaben abzubringen.

Hamedy schüttelte den Kopf, eilte, als der Alkalde keinen weiteren Widerspruch erhob, hinaus und kam nach einigen Minuten wieder, die abgehauene Hand dem Richter hinreichend.

Der Alkalde winkte einen Soldaten heran, flüsterte ihm etwas zu, ein Säbel blinkte auf, Hamedys Kopf rollte in den Sand.

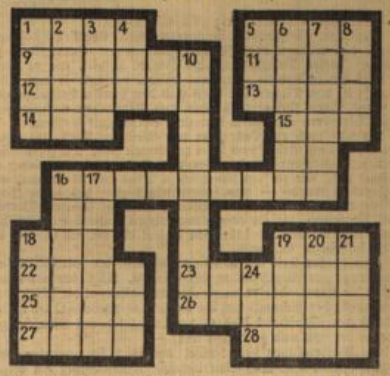
Als man die Leiche wegtrug, verschob sich der Überwurf, den der Offizier getragen, und entsetzt bemerkte der Alkalde, daß der Tote nur eine Hand hatte.

Hamedy hatte, um den Vater zu retten, um den unbegreiflichen Auftrag, den Richterspruch zu vollstrecken, gebeten, hatte den Vater entfliehen lassen und sich selbst verstümmelt, worauf er, nachdem er die Wunde notdürftig verbunden hatte, wiederum vor dem Alkalden erschienen war.

Eine prachtvolle Moschee, über dem Grab des Offiziers errichtet, erinnerte Jahrhunderte lang an diesen Sohn.

(Erzählt von H. G.).

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Holländische Kolonie. 5. Amtliche Verkehrseinrichtung. 9. Schöner Jüngling aus der griechischen Sage. 11. Rundfunkzubehör. 12. Zecherei. 13. Personal der Militärleitung. 14. Geographischer Begriff. 15. Stadt in Südtirol. 16. Insel bei Rügen. 18. Quälendes Nachtgespenst. 19. Gärstoff zur Käsebereitung. 22. Glanzpunkt. 23. Antike Stadt am Tigris. 25. Deutscher Dichter (auch Waldgebirge). 26. Gesteinsart. 27. Osteuropäer. 28. Pflanzenfasern. — Senkrecht: 1. Gestalt aus „Othello“. 2. Blutgefäß. 3. Elektrische Maßeinheit. 4. Indische Münze. 5. Tanzschritt. 6. Tonstufe. 7. Altnordische Sänger. 8. Blasinstrument. 10. Berg und Wintersportplatz in den österreichischen Alpen. 16. Andere Bezeichnung für Griechenland. 17. Einfuhr. 18. Häufiger Flußname. 19. Frauenname. 20. geschäftliche Ankündigung. 21. Ruhelager. 24. Nebenfluß der Donau.

Auflösung des Silbenrätsels in Nummer 205: 1. Kachel. 2. Edsättafjärd. 3. Island. 4. Nestor. 5. Kanderfteg. 6. Lixe. 7. Ulan. 8. Grafenwerth. 9. Erfe. 10. Rheingold. 11. Stinde. 12. Tondern. 13. Rangierbahnhof. 14. Egge. 15. Ingrid. 16. Toni. 17. Ebenhausen. 18. Roggen. — „Kein kluger Streiter hält den Feind gering.“

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 212. Mittwoch, 5. August 1936.

Schiffbruch der Liebe

Roman von Liane Sanden

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das blonde Mädchen sah ihn ruhig an, es war das gleiche klare Blau der Augen, wie Christine es hatte. Vielleicht eine Verwandte von ihr. Es hätte eine Schwester sein können, aber er wußte, Christine besaß keine.

Und wie um seine Gedanken zu bestätigen, sagte das Mädchen jetzt: „Ich suche Schwester Christine. Wenn Sie mir vielleicht sagen könnten —“

„Wollen Sie bitte den Gang hier links gehen, Sie kommen dann an eine Tür, da steht „Eingang zum Mutterhause.“ Dort gehen Sie rechts bis zur Anmeldung. Dort wird man Sie zu Schwester Christine führen.“

Foerstner sah dem blonden Mädchen nach. Er mußte doch heute bei der Abendvisite Schwester Christine einmal nach ihr fragen.

— — — — — — — —

Die Schwestern des Mutterhauses saßen in dem großen, luftigen Speisesaal beim Mittagessen, als Besuch für die Schwester Christine gemeldet wurde.

„Gehen Sie nur, Schwester Christine“, nickte die Oberin.

Schwester Christine ging eilig dem Besuchszimmer entgegen. Sie öffnete die Tür, hielt sich am Türrahmen fest. Im Zimmer stand Dorothee Rasmussen.

„Dorothee, Sie?“ flüsterte Schwester Christine.

„Ja, ich“, sagte Dorothee.

Schon stand sie dicht vor Schwester Christine, nahm deren Hände:

„Christine, Sie müssen kommen, Sie müssen helfen. Es geht so nicht weiter.“

„Was geht nicht weiter?“ fragte die Schwester Christine tonlos.

„Das mit Malte und Lucie.“

„Ich kann da nichts tun.“ Christines weiches Gesicht wurde hart. „Ich bitte Sie, Dorothee, ich habe Ihnen doch alles geschrieben. Wenn Malte durchaus in sein Unglück rennen will, ich kann es nicht hindern.“

„Er ist ja schon im Unglück, Christine“, sagte Dorothee leidenschaftlich. „Er ist wie ausgewechselt. Die ersten Wochen gab es für ihn nichts anderes mehr, als diese Lucie. Die Praxis hat er liegen lassen. Die schwersten Fälle hat er nicht mehr richtig behandelt. Wie ein Mondsüchtiger ist er mir vorgekommen. Aber jetzt, jetzt ist eine Epidemie ausgebrochen. Er muß Tag und Nacht unterwegs sein. Er kann es kaum noch schaffen. Und dazu macht ihm diese Frau Szenen über Szenen, weil er sich ihr nicht genügend widmet. Sie verlangt von ihm, daß er Knall und Fall die Insel und die Patienten im Stich läßt, er wäre zu schade, den Landdoktor zu spielen. Ich weiß ja, was sie will“, fügte Dorothee erbittert hinzu, „sie will nur in die große Stadt, das Leben führen, wie sie es gewohnt ist: Aber sie will Malte nicht mehr allein lassen. Sie fürchtet, wenn sie weg ist, dann ist auch der Zauber von ihm genommen. Dann sieht er wieder, was er getan und was er verloren hat.“

„Aber ich kann nicht“, sagte die Schwester Christine nochmals, „er kann sich einen Assistenzarzt nehmen oder eine Hilfsschwester aus einem Krankenhaus. Ich muß es ja nicht sein.“

„Christine“, sagte Dorothee und ihr Blick war dabei finster, „kein anderer als Sie, keine andere als du kann es sein. Besinnst du dich, daß wir einmal wie Schwestern miteinander gesprochen haben? Ich bitte dich, Christine, wenn einer helfen kann, bist du es. Malte ist in sich vollkommen zerstört. Du weißt ja, wie er an seinem Beruf hängt und was ihm seine Patienten sind. Wenn ein Mensch wie Malte in der Arbeit nachläßt, das Verantwortlichkeitsgefühl verliert, dann ist er im Kern in Gefahr. Er fühlt es ganz genau, daß diese Lucie ein Unglück für ihn ist. Er hat nur noch nicht die Kraft, um sich frei zu machen.“

„Und wie sollte ich ihm diese Kraft geben?“

„Durch dein Beisammensein, Christine.“

„Was könnte ich ihm sein?“

„Ich glaube, alles“, sagte Dorothee sehr ernst, „er spricht ja nicht sehr viel, seitdem diese unglückselige Leidenschaft zu Lucie wieder aufgewacht ist. Aber gestern sagte er so plötzlich: Es war doch schön, als Schwester Christine da war. Siehst du! Und in diesen Worten hat so viel gelegen, daß ich mich einfach auf die Bahn gesetzt habe und hergefahren bin. Es gibt nur eins: Entweder wir siegen, oder er geht zu Grunde.“

„Er darf nicht zu Grunde gehen“, sagte die Schwester Christine klar.

— — — — — — — —

Wie eine unheimliche, fieberhafte Spannung lag es über dem ganzen großen Bankgebäude der Industriebank. Etwas Atembeklemmendes war in der Luft, man konnte es nicht greifen, nicht fassen, aber es war da, lag auf den bleichen Gesichtern der Beamten, die unter den grünbeschirmten Lampen an ihren Arbeitsplätzen saßen. Prägte sich aus in der verschlossenen Hast, mit der die Abteilungsleiter dicke Aktenbündel, Telegramme, Zettel in der Hand, in die Privatzimmer der Chefs hineingingen.

An der Tür der Direktoren stand schon seit heute früh das helleuchtende Schild „Konferenz. Eintritt streng verboten.“

Geflüster ging von Munde zu Munde vor den streng geschlossenen Türen, noch war nichts ins Publikum gedrungen, aber die Eingeweihten wußten: eine befreundete Bank hatte ihre Zahlungen eingestellt, und die Industriebank hatte bei diesem in Schwierigkeiten gerate-

nen Institut große Guthaben stehen. Wenn es nicht gelang, diese Guthaben flüssig zu machen, dann geriet auch die bis dahin so sicher dastehende Industriebank in ernsthafte Bedrängnis.

Georg Henius saß mit ermüdetem, bleichem Gesicht in seinem Zimmer. Ihm gegenüber der kaufmännische Direktor Karstens.

„Sie sind überarbeitet, Henius", redete er Henius zu, „Sie sehen die Dinge schwärzer, als sie im Augenblick sind. Ich bin überzeugt, daß die Nordische Bank wieder flott wird, und daß wir nicht gefährdet sind."

„Sie haben gut reden", versetzte Henius müde, „ich bin derjenige, der die Kredite an die Bank befürwortet hat, mich trifft die Schuld, wenn unsere Bank falliert."

„Erstens trifft Sie keine Schuld, und zweitens wird es nicht so kommen. Die Stützungsverhandlungen, die geführt werden, sehen doch recht aussichtsvoll aus."

„Wenn das nur keine falsche Siegesnachricht ist, Karstens."

Nun wurde Direktor Karstens beinahe ärgerlich:

„Ihnen ist heute eben nicht zu helfen, Henius. Sie wollen schwarz und schwärzer sehen, also kann man Sie nicht daran hindern. Sie wissen genau, was unser Freund Huthmann, der Direktor der Nordbank für ein zuverlässiger und anständiger Kaufmann ist. Oder zweifeln Sie auch an dem?"

Henius sah gequält vor sich hin:

„Wissen Sie, Karstens, alter Freund, es gibt so Zeiten, wo man wahrhaftig an allem zweifelt."

Karstens war ehrlich besorgt. Verteufelt schlecht sah Henius aus in der letzten Zeit. Man munkelte so allerlei über private Dinge, über seine Beziehung zu der schönen Frau Lucie Brandow. Man hatte eigentlich schon seit Monaten auf eine Verlobungsanzeige gewartet, aber in der letzten Zeit war es darüber still geworden. Man sah Frau Brandow schon lange nicht mehr bei den Gelegenheiten, bei denen sich die Gesellschaft traf. Man sprach von einer Reise und einem Zerwürfnis zwischen Henius und ihr. Vielleicht lag es mit daran, daß Henius jetzt in allen Dingen immer das Schlimmste sah?

„Wenn ich selbst mit Huthmann sprechen würde", überlegte Henius laut, „es ist ja wirklich sinnlos, an seiner Zuverlässigkeit zu zweifeln, aber wie gesagt, es gibt eben Zeiten, da scheint alles in einem zu wanken, auch der Glaube an die Zuverlässigsten."

„Fahren Sie doch hin, Menschenskind", riet Karstens. Er war gerade erfreut über diesen Gedanen und griff ihn lebhaft auf. „Fahren Sie doch zu Huthmann. Ich bin sicher, es wird ihm selbst nur lieb sein, Ihnen persönlich an Hand der Unterlagen den Status zu zeigen. Mit dem Flugzeug können Sie heute abend da sein, und wenn Sie sich überzeugt haben, daß alles einigermaßen gut ausschaut, woran ich nicht zweifle, dann gönnen Sie sich noch ein paar Tage Erholung."

„Meinen Sie wirklich?", Henius sprach es schon zögernd, in dem inneren Wunsche, sich von dem anderen überzeugen zu lassen.

Karstens hatte recht. Er sah jetzt wirklich alles noch schwärzer als nötig. Das hing natürlich mit Lucie zusammen. Seit Wochen war sie nun auf dieser Insel an der See, und immer noch bat sie ihn Ruhe zur letzten Entscheidung zu lassen. Das war ein unerträgliches Hinauszögern, nachdem sie ihm schon vorher eigentlich ihr Jawort gegeben hatte. Oder sollte sie sich wieder eines anderen besonnen haben?

Ihre Briefe waren wie sie selbst, halb zärtlich, halb spöttisch und undurchsichtig. Aber er konnte nicht mehr. Die Sehnsucht nach ihr, aufgepeitscht durch die Trennung, war wie eine Krankheit in seinem Blute. Dazu empörte ihn dies „Katze- und Maus-Spiel", das sie mit ihm trieb. Er war doch schließlich kein grüner Junge mehr, mit dem man nach Belieben umspringen konnte. Wenn einer seiner Kollegen und Geschäftsfreunde ahnen würde, daß er wie ein verliebter Primaner sich in Zittern und Bangen den Launen einer Frau unterwarf, man hätte ihn nicht mehr als voll genommen. Und er selbst sah es ja, wohin es führte, wenn man seelisch in einem solchen Zustande der Unsicherheit sich befand. Es wirkte auf alle Entschließungen ein. Es bestimmte die Ansichten auch über berufliche Dinge, die doch niemals etwas mit dem persönlichen Leben eines Mannes in seiner Stellung zu tun haben durften.

Es mußte zur Klarheit zwischen ihm und Lucie kommen. Schließlich hatte er schon ihretwegen ein ihr zugesagtes Haus gekauft. Das wußte jeder in seiner Umgebung — sollte er sich jetzt etwa um dieser Frau willen zum Gespött der Gesellschaft machen lassen?

Henius griff nach dem Telephonhörer, bestellte durch seine Sekretärin einen Platz im Flugzeug, das gegen Mittag die Route Berlin—Ostsee flog. Dann erledigte er noch eine Reihe geschäftlicher Dinge. Ein paar Konferenzen warteten auf ihn. Er war ganz froh, in der drängenden Hast dieser letzten Stunde vor der Abreise nicht mehr an sich denken zu können. Denn ganz unten in seiner Seele war noch immer die eine zitternde Frage: Wie würde er Lucie finden?

Zu Hause fand er seine Koffer schon gepackt. Die Sekretärin hatte dem Diener die Anweisung durchgegeben. Fahrkarte, Schlüssel lagen bereit.

Henius nahm aus seiner Aktenmappe das Paket mit Banknoten, das er sich in der Bank von seinem Privatkonto hatte aushändigen lassen. Er steckte es in die linke Brusttasche. In die Hosentasche kam wie gewöhnlich der kleine Revolver, ohne den er nie reiste. Er liebte weite Wanderungen allein auf unbegangenen Wegen und ging nie mehr ohne seinen Revolver, nachdem einmal ein Raubüberfall auf ihn versucht worden war.

Dann fuhr er zum Flugplatz der Lufthansa.

Von den Angestellten, die ihn von seinen Reisen her kannten, respektvoll begrüßt, ging er durch die Sperre. Das abgewogene Gepäck rollte heran. Bald hob sich das Flugzeug mit seinen Fahrgästen von der Flugbahn empor. Glitt höher und höher, schraubte sich in die Sommerluft, war bald nur noch wie ein blitzender Punkt über der Großstadt.

— — — — — — — — — — — —

Ein wenig beruhigter hatte Dorothee Rasmussen die Schwester Christine verlassen. Christine hatte nichts bestimmtes zugesagt. Sie mußte ja erst mit der Oberin sprechen, die einen plötzlichen neuen Urlaub sicherlich nicht gleich bewilligen würde. Aber, daß Christine alles tun würde, was im Bereich der Möglichkeit lag, dessen war Dorothee sicher. "Sie kannte Christine trotz der kurzen Zeit ihres Zusammenlebens auf Swanhöh bis in die letzte Falte der Seele. Genau so wie sie sich selbst kannte. Auch Christine gehörte zu den Frauen, die, um zu helfen, alles möglich machten.

Mit diesem Bewußtsein fuhr Dorothee nach Svanhöh zurück. Aber je näher sie der Hafenstadt kam, um so mehr verschwand ihre Zuversicht. Fast fürchtete sie sich, den Bruder wiederzusehen. Mit Entsetzen hatte sie gesehen: Ein Mann war blind, vollkommen blind, wenn die Leidenschaft zu einer Frau ihn erfaßt hatte. Malte, der geliebte Bruder, war ihr nun zum zweiten Male in der Leidenschaft zu Lucie Brandow entglitten. Als sie das zum ersten Male miterleben mußte, hatte sie sich erschreckt zurückgezogen. Auch vor jedem Bewerber. Wenn Liebe Menschen so blind machen konnte, dann war sie eine gefährliche Macht. Man mußte sich vor ihr schützen, so lange man konnte.

Wie recht sie mit ihrer Angst vor der unheimlichen Gewalt der Liebe gehabt, zeigte ja Maltes Zerstörung jetzt. Das friedliche, schöne Haus auf dem blühenden Hügel von Norderende war unheimlich verwandelt. Tag für Tag war Lucie Brandow im Doktorhaus. Und immer ging etwas Unheimliches, Zerstörerisches von ihr aus. Dorothee selbst zog sich sofort zurück, wenn sie das notwendigste an Hausfrauenpflichten erfüllt hatte. Sie wußte, daß sie den Bruder damit verletzte. Aber zum ersten Male im Leben konnte sie darauf keine Rücksicht nehmen. Wenn sie Lucie nur sah und diese herrische Art, mit der sie Maltes Leben an sich riß und nach ihren Wünschen gestalten wollte, dann stieg trotz aller Beherrschung Haß in ihr auf. (Fortsetzung folgt.)

Jochen Knüsel und Susine Butenschön.

Von **Wilhelm Lennemann.**

Von allen Sonderlingen meines Dorfes habe ich dem Jochen Knüsel die liebevollste Erinnerung aufbewahrt. Vielleicht, weil er gutmütig war und uns Jungen nie etwas zuleide tat, vielleicht auch, weil mir als Kind schon die dämmernde Erkenntnis wurde, daß dieser Jochen doch ein ganzer und senkrechter Kerl und den Bauern geistig weit überlegen war.

Mit rechtem Namen hieß er Jochen Brinkmann. Er war Bauer, Wirt und Krämer in einer Person. Zwar besaß er nur wenige Äcker und nur schmale Wiesen, auch das Lädchen, in dem Spezerei- und Textilwaren friedlich nebeneinander lagerten, hatte nicht viel auf sich, zumal die Susine Butenschön — Luise schrieb das Dorfregister — die junge Witwe eines ehemaligen Viehhändlers, in der Krebsgasse, ihm arge Konkurrenz machte. Selbst von den Groschen der Wirtschaft hätte er nicht allein leben können. Aber diese drei Wässerlein ergossen sich in eine Kasse, und da langte es für Zins und Leben. Auch war Jochen unbeweibt, und ein Dienstmädchen sorgte für seines Leibes Wohl und Wehe und stand Küche und Keller vor.

Dies alles hätte den Jochen jedoch kaum aus der Masse der Dörfler hervorgehoben, wenn da nicht noch ein weiteres gewesen wäre: er redete nicht viel und nicht gern, und das wenige, das er brockenweise hinwarf, war zudem so eigenartig lebendig, mal widerspruchsvoll-aufreizend, mal höhnisch-spöttisch, daß er sich sicherlich manchen Feind zugezogen hätte, wenn in seinen lakonischen Hinwürfen nicht auch stets der Kern einer Gutmütigkeit und einer Achtung und einer Wahrheit gesteckt hätte. Er kollerte und klüfte auch nicht wie die übrigen Bauern, er „knüselte" die Worte vielmehr halb verständnislos in seinen Bart, als gingen sie niemanden etwas an. Und schwieg dann wieder, als sei nichts geschehen. Die Bauern aber kauten an den hingeworfenen Brocken noch stundenlang.

Einmal hatte die Mutter mich beauftragt, den Vater aus dem Krug heimzuholen, sein Bruder sei gekommen. Als ich in das Zimmer trat, erzählte wohl einer der Bauern von den schwierigen Zeitläufen, ich hörte gerade: „Ja, und wä van Dage ken Geld hätt . . . ."

„Fuhr Jochen Knüsel fort: „Dä es'n Lump!"

Punktum. Begründete, erläuterte nicht. Überließ es seinen Gästen, den wahren oder falschen Sinn seiner Behauptung zu erfassen. Jochen Brinkmann, oder Jochen Knüsel, wie er schon als Wirt hin und wieder genannt wurde, verfügte ja auch über einige Zeit, den Dingen der Welt und den bunten Erscheinungen des Tags, ihren Zusammenhängen und Urspründen nachzugehen. Dieses Sinnieren aber sollte ihm zum Verhängnis werden.

Da war auch ein Luderjahn von Weib im Dorf, das durch ihren „Suff" um Arbeit und Brot gekommen war. Die Frau lebte von den Bettelpfennigen der Bauern und die setzte sie wieder in Schnaps um. Sie verkam schließlich in Dreck und Wahn, und als sie begraben wurde — gewohnheitsmäßig ging das halbe Dorf mit der Leich' — ließ es der Pfarrer nicht an scharfen Worten gegen die fehlen, die an dem jämmerlichen Ende der Toten die Schuld trügen. Und sah dabei den Knüsel bös an, als habe er sie ersäuft in seinem Schnaps.

„Ein großer Teil des häuslichen Elends, der wirtschaftlichen Zerrüttung, der Verelendung der Massen, trägt der Schnaps. Geht in die Krankenhäuser, in die Irrenanstalten, in die Häuser der Gemeinheit: der Schnaps hat die Leute hineingebracht! Er ist der Erbfeind der Menschen! Und es versündigt sich am Menschengeschlechte, der von und durch ihn lebt! —"

Die Worte gingen dem Knüsel ans Herz, sie rumorten und revolutionierten ihn, überfielen ihn wie Lawinensturz ein ungeschütztes Bergfeld, waren wie ein Brand, der auf ein Strohdach geworfen wird, sich langsam einfrißt, glimmt, schwelt, bis er schließlich das ganze Dach in seine rote Glut hüllt.

Als der Knüsel mit den Worten des Pfarrers fertig geworden war, zitterte er wie ein Fieberkranker und schlich still heim. Ein Neues stand groß und gebieterisch vor ihm und heischte sein Recht. Und er wehrte sich nicht. Ein heiliger Wille füllte ihn, dem gab er sich mit aller Inbrunst hin. Er ging in den Keller, holte das Schnapsfaß herauf, stellte es in den Hof und öffnete den Hahn, daß der süßige Brand in die Gosse lief, denselben Weg ging das Braunbier. Darüber kamen die ersten Bauern, das Fell zu versaufen.

„Da saust!" knurrte der Knüsel und wies in die Gosse. Man glaubte, er sei irrsinnig geworden und holte den Vorsteher, daß der ihn ins Spritzenhaus setzte. Wer sich so wahnwitzig am Alkohol vergriff, konnte sich genau so am Menschen vergreifen!

„Was ich im Wahnsinn tu, ist immer noch vernünftiger als dein Bauerngeschwätz! Da geh heim" belehrte ihn der Knüsel und er warf die letzte Flasche Genever auf den Steinboden.

Der Schulmeister zog den kräftigen Geruch mit Behagen ein: „Minsch, Minsch, man kannt auck overdrieven!"

„Ja, ja", antwortete er unschuldsvoll, „meinst, du wörst van Dage all te lange nüchtern wärst!" Der Schulmeister trank des Sonnabends zumeist einen über den Durst.

„Und nun got no Hus, de Spektakel es to Ende!" befahl Jochen und wies nach der Tür. „Und kommt nit weier, hier giet nit mäh! —" Aber dat eine wef ick noch seggen: „Der Weg zur Hölle ist mit Alkohol gepflastert!"

„Wat heste gesagt?" schrie der Schulmeister, „met Alkohol gepflastert".

Da erfaßten auch die Bauern den Witz und prusteten los. Aber der Knüsel war's so zufrieden. Er wußte, das Wort lief jetzt mit einem Lachen durchs Dorf und wurde dann zu gegebener Zeit immer wieder hervorgeholt und reiste und warf seinen Samen in das Land.

Die Bauern trollten sich. Konnten aber das Ungeheuerliche nicht recht fassen, glaubten da immer noch, daß eine vorübergehende Sinnesschwäche den Knüsel befallen habe. Zum Abend marschierten sie geschlossen an; sie verlangten ihr Recht. Jochen stand in der Gasse. Seine Tür hatte er mit Balken gesichert.

„Dat geht nit guat, Jochen dat saste schon mäken!"

„Die Schläge, die ich krieg, sollen dir guttun!" sagte der Brinkmann zu dem drohenden Bauer, lächelte, als reiche man ihm ein Geschenk.

Aber er selbst sollte die Schläge bald spüren. Die Bauern kamen zwar nicht mehr in seine Schenke, aber auch nicht in seinen Kramladen. Die Weiber holten zwar noch heimlich; denn viele dankten ihm und setzten ihm einen Glorienschein auf; aber mit der Zeit erwies sich die Hausgewalt der Bauern doch stärker als die Gefühlsschwärmerei der Frauen, und wenn sie Frieden haben wollten, mußten auch sie zu der Susine gehen, deren Weizen nun blühte.

Jochen sah dem Verfall seines Geschäfts mit heroischer Ruhe zu. Er wußte, daß da ein bitteres Ende kam; aber das konnte ihn nicht irre machen. Was er sich einmal vorgesetzt und als Recht erkannt hatte, das führte er auch durch und da hätte der Herrgott schon in höchsteigener Person erscheinen und ihm den Gegenkurs befehlen müssen. Aber dies Wunder trat nicht ein; und so kam, was kommen mußte; der Knüsel verelendete, verelendete, ging wirtschaftlich zu Grunde. Die Gläubiger nahmen ihm Haus und Hof und ließen ihm nicht einen schmalen Acker, daß er auf eigenem Grund und Boden sterben konnte.

Susine Butenschön erwarb das Grundstück. Als sie den Zuschlag erhalten und zur Haustür hineinging, verließ es Jochen durch die Hoftür. Sie eilte ihm nach, erwischte ihn: „Ich hab Haus und Hof erworben mit allem was darinnen ist, und dazu gehörst du auch!"

Jochen war ob dieser wunderlichen Logik erschlagen. „Donnerwetter", sagte er anerkennend, „stopfen; meint ihr, daß der's saft."

„Jawohl", betonte sie, „aber ihr sollt vorab eurer Narretei keine weitere hinzufügen; sollt bleiben und mir helfen; ein Haus ist mehr als eine Hütte!"

„Und das soll ich nun in euren Schädel hineinstopfen; meint ihr, daß der's saft."

Susine Butenschön überhörte den Spott: „Das liegt an euch; was ihr mir nicht geben wollt, müßt ihr behalten!" entgegnete sie dunkel und vieldeutig, „aber bleiben müßt ihr und mit mir an einem Strick ziehen, wenn's uns beiden wohlgehn soll. —" „Säg dä Wolf, da hab her'n Schaap terieten!" Jochen lachte in seinen Bart.

Aber er blieb dann doch. War Knecht und Geschäftsführer in einer Person. Er füllte seinen Tag aus, als sorge er in seinen eigenen Beutel. Da waren aber auch Tage, die er dem Herrgott stahl, da lag er in Gras und Blüten und ließ sich von der blanken Sonne bescheinen. Oder er schlenderte durchs Dorf und sah hie und da ein, knüselte seine Worte hin und konnte es gut sehen, wenn sich die Bauern abmühten. Er grienelte nur dazu.

Von dieser Zeit an wurde er nur noch Jochen Knüsel genannt.

Susine Butenschön ließ ihn gewähren. Waren solche Tage des Spintisierens vorbei, da schirrte sich Jochen auch wieder ein, als sei da nichts gewesen. Susine konnte ihm vertrauen. Ja, sie überließ ihm nach und nach die gesamte Geschäftsführung, daß er schalten und walten konnte wie ehedem; nur das Amt eines Säckelmeisters behielt sie sich vor.

Auch vermied sie es, mit ihm von der unseligen Schnapsgeschichte zu reden, obwohl der Vorsteher ihr nahegelegt hatte, den Krug wieder aufzumachen, da die Konzession auf dem Haus ruhe und nicht an die Person des Jochen gebunden sei. Sie hätte also wohl gekonnt; aber sie tat es nicht. Sie ging ihren Weg langsam und sicher und war noch nicht an dem Stein angelangt, darauf stand: Wirtschaftseröffnung.

Da war vorerst noch ein anderes, dem sie zusteuerte und heimliche Kränze flocht. „Jochen", sagte sie eines stillen Abends zu ihm „das geht nicht so weiter, du bringst mich ins Gerede!"

„Wie so'n Geschwätz sich doch dreht", erwiderte er, „im Dorf lief's noch den anderen Weg."

„Egal, wie's läuft, da tust du mir eben leid; und ich mach's nicht länger so mit!"

Sie lächelte ihm heimlich zu. Dem Jochen wurde ganz seltsam, er sprach kein Wort. Sein Witz wußte darauf keine Antwort. Da nahm ihn Susine an der Hand: „So sind wir uns also einig Jochen!"